

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1930**

7.12.1930 (No. 335)

# Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2,50 Mk. frei ins Haus, 2,70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2,90 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstag und Sonntag 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatschick. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Fortsetzung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Hauptorgan der badischen Zentrumspartei**  
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung  
Beilagen: *Kunst u. Wissen*, *Kraut- und Gärten*, *Blätter für den Familienkreis*, *Das der halber Welt*, *Sportbeilage*, *Deutsche Jugendkraft*, *Walter Liebrichs Beilage*, *Wirtschaftliche Woche*, *Geschäftliche*, *Reaktion* u. *Verlag*; *Einfluss* 17-31  
Vertrieb: Geschäftsstelle 6233, Redaktion 6232, Verlag 6237, Druckerei: *Beobachter*, Postfachkonto Karlsruhe 4944

Anzeigenpreis: Die 10 Spalten 27 mm breite Millimeterzeile im Tagesblatt 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 8 Pfg. die Zeile, 57 mm breite am-Jeile im Wochenblatt 60 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Schlußfristverletzungen, zungewollter Einrückung oder Rücknahme kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5 1/2 Uhr - Erscheinungsort und Vertriebsort in Karlsruhe

Nr. 335 (16 Seiten)

Karlsruhe, Sonntag, den 7. Dezember 1930

68. Jahrgang

## Die Aufhebung der Notverordnung abgelehnt

Eine Mehrheit von 38 Stimmen gegen Nationalsozialisten, Kommunisten, Deutschnationale, Wirtschaftspartei und Landvolkpartei

### Die entscheidende Sitzung

Dr. Sch. Berlin, 6. Dez. (Eig. Drahtber.)

Der Reichstag ist heute wieder zu ungewöhnlich früher Stunde zusammengetreten in der Hoffnung, es werde möglich sein, in den ersten Nachmittagsstunden die Debatte zum Abschluß zu bringen und die Entscheidung herbeizuführen. Aber immer und immer wieder kamen die Namen neuer Redner auf die Rednerliste. Fast alle kleineren Parteien, die nicht Fraktionsstärke haben, meldeten sich zum Wort und die Abstimmungen konnten aus diesem Grunde erst um 6 Uhr abends beginnen. Vorher ereigneten sich wiederholt Sturm- und Regenschauer im Reichstag und bei einer deutschnationalen Rede war man von Lärmlichkeiten nicht mehr weit entfernt. In einer selbst im Reichstag nicht bekannten demagogischen Weise griff der deutschnationale Abg. Kleiner die Reichsregierung an und warf ihr Untätigkeit gegenüber den polnischen Terrorakten vor. Das war der Auftakt zu einem wüsten Durcheinander, über das der nationalsozialistische Vizepräsident nur schwer Herr werden konnte. Als wieder Ruhe eingetreten war, hielt es der deutschnationale Redner noch einmal für nötig, den Nationalsozialisten die Freundschaft seiner Partei anzubieten, indem er erklärte, die Deutschnationalen wollen ein deutsches Reich, das im Sinne Eugenbergs und Gitters für die deutsche Freiheit kämpfe. Das ist immerhin interessant, denn namentlich weiß man wenigstens, wie es um die Deutschnationalen bestellt ist, wenn sie von den Nationalsozialisten überfallen werden, um ihnen eine Viertelstunde später wieder nachzulassen. Im übrigen ist nur festzustellen, daß sich die Debatte immer mehr ins Aferlose hinauszieht. Kleinigkeiten wurden mit einer geradezu unanständlichen Ausführlichkeit behandelt. Die Oppositionsparteien ließen allgemeine Protesten gegen die Reichsregierung los, weil sie sachliche Kritik an dem Programm nicht über konnten.

Wehr mit Ungeduld als mit Spannung wurde die Abstimmung erwartet, über deren Ergebnis man sich seit Stunden im Klaren war. Die gestrige Rede des Reichstagslers hat ihren Eindruck nicht verfehlt. Beinahe bis auf den letzten Mann waren die Fraktionen, die für die Regierung stimmten, im Saale anwesend. Immer mehr aber lüfteten sich die Reihen der Gelehrten und so ging es genau wie am 18. Oktober: Die Mehrheit der Reichsregierung wurde größer als man angenommen hatte.

In der nächsten Woche wird der Reichstag noch einmal zusammenkommen, um über weniger wichtige Dinge zu beraten. Die Opposition will zwar unter allen Umständen eine außerparlamentarische Debatte herbeiführen, die aber nach der Auffassung großer Parteien des Reichstags im Augenblick nur unvorteilhafte Folgen für Deutschland haben könnte. Darum wird noch einmal ein heftiger Kampf entbrennen. Man nimmt aber an, daß es der Mehrheit des Reichstags gelutet, die außerparlamentarische Debatte bis zum Abschluß der Senats Tagung im Januar oder Februar zu verschieben.

Nach scharfen parlamentarischen Kämpfen hat am Samstag abend das Kabinett Brünning mit einer Mehrheit von 40 Stimmen den Sieg davongetragen. Vier Tage dauerte die Redebeschlacht und die beiden letzten Tage kann man wegen ihrer abnorm langen Dauer ruhig als Doppeltage bezeichnen. Fast alle Minister haben in die Debatte eingegriffen, am Samstag noch Reichsinnenminister Dr. Brüning und Reichsernährungsminister Schiele mit kurzen Abwehreden gegen die Opposition. Fast alle Fraktionen und Gruppen haben auch die ihnen zustehende Redezeit voll ausgenutzt, so daß erst in der siebten Abendstunde am Samstag die entscheidende namentliche Abstimmung über die Dezember-Notverordnung vorgenommen werden konnte. Dabei wurden die Aufhebungsanträge der Nationalsozialisten, Kommunisten und Deutschnationalen mit 233 gegen 253 Stimmen abgelehnt. Für die Aufhebung hatten mit den Antragstellern auch die Wirtschaftspartei und die Landvolkpartei gestimmt. Die übrigen Parteien stimmten geschlossen für die Aufrechterhaltung der Notverordnung. Das tat auch die Bayerische Volkspartei mit der Begründung, daß sie eine Katastrophenvollmacht vermeiden wolle.

Sie behielt sich aber in einer Fraktionserklärung vor, gegen jene Bestimmungen, die nach ihrer Meinung das Steuerrecht der Länder beeinträchtigen, mit allen Mitteln, auch mit Anrufung des Staatsgerichtshofes, vorzugehen.

Für die Regierung gab es noch eine gefährliche Klippe. Wenn auch nach dem Ergebnis der ersten Abstimmung mit einer Ablehnung der Mißtrauensanträge zu rechnen war, so schien es doch sehr zweifelhaft ob ein Vertrauensantrag für die Regierung angesichts der Gegnerschaft der Sozialdemokraten gegen bestimmte Minister die nötige Mehrheit finden würde. Die Regierungsparteien hatten aus diesem Grunde auch keinen Vertrauensantrag eingebracht, aber die National-

sozialisten wollten der Regierung dadurch ein Bein stellen, daß sie ein solches Vertrauensvotum beantragten, obwohl sie selbst natürlich nicht die Absicht hatten, dafür zu stimmen. Die Geschäftsordnungskommission hat sich schon mit der Frage beschäftigt, ob solche nicht ernstgemeinten Anträge zulässig seien, sie ist aber noch nicht zu einer endgültigen Entscheidung gekommen.

Heute beantragte der dem Zentrum angehörende Vizepräsident Esser einen Beschluß des Hauses darüber und gegen den lebhaften Widerspruch der Deutschnationalen und Nationalsozialisten wurde in namentlicher Abstimmung mit 298 gegen 233 Stimmen bei Stimmenthaltung der Wirtschaftspartei beschlossen, daß Anträge, für die die Antragsteller selbst nicht stimmen wollen, nicht zur Abstimmung zu bringen sind.

Damit war auch diese Klippe umschifft.

Wie sich aus der großen Stimmenzahl bei den Abstimmungen ergibt, hatten sowohl die Regierungsparteien wie die Opposition dafür gesorgt, daß bei der Entscheidungsschlacht alle Mann an Deck waren. Bemerkenswert auch, daß der eben erst gefundene volksparteiliche Abg. Dr. Scholz zum ersten Mal wieder an der Reichstagsitzung teilnahm.

### Die Abstimmungen

Zunächst wird der Etat für 1931 dem Haushaltsausschuß überwiesen, dann folgte die namentliche Abstimmung über die Anträge der Nationalsozialisten, Kommunisten, Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei auf Aufhebung der neuen Notverordnung der Regierung.

Der Aufhebungsantrag wurde mit 292 gegen 254 Stimmen abgelehnt.

Für die Aufhebung der Notverordnung stimmte mit den Antragstellern auch die Landvolkpartei. Die Regierung erzielte also eine Stimmenmehrheit von 40.

Hierauf kommen die Mißtrauensanträge der Wirtschaftspartei, der Deutschnationalen und Kommunisten zur gemeinsamen namentlichen Abstimmung. Die Mißtrauensanträge werden mit 291 gegen 255 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Die Wirtschaftspartei hat selbst keinen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung gestellt, sondern für die entsprechenden Anträge der Deutschnationalen, Nationalsozialisten gestimmt.

Es wird dann noch der kommunistische Antrag auf Aufhebung der Juli-Notverordnung mit 307 gegen 285

## Deutschland als Einfuhrland an erster Stelle in Frankreich

Die Bilanz des deutsch-französischen Warenverkehrs

Paris, 6. Dez. Die französische Außenhandelsstatistik, die den Außenhandel mit den einzelnen Ländern verzeichnet, weist den Wert der in den ersten zehn Monaten dieses Jahres aus Deutschland nach Frankreich eingeführten Waren mit 6 671 387 000 frcs. aus gegenüber 5 357 470 000 frcs. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Deutschland steht somit als Einfuhrland bei Frankreich bei weitem an erster Stelle, gefolgt von Amerika mit rund 5 Milliarden und von Großbritannien mit rund 4,5 Milliarden frcs. Die gleiche Statistik zeigt den Wert der in den ersten zehn Monaten dieses Jahres von Frankreich nach Deutschland eingeführten Waren mit 3 532 229 000 frcs. aus gegen 3 967 232 000 frcs. in den ersten zehn Monaten des Vorjahres.

### Betreuung Barthous mit der Kabinettsbildung

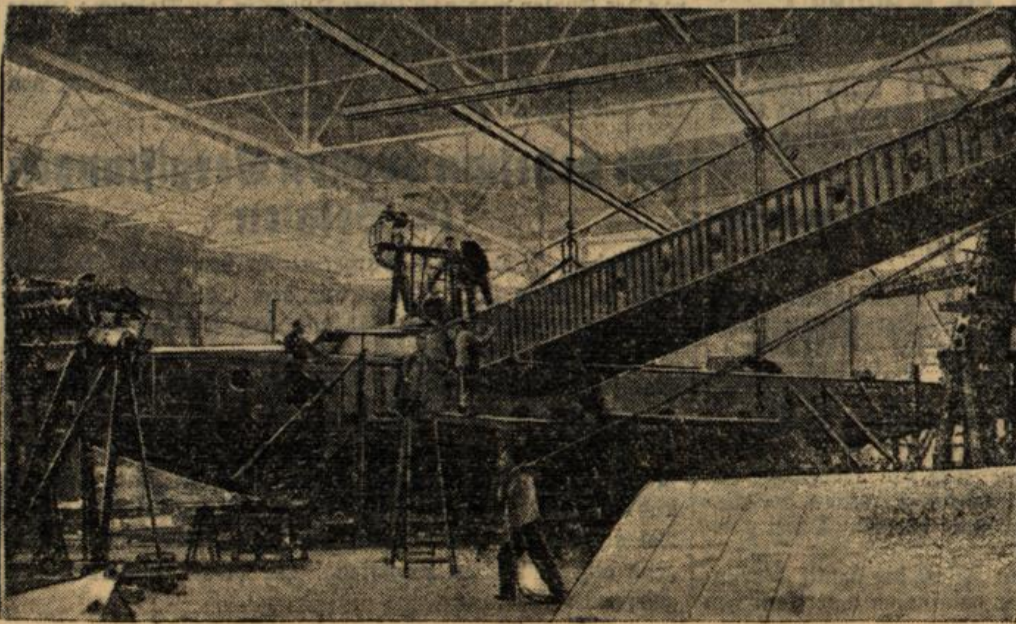
Paris, 6. Dez. Infolge der Ablehnung Poincarés, die Kabinettsbildung zu übernehmen, hat sich der Präsident der Republik bemüht, unter den Senatoren den Politiker zu finden, der nach Poincaré am besten geeignet wäre, die Kräfte zu lösen und dem Wunsch nach Verjüngung Rechnung zu tragen, der sich nach der Abstimmung am Donnerstag in Kammer und Senat gezeigt hatte. Der Präsident hat sich nun für Senator Barthou entschieden und wird, wie bereits gemeldet, Barthou zu Beginn des Nachmittags den Auftrag zur Kabinettsbildung erteilen.

Wie Gavas berichtet, versichern Freunde Barthous, daß dieser der Aufforderung nachkommen und alles unternehmen wird, um im Sinne der durch die letzten politischen Ereignisse gegebenen Hinweise ein Kabinett zu bilden. Barthou hat am späten Nachmittag den Auftrag angenommen.

### Paris die „Sündschnur zum europäischen Ruverfall“

Rom, 4. Dez. (Eig. Ber.) Unter dem Titel „Die Sündschnur zum europäischen Ruverfall“ befindet sich in Paris“ erscheint im offiziellen „Giornale d'Italia“ ein von General X. unterzeichneter Artikel, der auch in die meisten anderen italienischen Blätter übergegangen ist. Der Artikel gilt dem Nachweis, daß Frankreich durch seinen Generalfstab derartige Rüstungen ausarbeiten ließ, daß sie in sich schon eine Bedrohung des europäischen Friedens bilden müßten. In dem Artikel heißt es: „Frankreich mit seinen militärischen Verbindungen in Belgien, Polen, Südslavien, Rumänien und Tschechoslowakei drückt ganz Zentraleuropa in eine gewaltige Kneifzange. Interessant ist die Behauptung, daß

Frankreich zwei autonome Generalfstäbe besitzt, von denen der eine die Heere gegen Osten führt, während der andere für die Truppen seiner Verbündeten bestimmt sei. Der Artikel ist mit Karten und Schemata ausgestattet.



Deutschland liefert an Frankreich ein Riesflugboot

Montage des Rohbaus, Komar-Flugzeugs,

das Deutschland auf Reparationskonto für Frankreich bauen muß. Das Flugboot hat 3 Motoren von je 750 PS und soll schon in kurzem mit seinen Probeflügen beginnen.

Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Für die Aufrecht- erhaltung dieser Verordnung, die die Hilfe enthält, hat auch die Landvolkpartei gestimmt.

Die weiteren noch sehr zahlreichen Abstimmungen werden auf Dienstag vertagt.

Die Novelle zum Reichspostfinanzgesetz wird dem Haushaltsausschuß, der Antrag auf Verlängerung des urheberrechtlichen Schutzes dem Rechtsaus- schuß überwiesen.

Um 7.45 Uhr vertagt sich das Haus auf Dienstag, 8 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen neben den Abstimmungen das Pensionsfürsorgegesetz und kleinere Vorlagen.

**Mittrauensanträge gegen Dr. Curtius?**

Berlin, 6. Dez. Im Reichstag tauchte am Samstag das Gerücht auf, daß nach Abschluß der Beratungen und Abstim-

mungen über die Notverordnung mit dem Vorstoß einiger Parteien, die sonst als hinter der Regierung stehend bezeichnet werden, gegen den Reichsaußenminister Dr. Curtius zu rechnen sei. In diesem Zusammenhang wurde die Landvolk- partei genannt; doch ist von dieser Seite bisher kein Antrag gegen Curtius vorgelegt worden. Dagegen haben wie wir weiter hören, die Christlich-Sozialen bereits am Samstag darüber beraten, wann ein Mittrauensantrag gegen Außen- minister Dr. Curtius vorzulegen sei. Die Stimmung ging dahin, einen solchen Antrag erst einzubringen, wenn die jetzt vorliegenden zahlreichen Mittrauensanträge gegen das ganze Kabinett erledigt sind. Das Mittrauensvotum des Christlich- sozialistischen Volksdienstes gegen den Außenminister dürfte vor allem mit der Haltung des Ministers gegen Polen anläßlich der Terrormaßnahmen gegen die deutsche Minderheit be- gründet werden.

**Telegrammwechsel zwischen Ender und Brüning**

Berlin, 6. Dez. Bundeskanzler Dr. Ender hat an den Reichstagskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Einem Herzenwunsch entsprechend begrüße ich Sie, Herr Reichstagskanzler, im Augenblick der Uebernahme der Reichsgeschäfte aufs Wärmste, und verfidere Ihnen, daß ich und meine Kollegen im Kabinett von erstem Willen befeelt sind, das brüderliche Verhältnis zwischen den beiden deutschen Schwesterrepubliken weiter zu vertiefen und noch inniger zu gestalten.“

Reichstagskanzler Dr. Brüning antwortete dem Bundes- kanzler mit folgendem Telegramm:

„Für die herzlichen Begrüßungsworte, die Sie, Herr Bundeskanzler, im Augenblick der Uebernahme der Re- gierungsgeschäfte an mich gerichtet haben, sage ich Ihnen aufrichtigen Dank. Ihre und Ihrer Herren Kollegen im Kabinett Versicherung, das brüderliche Verhältnis zwi- schen den beiden deutschen Republiken weiter zu vertie- fen und noch inniger zu gestalten, hat mich auf das An- genehmste berührt.“

Indem ich Ihnen die wärmsten Wünsche für Ihre Amtsführung übermittle, verbinde ich damit die Verfic- erung, daß Ihre Worte bei mir und den Mitgliedern der Reichsregierung den lebhaftesten Widerhall gefunden haben.“

**Die Sonderumlagsteuer für Lebensmittel**

Dr. Sch. Berlin, 6. Dez. (Eig. Drahtber.)

Wie wir hören, wollen die Mitglieder der Zentrumskom- mission im Steuerauschuß des Reichstags beantragen, die Son- derumlagsteuer für Lebensmittel zu beseitigen.

**Der neue Saarbahnstich**

Berlin, 6. Dez. Zu aus Genf kommenden Meldungen über eine Neuregelung des Saarbahnstiches wird von un- terrichteter Seite mitgeteilt, daß es sich nicht um die Schaf- fung einer neuen Formation, sondern um die Ausführung der Beschlüsse des Völkerbundes handelt. Die Regierungs- kommission des Saargebietes hat im Gegensatz zu ihrer früheren Stellungnahme eine Erhöhung der Gendarmenrie nicht für notwendig erachtet. Dadurch wird eine neue finan- zielle Belastung der Bevölkerung des Saargebietes ver-

mieden. Die Schaffung der vorgesehenen technischen Or- ganisation für den Fall eines Generalstreiks soll nur die Durchführung des Eisenbahnbetriebes sicherstellen. Zu die- sem Zweck werden gegenwärtig etwa 100 Gendarmen im Eisenbahnbetrieb ausgebildet, außerdem werden dazu einige 20 Bahnbeamte bereitgestellt. Die übrigen Mannschaften dieser technischen Organisation werden zum größten Teil von der Eisenbahndirektion Saarbrücken und zum kleineren Teil von der Industrie des Saargebietes gestellt. Eine besondere Ausbildung dieser Leute, die im einzelnen in keiner Weise verpflichtet worden sind, kommt boretzt nicht in Frage. Es handelt sich nur um eine listennmäßige Aufstellung.

**Milchpreissteigerung um 1 Pfennig**

Heidelberg, 6. Dez. Der Milchpreis wird hier ab 16. De- zember eine Ermäßigung um 1 Pfennig droht erfahren. Der Bodenpreis stellt sich dann auf 31 Pfennig. Der bisherige Zu- trägerlohn von 1 Pfennig bleibt bestehen.

**Maschinengewehre bei Kommunisten entdeckt**

Berlin, 5. Dez. (Eigene Meldung.) In Wasserburg (Oberbayern) hat die Polizei, die Katalanzeger zufolge, Hausdurchsuchungen bei Kommunisten vorgenommen und dabei in einem Holzschuppen eines Kommunistenführers in einer Kiste verpackt vier schwere Maschinengewehre mit sämtlichem Zubehör entdeckt. Der Kommunist hat sich seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen.

**Von Kommunisten erschlagen**

Canstatt (Stuttgart), 5. Dez. Der 55jährige Haus- inspektor der Cannstatter Oberrealschule Stumpf, ist heute nacht von Angehörigen der Arbeiterwehr der Kommu- nistischen Partei niedergeschlagen worden, als er das An- stellen von Propagandageldern verhindern wollte. Der Gruppenführer versetzte ihm einen solchen wichtigen Schlag mit der Faust, daß er hinfiel und mit dem Kopf auf das Pflaster aufschlug. Der Tod trat auf dem Transport zu seiner nahegelegenen Wohnung ein. Der Gärtner Karl Förstner, flüchtete, konnte jedoch nach in der Nacht festgenom- men werden.

**Do X kehrt nach Alteneheim zurück**

Friedrichshafen, 6. Dez. Das Flugschiff Do X wird nach der Reparatur in Lissabon nach Alteneheim-Fried- richshafen zurückkehren. Die Amerikafahrt soll erst nach dem Winter durchgeführt werden. Es finden im Winter nach der Wiederherstellung eine Reihe Europaflüge statt.

**Die „Baden“ wieder in Hamburg**

Hamburg, 5. Dez. Der Sapagdampfer „Baden“, der am 24. Oktober d. J. bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Rio de Janeiro beschossen wurde, ist heute nachmittag, nach- dem er lange durch den Nebel auf der Elbe zurückgehalten worden war, im Hamburger Hafen eingetroffen. Die Spu- ren des traurigen brasilianischen Zwischenfalls sind auf der Ueberfahrt zum größten Teil ausgebessert worden. Auf dem Achterschiff sieht man noch zahlreiche Geschosspuren, die der abgeschlossene Mast mit den Adebäumen befindet sich an Bord. Die „Baden“ wurde in Hamburg von einer großen Menschenmenge erwartet.

**Dichter Rebel lähmt die Schifffahrt**

Hamburg, 6. Dez. (Eigene Meldung.) Der Rebel lag gestern so dicht über der Elbe, daß der gesamte Schiffsverkehr stockte. Auf der ganzen unteren Elbe lagen über 50 Schiffe still, die den Hafen nicht erreichen konnten und durch diesen unfreiwilligen Aufenthalt größere Verzögerungen er- leiden.

**Ruhestörung bei Aufführung des Remarque- Films**

Berlin, 5. Dez. (Eigene Meldung.) Heute abend wurde der nach dem Roman von Remarque „Im Westen nichts Neues“ hergestellte Film im Mozart-Saal am Rol- len- dorfpark zur Aufführung gebracht. Bald nach Beginn der Aufführung kam es zu einer größeren Störung. Es wurden Stinkbomben geworfen und verschiedene Besucher — wie man nachher feststellte Nationalsozialisten — riefen: „Juden heraus!“ und dergleichen. Die überwachenden Poli- zeibeamten nahmen Rücksprache mit der Direktion des Mo- zart-Saales, worauf der Saal geräumt wurde. Dabei wur- den drei Personen festgenommen.

Wegen der Angriffe gegen den Film, die damit begrün- det werden, daß der Film in seiner originalen amerikanischen

und in der französischen Fassung ein antideutscher Ge- heimfilm sei, hat der Direktor vom Mozart-Saal, wie das „Tempo“ meldet, am kommenden Dienstag eine Vorführung sowohl der amerikanischen als auch der französischen Fassung ange- setzt. Dieser Vorführung werden der Minister des Innern, Sebering, sowie sämtliche an dieser Frage interessierten behördlichen Vertreter teilnehmen.

**Aus der Irrenanstalt ausgebrochen**

Newyork, 6. Dez. (United Press.) Sechs gefährliche Wahnsinnige, die Donnerstag früh aus der Irrenanstalt in Beacon am Hudson River ausgebrochen sind, werden in ganz Newyork von hunderten von Polizisten eifrig gesucht. Unter den Ausbrechern, denen durch eine Anzahl bewaffneter Freunde die Flucht ermöglicht worden war, befindet sich auch der berühmte „berückte Schlächter“ Frank van der Kuylen, der im Jahre 1927 zwei gefährliche Konkurrenten ermordete und später bei seiner Vernehmung erklärte, er hätte mit sei- ner Untat eine heilige Pflicht erfüllt. Unter den fünf an- deren sind zwei gefährliche Brandstifter und ein mehrfacher Mörder, der seine Opfer durch Uebergießen mit Säure tötete. van der Kuylen war nach seiner Flucht in der Wohnung seiner Frau erschienen, die entsetzt die Polizei herbeirief, als die Be- amten jedoch eintrafen, war der „wahnsinnige Schlächter“ be- reits verschwunden. Bis jetzt ist nicht die geringste Spur von den Ausbrechern gefunden worden.

**Die geheimnisvollen Vergiftungen in Belgien**

London, 6. Dez. Der Bürgermeister von Engis (Belgien) teilte in einem Ferngespräch mit dem „Daily Herald“ über die dortige Giftgaskatastrophe mit, daß er selbst an den ge- heimnisvollen Vergiftungserscheinungen erkrankt sei. Er fuhr fort: Meine gesamte kleine Stadt von 3500 Einwoh- nern ist von Panik erfüllt. Niemand weiß, was die Ursache ist. Ich glaube nicht, daß die Theorie, daß deutsches Giftgas in der Nähe vergraben worden ist und die Luft verpestet, richtig ist. Kein deutsches Giftgas wurde je in diesem Land aufgefunden und konnte auf jeden Fall nicht die Ge- gend auf 20 Meilen vergiften. Der Rebel ist geruch- und geschmacklos.

**Eröffnung einer chinesischen Großfunkstation**

Direktor Funkverkehr Raue—Shanghai. Shanghai, 6. Dez. (Von unserem Sonderberichterstatter.) In Gegenwart von zahlreichen Vertretern der chinesischen Be- hörden und der ausländischen Kolonien wurde heute die neue Kurzwellengroßfunkstation Lichnju in der Nähe von Shanghai vom Verkehrsminister feierlich eröffnet. Die neue Station ermöglicht einen direkten Funkverkehr mit Raue und San Francisco, während bisher der Funkverkehr mit die- sen Städten durch kleine Telefunkenstationen und durch Ver- mittlung von Zwischenstationen in Manila und Pandoeng be- trieben wurde. Mit der heutigen Betriebsaufnahme der Station Lichnju tritt der zwischen der deutschen Transradio- gesellschaft und der chinesischen Regierung abgeschlossene Ver- kehrsvertrag in Kraft. Die Großfunkstation hat eine große politische und wirtschaftliche Bedeutung für China, das nun- mehr in weitgehendem Maße von den ausländischen Kabel- gesellschaften unabhängig wird. Für Deutschland ist die Station schon deshalb wirtschaftlich bedeutsam weil von den Einnahmen des deutsch-chinesischen Funkverkehrs die Hälfte an Deutschland fällt.

**Die Moskauer Justizkomödie**

Kamfins Schlusswort. Moskau, 6. Dez. Kamfins bezeichnet, wie die Telephonzentrale der Sowjetunion meldet, in seinem Schlusswort das gegen ihn von Staatsanwalt beantragte Urteil als gerecht. Er führte dabei u. a. aus: „In den letzten drei Jahren war ich der größte Feind der Sow- jetmacht und kämpfte gegen sie mit allen Mitteln, die mir zu Gebote standen. Der Hauptgrund war die feste und tiefe Ueberzeugung von der Unrichtigkeit der Politik der Sowjetmacht. Es gibt zwei Wege, der eine führt nach links zum Treml und über ihn zu den Gipfeln des Sozialismus, der andere, nach rechts, führt unvermeidlich nach Paris in jene Höllenküche des Imperialismus. Einen dritten Weg gibt es nicht. Ich erkenne jetzt klar, daß wir sowohl beim Erfolge als auch Mißerfolg der Intervention in beiden Fällen zu Errebnissen gelangt wären, die den Interessen des Landes ungewisselhaft unvorteilhaft wären. Nachdem ich zu dieser Erkenntnis gelangt war, hielt ich es für not- wendig, dagegen zu kämpfen mit dem einzigen Mittel, das mir befeh- len war: durch Entlarvung der wahren Inspiration und Organisation. Wir sind hereingekommen, nicht um zu kämpfen, sondern um zu kapitu- lieren. Aus der Prozeßhandlung werde ich, wie auch die Erbe- nisse für mich persönlich ausfallen mögen, ruhigeren Fernens gehen, als ich gekommen bin. Das nunmehr ablaufende Jahr 1930, das un- zweifelhaft das entscheidende Jahr des fünfjährigen Planes ist, hat mit vollster Klarheit gezeigt, wie falsch und irrig unsere Gedankenweise und Anschauungen, wie auch die der verschiedenen Fachleute und Poli- tiker waren. Trotz der Schädlingstätigkeit, trotz des aktiven Wider- standes verzeimter Organisationen der Industriearbeit, trotz der revo- lutionären Bauernpartei und anderer konterrevolutionärer Organi- sationen hat dieses Jahr anstatt einer Katastrophe und des Zusammen- bruches der Volkswirtschaft nie dagewesene enorme Erfolge des sozia- listischen Aufbaues gebracht. Wenn ich an die bevorstehende Strafe denke, so kämpfen in mir zwei Gefühle. Das eine sagt mir, daß man, mit solcher Schmach und solchem Mißtrauen befaßt, nicht mehr leben kann. Andererseits habe ich die volle Möglichkeit des sozialistischen Aufbaues erkannt und möchte auch selbst an diesem großen Aufbau teilnehmen. Wenn das Gericht aber die Möglichkeit findet, mir das Leben zu erhalten, dann gebe ich das feste und unerschütterliche Versprechen, mein Leben voll und ganz für die Festigung der Sowjet- macht einzusetzen.“

**144 russische Getreideschiffe an einem Tag durch die Dardanellen!**

Bukarest, 5. Dez. (Eig. Ber.) Nach Blättermeldungen aus Konstantinopel ist der Befehl der Getreidetransporte aus Rußland durch die Dardanellen mit täglich 144 Schiffen für- lich erreicht worden. Die Transporte sollen sich bis Ende April fortsetzen. Die meisten Transporte gehen auf englische Rechnung; an zweiter Stelle kommt Italien.

**Rätselhafter Tod eines sowjetrussischen Vorkchaltisekretärs**

Mosk, 6. Dez. (United Press.) Der erste Sekretär der hiesigen Sowjetbotschaft Eugen Levin hat nach Mitteilung der Botschaft Selbstmord begangen. Die Polizei glaubt je- doch Grund zu dem Verdacht zu haben, daß es sich um keinen freiwilligen Tod handelte, und hat eine Untersuchung der Angelegenheit begonnen.

**Verlängerung der internationalen Hochstahlgemeinschaft**

Paris, 6. Dez. In der heutigen Sitzung der internatio- nalen Hochstahlgemeinschaft in Paris wurde die IHS auf der bisherigen Basis um sechs Monate verlängert. Gleichzeitig wurde die Einschränkung der Hochstahlförderung von 25 auf 30 Prozent für das erste Quartal 1931 erhöht. Ein Sonder- auschuß behandelt neue Vorschläge, die eine Umorganisation der IHS zum Ziele haben. Stierüberhat bereits eine ein- gehende und ausführliche Aussprache stattgefunden.

**Wludski wirklich in Madeira**

Lisabon, 5. Dez. (Eig. Ber.) Von der Insel Madeira wird berichtet, daß dort zwei Stabsoffiziere und ein Zivilist als „Quartiermacher“ für Marschall Wludski eingetroffen sind, der dort 6 Monate verbleiben will.

**Zwischenurteil im französisch-schweizerischen Sonenstreit**

Genève, 6. Dez. Der Ständige Internationale Gerichtshof hat in einer heute abgehaltenen öffentlichen Sitzung eine Entscheidung in dem französisch-schweizerischen Sonenstreit- fall gefällt. In dieser Entscheidung wird die Berechtigung der schweizerischen Forderung auf Weibebaltung der Frei- zone von Oberboven und dem Lande Ser ausdrücklich be- stätigt und den beiden Parteien noch einmal eine achtmö- nige Frist gesetzt, innerhalb deren sie selbst zu einer Ueber- einkunft über das Zollregime in der erwähnten Freizone ge- langen sollen. Nach dem Ablauf dieser Frist, die jedoch später auf Erjuden der Prozeßparteien noch verlängert wer- den kann, wird der Gerichtshof, wie in der Entscheidung betont wird, sein endgültiges Urteil fällen. Die obige Entscheidung wurde mit 6:6 Stimmen gefällig, wobei die Stimme des Präsidenten den Ausschlag gab.

# Milchpreisföschung

Preisföschung ist die Forderung des Tages. Überall liest und spricht man davon. In interessanten Ausführungen nehmen Hausfrauen und Einzelhandelsvertreter zu diesem Thema Stellung und immer ist der schmerzliche Unterton herauszuhören, es ist so wenig, was hier geschehen kann und geschieht im Vergleich zu der Föschung der Arbeiter und Angestellten.

Unter den täglichen Bedarfsartikeln nimmt ohne Zweifel die Milch eine ganz hervorragende Stellung ein; obwohl wir in Deutschland pro Kopf der Bevölkerung noch viel zu wenig verbrauchen im Vergleich zu anderen Ländern und wie es im Interesse der Volksgesundheit und der Volkswirtschaft zu begrüßen wäre. Wie wir zuverlässig wissen, haben auch für die Milchpreisfrage Verhandlungen stattgefunden und sind zum Teil noch im Gange. Mit der Tatsache, daß eine Milchpreisföschung kommt, ist zu rechnen. Es soll im folgenden versucht werden, den Beweis zu erbringen, daß eine Milchpreisföschung auch möglich sein dürfte, aber ohne das Bestreben der Reichsregierung, die Kaufkraft der Landwirtschaft zu stärken oder zum mindesten zu erhalten, hinsichtlich gemacht. Gerade die Milch ist heute für die Landwirtschaft eine Einnahmequelle, auf die sie nicht verzichten kann. Gerade an der Milchpreisfrage sieht man sehr klar und deutlich das Problem der Verringerung der Unkosten des Weges vom Erzeuger zum Verbraucher. Im Spätjahr 1927 ist der Milchpreis von der Milchzentrale Mannheim (im folgenden M. Z. genannt) bürübergehend gesenkt worden. Daraufhin fanden Preisverhandlungen in dem Lieferungsgebiet hinter Mosbach statt. Diese Preisverhandlungen fanden Beachtung und die M. Z. versuchte durch Zeitungsaufsätze und Broschüren Aufklärung zu schaffen, indem sie die Milchpreisberechnung im einzelnen bekannt gab. Damals war als durchschnittlicher Milchpreis ab Versandstation 2,00 Pfennig, Frachten 1,10 und weitere 12 Faktoren auf 3,20 Pfennig, und Sonderbefreiung 5 Pfennig. Der Kleinverkaufspreis war damit auf 32 Pfennig gestellt. In dieser Kalkulation sind in der Zwischenzeit wesentliche Verschiebungen vorgekommen, ohne daß der Kleinverkaufspreis geändert wurde. Die Frage ist nun die, kann unter den heutigen Verhältnissen der Kleinverkaufspreis gesenkt werden, ohne daß man dem Landwirt einen weiteren Preisabschlag, wie er ihn in der Zwischenzeit in verschiedenen Arten sich gefallen lassen mußte, zumutet? Diese Frage dürfte mit ja beantwortet werden; denn in der Zwischenzeit ist der Stallpreis im Erzeugergebiet (Eppingen-Sinsheim und Mosbach-Bertheim) durchschnittlich um 2 Pfennig gesenkt worden. Außerdem wird heute nicht mehr die gelantanzfallende Milchmenge zu dem Frischmilchpreis von 17-18 bzw. 19-20 Pfennig berechnet, sondern ein bestimmter Prozentsatz wird zu einem Weltmilchpreis von 3-5 Pfennig unter dem Frischmilchpreis berechnet. Damit dürfte gerade der erste Faktor in der Kalkulationstabelle Milchpreis ab Versandstation 2,00 Pfennig heute nicht mehr stimmen. In dem zweiten Faktor Frachten, ist eine Erhöhung um etwa 30 Prozent wohl anzunehmen. In den übrigen 12 Faktoren ist eine wesentliche Veränderung wohl nicht eingetreten, aber gerade in diesen 12 Faktoren, die auf 3,20 Pfennig und Sonderbefreiung ausgegerechnet sind, hätten sich doch im Laufe der Jahre durch Rationalisierung in Erzeugung und Verarbeitung einige Einsparungen erzielen lassen. Eine weitere Frage ist die, ob der Sonderbefreiungsdienst von 5 Pfennig pro Liter als gerechtfertigt anzusprechen ist oder nicht. Ohne in einer bestimmten Richtung Stellung zu nehmen, darf wohl gesagt werden, daß, wenn überall gespart werden soll, auch hier vielleicht doch ein kleiner Prozentsatz abgetrieben werden dürfte. Dadurch wäre eine Senkung des Kleinverkaufspreises wohl möglich ohne den Landwirt, der heute schwer um seine Existenz ringt, weiter zu belasten.

Die häuerliche Bevölkerung, hat durch freiwillige Spenden von Lebensmitteln wiederholt bewiesen, daß sie für die Notlage der städtischen Bevölkerung auch in diesem harten Winter weitgehendes Verständnis hat. Aber kein Verständnis hat sie dafür, daß die Preisföschungsfaktion auf ihrem Rücken ausgetragen werden soll, wo doch ohne Zweifel durch organisatorische und kaufmännische Maßnahmen die Möglichkeit besteht, den Verbraucher mit billigeren Lebensmitteln zu versorgen.

Aus den vorstehenden Ausführungen spricht die Sorge, daß die Senkung des Milchpreises in den Städten nicht ohne Opfer seitens der Landwirte abgehen wird. Diese Sorge ist berechtigt. In der gegenwärtigen Situation wird es wieder einmal offenbar, wie unvollständig die Organisation der Landwirtschaft in Baden immer noch ist. Diese wichtige land-

# Der Preisabbau in Italien

## Die faschistischen Parteinstanzen kontrollieren Geschäftsleute und Hausbesitzer

Mailand, 4. Dez. Seit gestern herrscht auf dem Mailänder Frontabschnitt eine verstärkte Geschäftstätigkeit, die man mit der Artillerievorbereitung zum Endkampf vergleichen könnte. Der faschistische Provinzialsekretär fordert die Gruppenführer der Partei auf, in ihrem Machtbezirk genau nachzuprüfen, ob die den Preisabbau bezweckenden Anordnungen der Syndikate von allen Geschäftsleuten und Hausbesitzern befolgt werden. Widerspenstige sind als Saboteure des von der Regierung begonnenen Unternehmens zu betrachten und den Behörden anzuzeigen. Der Vertrauensmann, den die Partei in jeder Straße besitzt, wird zu einer scharfen Kontrolle besonders der Lebensmittelmittelgeschäfte verpflichtet. Die Zeitungen, die bis dahin die Namen der Freiwilligen der Preisföschung veröffentlichten, gehen zu einer anderen Taktik über. „Secolo Seco“ errichtet eine „colonna infame“, in der von morgen an die Namen der „Defaschisten der Quote 90 und Preisföschungsförderer“ der Verachtung der Konsumenten ausgießend werden sollen.

Die Praxis des faschistischen Preisabbaus ruft nicht nur in Italien selbst großes Aufsehen hervor, sondern dürfte auch in Deutschland auffallen. Vielleicht daß gewisse Geschäftsleute, die bisher offen und verheißt nach einem deutschen Mussolini gesehen haben, in Zukunft etwas vorzichtiger werden!

# Internationale Zusammenkunft der großen Warenhäuser

London, 6. Dez. (Fig. Ber.) In der letzten Zeit sind in der französischen Presse verschiedene, zum Teil unrichtige Informationen über eine in London kürzlich stattgehabte Tagung der Vertreter großer europäischer Warenhäuser veröffentlicht worden. Es handelt sich, wie die „Financial Times“ erfährt, um die „Studiengruppe zur Vervollkommnung der Arbeitsmethoden in den großen Warenhäusern“, die schon seit 1928 ein Sekretariat in Paris besitzt. Gruppierter haben sich solche Warenhäuser, die einander in dem gleichen Lande keine Konkurrenz machen. Am besten ist diese Organisation mit der jener der Vereinigten Staaten zu vergleichen, die „Retail Research Association“ heißt und einen „Verband zum Studium des Kleinverkaufs“ darstellt. Das Programm der beiden Organisationen ist ungefähr: gemeinsame Verwertung statistischer Informationen, Betriebsmethoden, Vervollkommnungen und Erfahrungen in der Weise, daß ein rascher, ausgedehnter und weniger kostspieliger Fortschritt erzielt wird. Um dieses Programm zu verwirklichen, organisiert die Gruppierung periodische Tagungen, die abwechselnd in den einzelnen Ländern der Mitglieder stattfinden. So fand die letzte Tagung in London statt und zwar in den Magazinen Garrads. Außer dieser britischen Gesellschaft waren noch vertreten die Innovation, Brüssel, die Magasin du

Nord; Kopenhagen; die Nordische Kompaniet, Stockholm; Printemps, Paris; Leonhard Lieh, Köln. Der Meinungsaustrausch erstreckte sich auch auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Jetztzeit und die Ermöglicung weiterer Senkung der Generalunkosten zwecks Beteiligung an der Preisföschung für das Publikum.

# Doch noch Hoffnung für die Grönland-Expedition

Newyork, 6. Dez. (Fig. Ber.) In wissenschaftlichen Kreisen wird die Zuversicht ausgedrückt, daß die deutsche Grönland-Expedition noch am Leben ist, auch wenn sie sich durch ihr Radio nicht mehr meldet. Es wird darauf verwiesen, daß sich zurzeit auch die Expedition der University of Michigan in Grönland befindet und daß sie ihre letzte Radioröhre für den Empfang verloren hat, jedoch sie nur senden kann, aber nicht empfangen. Es wird vermutet, daß es bei der deutschen Expedition gerade umgekehrt ist, jedoch sie zwar empfangen, aber nicht senden kann.

# Amerikanische Milliardenanleihe zur Abwehr der Arbeitslosigkeit

Newyork, 6. Dez. (Fig. Ber.) Die kürzlich gegründete Notstandskommission zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit an deren Spitze der frühere Gouverneur von Newyork, Al Smith, getreten ist, schlägt der Bundesregierung die Ausschreibung einer „Prosperity Loan“ in Höhe von 1000 Millionen Dollars vor, um daraus öffentliche Bauten aller Art, einschließlich Straßen, Dämm-, Kanal-, Brückenbauten, zu finanzieren. Die Nation soll, wie im Falle der Freiheitsanleihe „Liberty Loan“ während des Weltkrieges, den Milliardenbeitrag gegen möglichen Zins zur Verfügung stellen und damit zeigen, daß sie reich genug ist, große Probleme, die an sie herantraten, auf entschlossene Art zu lösen. Die 1000 Millionen Dollars sollen wie eine „Rettungsfahrt“ in die Wirtschaft wirken. Man nimmt an, daß etwa 30 Prozent der Anleihe direkt den wieder zu Arbeit gelangten Handarbeitern zufließen werden.

Das reiche Amerika kann sich diese Art der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit leisten, da es nicht, wie Deutschland, Kapitalarm in die Weltkriege hineingeraten ist. Wir müssen leider andere Wege gehen, da wir die Kapitalvernichtung der Inflation und die Kapitalföhlungen der letzten Jahre in Staat und Gemeinden noch nicht verschmerzt haben. Abgesehen davon, daß der obengenannte Weg einer künstlichen Schöpfung von Aufträgen durch organisierte Verteilung nicht die Rettung bedeutet, sondern nur eine Verschleppung der Krise. Die Nachfrage muß auf natürliche Weise wieder kommen.

wirtschaftliche Angelegenheit ist nicht vorwärts gebracht worden. Was unternommen wurde, betraf hauptsächlich lokale Regelungen. Der Wollereifreidatation blieb ein nennenswerter Einfluß auf die badischen Verhältnisse veriaat. Die Kernfragen der Produktion und Verwertung der Milch sind kaum berührt worden. Bald dieses, bald jenes wurde unternommen, aber sehr wenig, was als eine große, auf ein klar durchdachtes Ziel gerichtete Aktion bezeichnet werden könnte. Es fehlt der ernsthafte Versuch, die dringender und wichtigeren Fragen der Landwirtschaft nach großen Gesichtspunkten zu behandeln. Das eigentliche Problem ist noch nicht gelöst.

Dieser Behandlung landwirtschaftlicher Organisationsfragen in Baden steht in dem benachbarten Auslande ein methodisches Zusammenwirken aller wissenschaftlichen und praktischen Kräfte gegenüber, das uns mit Bewunderung, aber auch mit Besorgnis erfüllen muß. Reine Entwicklung wird unsere Landwirte überrennen, wenn nicht jetzt endlich alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, damit System in die Produktion und den Absatz von Milch hineinkommt. Es besteht kein Zweifel, daß es bei energischer, starrer und nur dem Gesamtwohl dienender Führung sehr wohl möglich wäre, die Landwirtschaft zum Rückgrat der badischen Landwirtschaft zu machen.

# Baden

## Die Gebäudeson'ersteuer!

Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des badischen Landtags hat nachstehende kurze Anfrage an die Regierung gerichtet:

„Im Gesetz über die Regelung des Staatshaushalts (Finanzgesetz) für die Jahre 1930 und 1931 vom 16. April 1930 wurde in Artikel 16 bestimmt, daß im Gebäudesondersteuergesetz ein § 7a eingefügt wird, der in Ziffer 1 folgende Bestimmung enthält:

„Die Gebäudesondersteuer wird die nach § 7 Absatz 2 und 4 steuerpflichtigen Gebäude erhöht, wenn die Friedensmiete, die der Berechnung der zu entrichtenden Miete zugrundeliegt, 6 vom Hundert des Steuerwertes übersteigt. Die Steuer erhöht sich in dem Verhältnis, in dem die Friedensmiete über 6 Prozent des Steuerwertes hinausgeht. Dabei wird diese in einem Hundertsatz des Steuerwertes bemessene Friedensmiete, soweit sie 6 Prozent des Steuerwertes übersteigt, auf volle Zehntel nach unten abgerundet.“

Zu dieser Gesetzesbestimmung hat die Regierung Ausführungsbestimmungen durch die zuständigen Behörden an die Gemeinden erlassen. Wie nun aus dem in einigen Stadtgemeinden jedoch zur Ausgabe gelangten Steuerbescheiden zu ersehen ist, sollen hier in einzelnen Fällen Beträge erhoben werden, deren Berechnung ganz offensichtlich auf einer unrichtigen Auslegung der Gesetzes- und Ausführungsbestimmungen beruhen muß.

Ich frage die Regierung an, ob ihr diese Vorgänge, die zu großer Beunruhigung geführt haben, bekannt sind und was die Regierung zur Aufklärung bzw. Richtigstellung der unrichtigen Auslegung getan hat oder zu tun gedenkt?

Ich begnüge mich mit einer schriftlichen Antwort.

Karlsruhe, den 6. Dezember 1930.

Dr. Baumgartner, Landtagsabgeordneter.

# Ein kurzer Entschluss

ist der Kauf von Salamander-Schuhen, denn sie erfüllen alle Anforderungen:

- Tadellose Paßform
- Beste Verarbeitung
- Große Preiswürdigkeit



# SALAMANDER

KARLSRUHE KAISERSTR. 175

### Aus der parlamentarischen Praxis der Nati-Sozi

Aus dem Reichstag wird uns u. a. geschrieben:  
Die unglücklichste Figur auf dem Stuhle des Reichstagspräsidenten spielt der Abg. Graf. Als er in der Freitagssitzung präsiidierte, machten die Nationalsozialisten mit ihm, was sie wollten. Er gab Ruhe, wenn es still war, und wenn die Nationalsozialisten einen lässlichen Krach machten, dann fuhr er den Redner an, er solle sich mahigen, sonst könnte er die Ruhe nicht herstellen. Aber das Komischste, was sich der Präsident leistete, war, als er mit einem Male in den Saal hineinschrie, er müßte auf Grund des Artikels 48 Ruhe gebieten! Ein männermordendes Gelächter erhob sich, man wälzte sich vor Vergnügen, minutenlang hatte man eifrig Gelächter — und dieser Präsident verlor nicht in der Erde!

Im Reichstag wurden die Nationalsozialisten von einem sozialdemokratischen Abgeordneten darauf aufmerksam gemacht, daß sie große Artikel mit Riesenschriften im „Völkischen Beobachter“ bringen unter dem Titel: Rechnung der Finanzwirtschaft. Drehe man aber das Blatt um, dann finde man Anzeigen, in denen für Darlehen und sonstige Gelder die „höchsten“ Zinsen und Sicherheiten versprochen werden.

Auf diese Feststellungen ertönt aus den Reihen der Nationalsozialisten der Ruf: „Bloß eine Annonce!“

Also doppelte Moral: in schreienden Zeitartikeln den Massen etwas einzuhämmern, was man im geschäftlichen Teil in das Gegenteil praktiziert. Und gedeckt wird diese doppelte Moral mit dem Wort: „Bloß eine Annonce!“ So also sieht die „Ueberzeugungs-“ und „Gesinnungs-“Trenne der Nationalsozialisten aus. Unbegreiflich, daß arme irgeleitete Menschen sich etwas derartiges bieten lassen!

Der sozialdemokratische Abg. Litke brandmarkte im Reichstag das tags zuvor von dem nationalsozialistischen Abgeordneten Feder gebrauchte Wort, daß „gemeinsam beengene Verbände“ die Menschen zusammenhalten, und erinnerte in diesem Zusammenhang an die Tatsache, daß demgemäß die Nationalsozialisten wohl auch in ihren Reihen den Fremden Feindes sitzen hätten. Darauf ertönte aus den Reihen der nationalsozialistischen Parteigenossen: „Er hat recht gehabt!“ Stürmische Zurufe im ganzen Saale.

Es ist wohl nicht nötig, dazu noch ein weiteres Wort der Kritik und Brandmarkung zu sagen. Dieser Zuruf richtet die nationalsozialistische Partei von selbst!

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Graf zu Reventlow hat in der letzten Zeit durch seine Korrekturen an dem amtlichen Stenogramm seiner Reichstagsrede von sich reden gemacht. Diese Rede enthielt bekanntlich scharfe Angriffe gegen die katholische Kirche. Nachträglich wollte sich Graf zu Reventlow öffentlich rechtfertigen und als Katholikenfreund hinstellen. Derselbe Herr Graf gibt auch ein nationalsozialistisches Blatt heraus, den „Reichswart“. In Nr. 48 dieses „Reichswart“ finden wir einen Artikel eines gewissen Bernhard Kummer, dem wir folgende Stelle entnehmen:

„Wer zweifelt, daß täglich weit mehr als 7 blaublonden Menschen durch die planmäßige Infektion asiatischer Trieb- und ultramontaner Gesinnungs- b erwirrung dem nordischen Lebensstrom entzogen

werden? Sucht die nordische Bewegung nicht Maßnahmen gegen diese Angriffe, so züchtet sie blaublonden Reiber für Schnapsbrenner, Bordelle, Klöster und Kreuzzüge.“

Das erinnert an gewisse schriftstellerischen Pervertitäten, wie man sie in völkischen Kreisen gern als Auswüchse semitischen Literarientums bezeichnet. Hier handelt es sich aber um einen Vertreter der „nordischen Rasse“, die sich angeblich derartige Schandfeiten nicht zu schulden kommen lassen. Jedenfalls verbitten wir Katholiken und derartige literarische Produkte einer verdorbenen völkischen Phantasie. Daß dieser „nordische“ Burche Bernhard Kummer aber im Organ des angeblich den Katholiken so freundlich gegenüberstehenden Grafen diese Stinkbombe loslassen konnte, ist für die Einstellung des Grafen Reventlow bezeichnend.

### Evangelischer Volksdienst und Sanierungsprogramm

Der Reichstagsabgeordnete Simpendörfer vom Evangelischen Volksdienstes verliest in der neuesten Ausgabe des „Evangelischen Volksdienstes“ vom 6. Dezember einen Artikel über die Sanierung der Finanzen, in dem er am Schluß grundsätzliche Erwägungen über die Haltung des Evangel. Volksdienstes zu den großen schwebenden politischen Fragen macht. Nach einer Behandlung des Reichsetats führt Simpendörfer am Schluß aus:

„Kein Zweifel, in diesen Tagen liegen harte Maßnahmen beschließen. Wir alle wollten, sie könnten vermieden werden. Aber alle die, die heute die Massen durch ihre rücksichtslose Kritik hinreißen, wissen keinen besseren Weg zu zeigen. Im Gegenteil, sie gaukeln dem Volk Möglichkeiten vor, die nicht existieren.“

Der Volksdienst trägt keine Verantwortung für das heutige Finanzelend. Er könnte mit mehr Macht als die anderen beiseite stehen und seine Hände in Unschuld waschen, oder die Schuldigen zur Rechenschaft fordern. Damit aber würde das Finanzelend unseres Staates nicht beseitigt, könnte der Wirtschaft keine Erleichterung verschafft werden. Die Vertreter des Volksdienstes sind von ihren Wählern in den Reichstag geschickt worden, damit sie ohne Rücksicht auf rechts oder links dem deutschen Volk und seinem Staate dienen. Sie werden im Bewußtsein ihrer schweren Verantwortung auch in diesen Tagen ihre Entscheidungen fällen. Man mag sie um dieser Entscheidung willen angreifen und schmähen. Das wird sie nicht aufheben. Man wird ihnen vielleicht wieder vorwerfen, sie hätten im Sinne mit den Sozialdemokraten die Regierung gestützt. Kann der Volksdienst verhindern, daß die Sozialdemokratie schließlich mehr Verantwortungsbewußtsein aufbringt als andere Parteien? Man spricht von Jugendkandidaten des Kabinetts. Wäre an die Sozialdemokratie in der Bürgerkammer, der Krankenversicherung und im Des ist eine Fragestellung. In Wirklichkeit sind diese Verbesserungen der Noterhebung durch die Regierung nur die Erfüllung eines Teils der Forderungen, die der Volksdienst gegenüber der Regierung mit aller Entschiedenheit vertreten hat. Niemand weiß heute, wie die letzten Entscheidungen im Reichstag fallen. Niemand kann sagen, was die letzten wirtschaftlichen und verfassungsrechtlichen Folgen der heutigen Entscheidung sein werden. Soviel ist aber sicher: Wer in schwandenden Zeiten auch schwandend gefirmt ist, der vernebelt das Unheil.“

Das ist ein Standpunkt, der nicht Parteigeist atmet, sondern von einem Verantwortungsgefühl getragen ist, wie es christlichem Denken entspricht. In einer Zeit der Not, wie wir sie heute im Reich durchleben, gibt es für den christlichen Politiker, der sein Gewissen sprechen läßt, keine andere Haltung als die vom Abg. Simpendörfer hier dargelegten.

### Die Gewerbeschule Badens 1834/1930

Wenn in diesen Tagen der Verband badischer Gewerbeschulmänner die 50. Wiederkehr des Gründungsjahres der badischen Gewerbelehrerorganisation feiert, so erhält dieser Gedenktag seine besondere Note durch die aus diesem Anlaß von Dr. Ing. Gumann bearbeitete und herausgegebene zusammenfassende Geschichte der Gewerbeschule Badens unter Einbeziehung und Würdigung der Verhältnisse ihrer Lehrerschaft. Badens Gewerbelehrerorganisation in und außerhalb Deutschlands nicht nur große Anerkennung gefunden, sondern teilweise auch als Vorbild gebietet. Dabei ist diese vorliegende, über den Rahmen einer üblichen Festschrift weit hinausgehende Darstellung der gewerblichen Schulverhältnisse Badens nicht allein für den Gewerbelehrer, sondern für die an der Entwicklung des Gewerbelehrentums Interessierten aus der Wirtschaft ebenfalls aufschlußreich und beachtlich. Zum Buch selbst sei bemerkt, daß ein umfangreiches Quellen- und Literaturmaterial herangezogen, die Darstellung mit den realistisch-gewerblichen Schuleinrichtungen und sonstigen auf die Förderung der Gewerbe- und Industrie tätigen gerichtetem Veranstaltungen unter Markgraf und Großherzog Carl Friedrich beginnt, die Errichtung der badischen Gewerbeschule und die ersten Jahrzehnte ihrer Entwicklung schildert und anschließend in zwei spezifisch berufständlich organisatorisch gehaltenen Abschnitten dem Gewerbelehrerstande, seiner Geschichte und seinen Bestrebungen und Bemühungen zur Hebung und Förderung des badischen Gewerbelehrentums gerecht wird. In einem weiteren Abschnitt wird das badische Gewerbelehrentum in die Jahrhundertwende und sein heutiger Stand sehr aufschlußreich behandelt. Mit vielem Fleiß sind in diesem die wichtigsten Quellen zusammengetragen worden. Aus den Verhandlungen der badischen Landstände, die in ihren interessanten Stellen aufgeführt sind, ist ersichtlich, wie es 1834 zur Errichtung von Gewerbelehrern in den gewerblichen Städten des Großherzogtums Baden kam. Ueberblickt man die fast hundertjährige Geschichte des badischen gewerblichen Schulwesens anhand der vorliegenden Darstellung, so kann man dem Verfasser nur beifügen, wenn er in seinem „Ausblick“ dem Wünsche Ausdruck verleiht, daß „Die Badische Gewerbeschule in den kommenden Zeiten noch mehr als bisher sich berufen erweisen möge, bei der Lösung der bedeutungsvollen Bildungsaufgaben des Staates im Verein mit den anderen Unterrichts- und Erziehungsanstalten entscheidend mitzuwirken und auch weiterhin ihre hervorragende Stellung im Kreise des beruflichen Schulwesens der deutschen Länder zu erhalten und zu festigen.“ Möge dann ein glücklicher Stern über unserm Volke walten!

\*) Ihre Entwicklung und ihr gegenwärtiger Stand, im Zusammenhang mit der Geschichte des Lehrerbundes und des Verbandes badischer Gewerbelehrer dargestellt. — Aus Anlaß der 50. Wiederkehr der badischen Gewerbelehrer-Organisation und des 55jährigen Bestehens des Verbandes badischer Gewerbelehrer in dessen Auftrag bearbeitet und herausgegeben von Dr. Ing. E. Gumann. Schriftleiter der Zeitschrift des DvG. „Die Gewerbeschule“. — 616 Seiten. Broschüre M. 12.—, in Halbbanden mit Goldfolienprägung gebunden M. 14.—. Verlag des Verbandes badischer Gewerbelehrer, Karlsruhe, Hans-Sachs-Straße 5.



# 3

Pfg.

# Roth-Händle

Zigaretten

in altbewährter Qualität!

# 3

Pfg.



## Russische Momentaufnahmen

Von A. G.

### II. Stangen an Bord.

Wir saßen beim Senfsmahl und feierten in bester Laune Abschied, während die russischen und deutschen Vorbereitungen zum Aufbruch gemacht wurden.

„Russische Soldaten an Bord“, teilte ein Freund sehr wichtig mit. Die Polizei revidiert beim Bahnhofsamt die Kasse und zieht wohl sonstige Ermittlungen ein.

Wir denken halb spöttisch daran, es möchte doch kein Jonas da sein, den man über Bord werfen möchte, kein Gegenrevolutionär, der der SSN im nächsten Augenblick gefährlich werden könnte. Kaum gedacht, war aus dem Spieß ein Ernst gemacht! Zu dem Dupend, die nicht landen durften, gehörte ich.

Selbst das konnte ich mir ansehen, wie die Hafenpolizei meinen Paß in eine große hölzerne Kiste legte und ihn einschloß. Warum der hinter Schloß und Riegel und der Eigentümer des regelrechten Rasses nicht den Bord verlassen dürfte, ist mir trotz Protesten und eigener Beweisenforschung bis zur Stunde noch nicht bekannt geworden.

Ein gebrochener deutsch sprechender wachhabender Offizier der Russen erklärte in hohem Respekt vor Moskau: „Unlaubt — unlaubt, nicht unlaubt — nicht unlaubt.“ Vorerst gerufte Moskau das „unlaubt“ nicht.

Am Abend besaßte der eine der drei bis vier Wachhabenden, wie es ihm tief im Herzen leid tue, daß wir das deutsche Schiff nicht verlassen und Leningrad nicht betreten dürften. Doch, er sagte menschlich hinzu, wenn er mich aus dem Schiffsfängnis lasse, lasse es ihn seinen Paß, wobei er noch zur Bekräftigung je zwei Finger der Hände übereinander zusammenkloppte. Zudem war selten einer der wachhabenden Offiziere allein und dazu stand ein Doppelposten am Landungsstege. Konnte man den einen Russen allein sprechen, so war er öfters zutraulich, ganz russische Art. War ein zweiter Posten dabei, so war die Sprache offiziell.

Die Offiziere und ein Zollbeamter aßen an Bord und ließen es sich sehr wohl schmecken. Man fühlte ihr Wohlbehagen. Einer brachte auch seine junge Frau mit, wie sein Kind, von dem offenbar beide nicht viel Aufhebens machten, war es doch in der städtischen Kinderkrippe geboren.

Besteht das russische Meer aus mindestens 80 Prozent Bouern, so schienen mir doppelt diese kräftigen, gelbbraun montierten Leute Landbewohnern zu entstammen. Nach der Dienstabteilung fächten einige zur angenehmeren Abwechslung im langweiligen Wachtendienst und gaben ihrer Offenbar nicht zu reichlich bemessenen Kost die Zugabe kleiner Fische, die sie aus dem schmutzigen Kanal fingen.

Es ist beargwöhlich, daß der Bordläsch blühte, je länger die Bordgefängnishaft dauerte. Eine der Londoner Damen soll eine Frauenzeitschrift sein oder gewesen sein, einen ein Jude, ein dritter mißliebiger Redakteur, ein vierter könnte als Gelehrter einen Vortrag gegen SSN gehalten haben, auch kein Gelehrter soll Ausländer betreten können, noch ein ehrlicher Kauf-

mann mit Frau, die Lotterielose zum „Verberben“ der Sowjetunion einzuschmuggeln versucht hätten.

Wohl kam ein paar mal der oberste Wachoffizier an Bord und durchmusterte alles von unten bis oben, wohl verlangten ein schöner Mondnacht die drei russischen Offiziere an Bord, daß eine Luke im Maschinenraum zugemacht, die auch verschlossen wurde, wir aber erfragen nichts über unsere Schutzhaft.

Wieder war es Morgen, Mittag und Abend geworden. Ein Matrose, der mit einem mittschiffs reinigte, trallerte den Teil eines Liedchens: „Ein Sommertag, ein Sommertag lag überm Redarstrand“. Er summte was vom Zintencus und Amelshlag, vom Abend in dem Heimatland. Im Begegnung wurde es mir sehr wehmütig ums Herz. Ferne die Lieben in der Heimat und habe nicht einmal Post von ihnen bekommen. Nahe die weitausgedehnte Weltarbeit, wo ich Studien und Geschäfte machen sollte, beides ganz vergebens.

Wogu bin ich so weit hergefahren? Um am Ziele gefangen zu sitzen? Wogu halte ich das viele Geld ausgegeben, um Gefängnis einzutauschen und wäre es auch nur Schiffsspaß! Warum konnte ich nicht bei Freunden in Keel oder Niga bleiben und müßte in dieses Freiheitsland reisen, das vielleicht nur einem Missetätigen gilt. So begann ich zu rechnen und Vergleiche zwischen Fortis und Volksweltismus anzustellen.

Wogu und die sie geht betampfen. Die es eheben, der Bar ist fern und nun — Moskau ist fern!

Andern Tages erinnerte ich mich meiner Freunde und sandte Telegramme um Telegramme nach Leningrad und Moskau. Die Schiffsleitung ließ mich auch nichts unversucht. Ein Dolmetscher an Bord wollte in Wohnung oder Kantor eines Mannes nachsehen, der sehr einflußreich und dem ich Wochen zuvor anempfohlen worden war. Ich durfte nur mit Offizierserlaubnis bis in die nebenanliegende Landungshalle, wo eine Telephonistin deutsch sprach und liebenswürdig im Dienste zu sein schien. Auch diese vertrießte mich jede Stunde; der Geschäftsfreund war auch in Moskau seit ein paar Tagen; Mittel befanden die Verkäufer in der Landungshalle. — Was half's!

Arbeiter kamen in die wohl Zivil verbotene Halle. Sie beagapfelte und kontrollierten wohl alle die staatlichen Einrichtungen bis zur Polizei. Einer der Arbeiter war ein Bruder des deutsch sprechenden russischen Offiziers der Bordwache. Er war in Mogdeburg während des Krieges gefangen gewesen und wußte wie es tat, so nahm er äußerst gefällig und gutmütig sich der Angelegenheit der Gefangenen an und ging ins Postbüro, aus dem er nicht wiederkehrte. War es ein Tschekist gewesen?

In Gruppen wurde die Schiffsbefahrung auf russische Staatskosten herumgeführt, besonders das Jarenschloß Petershof besahen und in angeheiteter Stimmung ab das billig Gedächtnis lehrten jedesmal die Feuerleute und Stewards, die Stewardessen und Schiffsjungen, die Matrosen groß und klein wieder und wir —, wie burkten sie mit.

Kergerlich erklärte ich die Sachlage einem Gemeindeführer, ehe er wie gewöhnlich abends nach dem Essen die Schiffleute noch

besonders in einen Arbeiterklub mitnahm. Soll Ruhland das Land der unbegrenzten Freiheit sein und das Land, das sich der Bedrückten annehme, so solle er zum Beweise mir und den andern hier für zwei Stunden ermitteln, mit in den Klub zu gehen, da wir uns wie für die verbotene Stadt so noch für die Arbeiterbewegung hier interessieren.

Der Arbeiter wies mich an den Wachoffizier. Sofort erklärte ich ihm, daß dieser so ungeschicklich wie ein Kind an unserem Gefangenenpaar sei und daß er so wenig wie ein Kind daran etwas ändern könne. Nur eine Persönlichkeit wie ein russischer Arbeiterführer könne ein gewichtiges Wort sprechen und uns auf seine Verantwortung mit den Arbeitern von Bord zum Arbeiterklub und dann wieder zurückbringen.

Auch dieser Gemeindeführer hatte nach kurzem Gespräch mit dem Sowjetoffizier nur das eine Wort: Moskau! Wenn's Moskau erlaubt! Ist das noch Tradition von Jarenschloß dem? Haben die jetzigen Herrscher in der einen Stadt so fest in Händen das Gepter, wie es der Despotismus nicht hätte!

Und kein Rußel und keine Freundschaft öffnet die Tore. Was sagen die Heimatbehörden? Der englische Konsul war am leichtesten für seine Landreise zu erreichen. Seine Antwort galt doppelt uns: Seien Sie froh, daß sie nicht in eigentlichen russischen Gefängnissen schmachten müssen.

Auch ein Trost! Der nächste war noch schöner: Der erste Jugendoffizier konnte erklären, daß zum größten Unterschied von andern Ländern, die Sowjets nicht bloß ausbeuteten hätten, daß die Schiffsarbeiter in die hochgewerteten Arbeiterklubs kommen können, wo sie mit Neben und sonstigem regaliert werden, sondern auch deutschen Schiffsboden im russischen Hafen nicht begehren brauchen. Nebenzeit hätten die Sowjets das Recht, unser Gepter öffnen zu lassen, alle Briefschaften nachzusehen, die sie fänden und jeden Passagier als verhaftet von Bord zu schleppen.

Noch ein paar mal die Sonne im Meere unter und es sah sich über Leningrad der strahlendste fünfte Tag.

Überhalb der Kommandobrücke fand ich die höchste Erhöhung und die weiteste Sicht von Bord.

Weil, weil von unserer Zollfahne aus dehnt sich die Welt über die großen Holzlager und die Landungsboffins, jenseits der Lagergruppen, über alle und neu zu errichtende Speicher und Getreideelevatoren, fern ab vom neuen Fracht- und Hafenbahnhof, Romji Port dehnt sich die tuppelreiche Peters- und Leninstadt.

Nach der Stadtkarte müßte ich beim Entrinnen die Kurländer Straße, die Arlandstraße uliza oder besser den darüber liegenden Prospekt passieren und bei einer Kuffenstraße die Tramlinie nehmen. O Unglückszahl! Wie läme ich selbst ins größte Unglück ehe ich dann das Zentrum erreicht! Die Kuffenstraße erfüllte mich für mich in allen Nächter Nähe und die Räume unserer Mitgefangenen könnten Willkür sein.

Der geduldig Wartende schaut weiter von oben und fließt bei Sonnenabend der Kuffen der berühmten Staatskathedrale und fern hinter ihr die unermesslich hoch scheinende Spitze der Peters- und Paulskirche mit ihren geschnittenen Gefängnisfenstern, die ungeschätzte Menschenopfer verfallungen. Und dort soll die arme reiche Seelens, die kunstreiche Südnische, sollen die Wunder der Remonturen und Anlein, die weißbrennende Fremdege aufstun? Wir unerschütterlich in allernächter Nähe. D. Stimme, ist's Wahrheit: Sie sind frei!

# Unterhaltungsbeilage

BLÄTTER FÜR DEN FAMILIENTISCH

SONNTAG, DEN 7. DEZEMBER 1930

## Tagebuch des Lebens

### Auch eine Entwertung

Saargebiet, den ... Dez. ...

Der letzte Stern blinzelt verschlafen am mattgrünen Himmel. Der alte Mann mit der Röhstange strebt heimwärts. Sein mühsamer Rundgang in seinem Bezirk ist beendet. Von seinem langen Zauberstab berührt, haben die stummen nächtlichen Wächter in den Straßen sämtlich ihr müdes Auge geschlossen. Die ersten Sirenen der nahen und ferneren Industriemerkel heulen plötzlich auf. Sie lärmen und schreien aufdringlich in den erwachenden Morgen hinein. Ein eigenartiges Willkommlied für den neuen Arbeitstag.

Volternd rollt Zug um Zug in die Station. Jede dieser Eisenbahnen wirft ganze Arbeiterkolonnen in die Stadt, die von ihrem Schritte dröhnt. Wie in einem Ameisenhaufen wimmelt es in den Straßen von vornwärtsdrängenden, sich überholenden Menschen, bis die Fabriken und Werkstätten sie gierig verschlucken. Andere stürzen heraus. Stürmen über Asphalt und Pflaster, bleich, übermüdet, schlaff. Jünger fahren ein und nehmen sie mit. Kaum im Abteil sinken sie in sich zusammen. Sie schlafen. Ein bleierner Schlaf. Bis der Ruf: Aussteigen — sie aufschreckt, in die Höhe reißt. Sie stürzen zu den Ausgängen, zwingen sich durch den Menschenmangel. Streben im Laufschritt heim.

Warum dieses Rennen und Hasten, dieses kalte Aneinander-Vorbeischieben? Kaum ein Wort, kaum ein Gruß, kaum ein Gespräch im Kupeel! Wie so dieses fremde Gebahren? Es sind doch Schicksalsgenossen! Von der gleichen Notwendigkeit in die Industriekaserne gezwungen, vom Kampf ums tägliche Brot! Warum sehen sie sich kaum an auf dem Gang von und zu der Arbeitsstätte, nehmen sie keine Notiz von einander? Haben sie wirklich keine Zeit? Mangel es ihnen an der nötigen Kraft vor Ueberanstrengung in den Werken? Ich glaube nicht. Wollen sie nicht? Sind sie verbittert und haben sie deshalb keine Lust zu einem aufmerksamen Blick auf ihre vorübergehenden oder ihnen gegenüberstehenden Arbeitskollegen? Das kann man auch nicht immer sagen.

Es muß etwas anderes sein. Nur auf den ersten Blick ist ihr Benehmen unverständlich. Wer tiefer sieht, begreift. Man muß sich einmal mit der Art und der Behandlung etwas eingehender befassen, die sie seitens der modernen Wirtschaft erfahren. Was ist für die der einzelne Mensch? Eine Nummer. Weiter nichts. Menschenrechte? Es soll einmal einer damit anfangen. Man hat ein Duzend Mittel parat um ihm den Mund zu stopfen. Persönlichkeit? Ach wie überaltert ist dieses Wort im Zeitalter der Technik und der Massenproduktion! Menschen sind billig wie Brombeeren, ein Massenartikel. Der einzelne? Ach Gott? Wenn er Geld hat, gut. Hat er keines und muß er arbeiten mit seinen beiden Händen, kann er von Glück sagen, wenn ihn noch hundert Gängen und Bitten einer nimmt, einstellt. Ein Wunder, daß man nicht buchstäblich auf die Knie fallen muß, wenn man Arbeit haben will. Manche kinderreiche, arbeitslose Familienmütter sollen sich soweit verheimlicht haben. Als man ihnen mit der bekannten Mimik des Bedauerns ihren Abbau bekannt gab. Das heißt, um die Jahresbilanz um ein Arbeitergehalt zu verbessern und sich als Direktor bei den Herren Aktionären ein rotes Wädelchen zu verdienen. Nicht gerade immer sperrt man aus, baut man ab aus solchen Gründen, aber es geschieht, man weiß ja. Man darf nur nicht zuviel sagen. Sonst werden manche harte Herren noch herzloser. Was bin ich, fragt sich da der arbeitende Mann, dem der Gedanke an die Unsicherheit seiner Existenz beständig an Gehirn und Herz frisst. Der das Damoklesschwert der Entlassung fortgesetzt über dem Kopf weilt. Der sie kennt, die vielen, die ihr Schicksal schon erreichte. Und die Antwort? Nichts bist du! Ein Ausnützungsobjekt bist du, geduldet solange man dich braucht. Solange andere an dir verdienen. Und kannst du nicht mehr oder brauchst man dich nicht mehr, dann fließt du. Also nicht viel mehr als ein Bettler bist du. Ein Bettler um Arbeit, ein Bettler um Abwendung des Abbaues, schließlich ein Ausgestoßener, der — stemeln geben muß: was einem arbeitswilligen, schaffensfrohen Menschen immer wie ein Bettelgang vorkommt. Und da soll man noch Achtung vor sich und den Leidensgenossen haben und sich noch gegenseitig Komplimente machen? Keim! Eine Null bleibt eine Null und trägt am besten ihre Nichtigkeit und Wertlosigkeit zu Ende. Bis einer kommt und sie austreibt. Was jeden Tag passieren kann.

Entwertete Menschen! Als solche fühlen sie sich, die stummen Kämpfer um ihr tägliches Brot, die am Morgen von und zu den Bahnhöfen stürzen, verschlossen, abgestumpft, wertlos, fast ohne Gruß. Sie kennen ihre Degradierung durch den allmächtigen Götzen Mammon, dem es gelungen ist, aus den Fabrikanlagen Tempel zu machen in denen ihm Menschenwert und Menschenwürde als Opfer verbrannt werden. Der ungesättigte Hunger nach Massenverdienst ist zur fixen Idee in Industriemerkel geworden und man hat ihr die Herrschaft auf der ganzen Linie allzulebte überlassen. Die Achtung vor dem Mann, der seiner Hände Arbeit verpönt und die Werte schafft mit Singen seiner Körper- und Seelenkraft, als eine Pflicht der Gerechtigkeit und des Anstandes anzuerkennen und sie demgemäß vor allen anderen Kalkulationen zu ihrem Recht kommen zu lassen, hat die durch und durch materialistische Orientierung unserer Zeit verloren. Man hat den Menschen zur Ware herabgewürdigt und ihm das Bewußtsein der Selbstständigkeit auch im beheldesten Sinne und damit des freien Geschöpfes genommen.

Auch eine Entwertung, die abscheulichste, die es gibt in unserer Zeit, in der sozial Umwertung ebend so unüberwindlich und absolut geltender Werte geschieht. Wer wird die Restitution, die soziale Aufwertung und zwar die hundertprozentige bringen? Die Religion? Das ist es ja, daß man ihre Wege und Weisungen verließ, und es besteht we-

nig Aussicht, auf eine Umkehr der maßgebenden Kreise. Die ungeheure Tragik liegt aber auf Seite der Opfer dieser auf die höchsten Menschenwerte gerichteten Vergewaltigung insofern, als die meisten von ihnen gerade die Religion bekämpften, die doch als einzige Macht dem falten Gegner des arbeitenden Volkes in den Arm fällt und die gottgewollte, allen zugute kommenden Menschenrechte stets verteidigt hat und verteidigt. Wann werden sie erkennen, wo sie Hilfe finden, die Sklaven der mammonstüchtigen Zeit und sich wieder hingeworfen an die Mutterhand? ...

Der Sämann.

### Die singende Frau

Eben bin ich aus dem Irrenhaus zurückgekommen. Aus jenem Haus, darin sich die seltsamsten Lebenswege treffen oder kreuzen. Aber so seltsamen Weg, wie ich ihn heute gekreuzt, sah ich nie. Nie wurde mir so Furchtbares offenbart, wie heute.

Heute wurde das Siegel eines Lebens erbrochen, des Lebens jener schönen Frau, die im Irrenhaus jauchzt und singt. — Ich singt, daß ein Fremder aufhorcht, wenn er die Stätte irdischen Jammers und unsagbaren Glücks betritt. Fünf Jahre schon lebt diese Frau singend und lachend hinter den Mauern der Irrenanstalt. Fünf Jahre singt sie dort, furchtbar lallend aber doch eigenartig schön.

Und vor mir liegt das Tagebuch jener Frau, das bis zu der Zeit reicht, in der man sie dorthin brachte, wo sie der Lieblich aller Pflegerinnen und Aerzte ist ...

Dieses Tagebuch enthält ein seltsam Geheimnis ... Das Geheimnis der singenden Frau im Irrenhaus. Denn es ist ein Geheimnis um sie, eines, das ich für einen schlechten Witz hielt, hätte ich mich nicht durch das Tagebuch von der ungeheuren Tragik überzeugt.

Ich will dieses Geheimnis preisgeben ... Das Geheimnis der singenden Frau.

Ich blättere in ihrem Tagebuch ... Sehn Jahre fast es her, daß sie heiratete ... Einen Mann in fester Stellung — ohne viel Liebe. Mehr, weil es die Mutter so wollte, und

sie war verfort so. Verfort in jener unsicheren Zeit nach dem Krieg, da man nicht wußte, wohin die Dinge trieben. All das ist ausführlich im Tagebuch erzählt.

Aber irgendwo, tief im Herzen, schlummerte das Bild eines Jugendgeliebten. Es war verblüht, aber es war noch da, noch lebendig. Doch es störte die junge Ehe nicht — so lange nicht, bis eines Tages der ehemals heiß Geliebte, dessen Bild im Herzen verblüht war, den Weg der jungen Frau wieder kreuzte. Und mit diesem Augenblick strahlte das verblühte Gesicht wieder auf, strahlte hell auf, wie von einer Zauberkraft angerührt ... Und nun beginnt der Kampf zwischen Pflicht und Begierde. In hundert und aberhundert Seiten des Tagebuchs, das ich Seite um Seite weiterblättere, ist dieser Kampf wiedergegeben. Heller und heller strahlt das Bild ... Es zwingt zum Vergleich des ehemals Geliebten mit dem anvertrauten Gatten. Und aus dem Vergleich wächst die Begierde, züngelt das Verlangen heißer und heißer. Tagelang, monatelang, jahrelang sinnt sie — ob, das Tagebuch ist ein ehelicher Zeuge — sinnt sie, wie komme ich los von dem einen, hin zu dem andern. Sündhaft sinnt sie, da die Begierde siegt. Da schreibt sie in das wohlbehütete Tagebuch: „Wenn er tot wäre, könnte ich wieder lachen und singen ... wenn er tot wäre.“ — „Er“ aber ist der ange- traute Gatte. Und nun schreibt die Faust des Schicksals das Menetekel dieses Lebens. Nun wird es gezogen mit genauer Waage.

Vier Tage nachdem die Frau diese Worte schrieb, brachte man ihren Mann tödlich verunglückt nach Hause. Ihr Wunsch schien erfüllt. Sie konnte wieder lachen und singen.

Und sie lachte und sang. Lachte und sang bei der Leiche, lachte und sang, da man den Toten in die Erde senkte ... Lachte und sang und fand kein Erde des Lachens und Singens. Heute noch hat sie kein Ende gefunden, fünf Jahre nach dem Ereignis.

Sie ist irr geworden, wahnsinnig über den Tod ihres Gatten — sagen die Leute, wenn sie sich erinnern über sie sprechen.

Sie ist irr geworden, ja — aber hinter diesem irren Lachen der singenden Frau liegt ein dunkles Geheimnis — lauert die Hölle ...

Hier aber ist ihr Geheimnis preisgegeben. P. A. Schmitz.

## Dem Kinde ...

Von Friedrich Muckermann S. J.

Komm, wir wollen uns eine Weihnachtsfreude machen. Bring mir ein paar Kerzen und eine silbrige Halter dazu. Flittergold für den Baum soll nicht fehlen. Ja natürlich, vor allem das Bäumchen selber. Es braucht nicht groß zu sein, wir gehen ja zu kleinen Kerzen in niedrigen Stuben. Etwas Milse, etwas Badewert, das schon vor allem aber keinen, Strümpfe, Schuhe, Kleider und was Babys so brauchen, wenn sie die ersten Schritte in die Welt tun. Alles fertig? Dergleichen die Adressen nicht. Hast ja den Seuren mitgeteilt, wann wir kommen, nicht wahr? Zum Kinde wollen wir gehen in dieser heiligen Nacht. Es ist das wichtigste als Literatur, glaub es mir, können wir auch immerhin ein schönes Buch hinzunehmen.

Weißt du, wir wollen keine Pharisäer sein. Wir gehen ja nicht nur der armen Kinder wegen. Wir denken an uns selbst. Wir möchten einmal zu den Menschen, die nichts sind als Kinder. Das sind heute beinahe nur die wirklichen Kinder, und auch von denen sind es schon viele nicht mehr. Wir folgen einem Heimweh. Wer soll nicht Heimweh bekommen in dieser Welt? Man ist doch nicht mehr zu Hause. Auch wenn man daheim ist, ist man es doch nicht. Das Radio läuft, das Telefon klingelt, die Zeitungen flattern hinein, die Einladungen, die Besuche, kommen, wir gehen zu den Kindern, zu einem Dacheim.

Gewiß, es sind da noch viele andere Sachen. Eine Filmaktion, eine Diktierpulsaktion, ein neues Warenhaus, ein Universitäts-jubiläum, eine Parlamentsöffnung, Skifahren und Schlittenpartien. Wir haben eigentlich keine Zeit. Auch gibt es so wichtige und gewaltige Dinge. Ein Riesensprung, ein Hochhaus, neue Großstädter. Bekümmere dich um die weltbewegenden Fragen! An der jugoslawischen Grenze baut man Depots und zieht man Stützengraben. In Polen herrscht man die Abgeordneten ein und verurteilt die sozialistische Landtschaft. In Frankreich umringt man sich mit Festungs-gürteln. Auch in der heiligen Nacht geht gewiß die Fabrikation von Giftgasen und Handgranaten ihren gewöhnlichen Weg. Gewiß benutzt man diese Zeiten auch zu Kongressen. Es wird etwas Soziologisches sein oder sonst etwas, verlockend durch den Aufwand an Professoren und Fremdwörtern. Freilich, wir haben keine Zeit. Aber das ist es ja eben. Darum wollen wir fort. Wir müssen einmal wieder ein Kind sehen. Ein Wesen, das immer Zeit hat.

Würde, eine amtliche Würde. ... Schnell, schnell, daß wir nur fort kommen. Ich will einmal etwas sehen, das auf alle Würde pfeift. Das noch lachen kann, weil er so göttlich unbeschwert ist. Nun ja, ein Kind will ich sehen. ...

Es ist ja nicht nur unsere Sehnsucht. Ganze Hände sind voll von Schwärmerei für das Kind. Alle Alten sind dumm. Im Kinde allein ist noch Genialität. Die ganze Wissenschaft ist in Systemen verkrustet, das Kind allein denkt noch in eigenen Gedanken. Das scheint übertrieben und ein wenig sentimental. Aber etwas Wahres ist daran. Im Kindesauge spiegeln sich die ewigen Sterne. In seinen Vorstellungen leben die Dinge in ihrem herrlichen, in sich ruhenden Sein. Es hat noch einen innigen Austausch mit der Sonne, mit den Wolken, mit den Blumen, mit den Bäumen. Sieh, wie es mit dem großen Tiere spielt, das alle Menschen sonst anbeten. Es salzt noch die Hände. Es wird noch rot. Es läuft noch zur Mutter. Ja, gehen wir zu einem solchen Kinde. ...

Oh wir noch jemand einladen? Da ist ein Herr, der es mit dem kategorischen Imperativ hat. Da ist ein Theaterdirektor, der auf Problemfälle aus ist. Da ist ein Philosoph, der nicht beten kann. Da ist eine Dame, die ein Mann sein möchte. Da ist ein Frommer, der einen neuen Verein gründen möchte. Da denkt einer an die Stiftung einer Akademie für alle jene in Deutschland, die auf keine andere Weise zu einem akademischen Titel kommen können. Da hat einer sein Vermögen in der Inflation verloren und leidet seitdem an Erbsinn. Da sind Weltverbesserer ohne Zahl, die uns mit Kulturreden beglücken. Da sind die Erzieher, die jeden Tag eine neue Schulart entdecken, die uns folgen mit ihrer Weisheit. Das müßt du wissen und jenes. Dieses Buch muß man unbedingt gelesen haben. Wie, Sie kennen diese neue Methode noch nicht? Geben Sie adelt! Am besten, man nimmt das ganze dozierende Zeitalter mit. Besser aber, sie bleiben zu Hause, denn wenn sie ein Kind lächeln sehen, dann werden sie glauben, es sei schon schwachsinzig in der Wiege oder aber, es wolle sie auslachen. Alles fertig? Daß du mir aber deine Seele bereitest! Wir gehen doch zu einem Kind. Das hat Augen, die sehen dir bis in Innerste. Bist du ein schlechter Mensch, so fängt es am Ende gleich an zu weinen. Am besten, wir denken an jenes einzige Kind der Weihnacht, jenes Gotteskind. Ein Kind ist uns geboren. Es ist Kind geliebt sein ganzes Leben hindurch. Der letzte Satz, den es sprach, begann mit dem Worte: „Vater.“ Es hat eigentlich nichts im Leben getan, als mit dem Vater gesprochen oder über den Vater, es war ein Kind und immer ein Kind. Die Pflanzung hat es geliebt, die Vögel, vor allem aber die Menschen. Es hat sie alle sorglos machen wollen. Sie sollten sich doch nicht grämen: Was sollen wir essen, was sollen wir trinken, womit werden wir uns bekleiden? Das soll Sorge des Vaters sein. Kuche nicht, das war ganz ernst gemeint. Denn alle Menschen darnach handelten, selbte ja auch keinem etwas. Denn noch immer ist alle Not nicht davon gekommen, daß nicht richtig verteilt war. Kinder verstehen das besser, als Geizhähne. Verlaß dich drauf.

Nun sind wir gleich da. Das Pflaster wird schlechter, das Armen-piel muß nahe sein. Auch hören die Katzen auf, denn die Armen brauchen kein Licht. Uebrigens tauschen sie dafür die Sterne ein. Schau, die sieht man im Dunkeln um so besser. So war es in der ersten Weihnacht. Es könnte jetzt das Gloria erschallen. Wir könnten Hirten sein. Da ist das Haus. Ein Stild Armut und darüber der ewige Himmel. Wir helfen einem Kindlein des Kindes wegen. Sie feiern wir Weihnachten. Ja, das ist mehr als Literatur. So viel mehr, daß eine ganze Literatur daraus wachsen könnte. Frühliche Weihnacht! ...

Aus dem Dezemberheft des „Gral“, Monatschrift für Dichtung und Leben (Helios-Verlag, München i. W.).

## Advent

Von Ernst Bergfeld.

Durch kaltes Dämmern kommt ein Himmelsleuchten  
Und legt ein warmes Kleid um deine Glieder,  
Daß sich die Not ins tiefste Herz verdeckt.

Und allen Wesen, aufrecht und gedungen,  
Neigt Gott in seiner Liebe sich hernieder,  
Bis er das reine Menschentum erreicht.

# Der gelbe Diwan

Von V. Williams

„Delfarbe“, antwortete er. „Und mit dem Vergrößerungsglas fand ich Spuren davon auch auf ihrem kurzen Kamm. Als wie wenn sie eine Palette oder ein noch nasses Bild damit gestreift hätte. Das brachte mich auf die Idee, das Messer noch genauer zu untersuchen... et voilà: es ist als Palettenmesser gebraucht worden. Sie können's deutlich an der abgewetzten Schneide sehen. Aber neuerdings war's nicht in Gebrauch. Das Weiz ist zu hart. Schauen Sie nur her. Lebrigens — er warf einen scharfen Blick nach dem Engländer hinüber — scheint es mir, als ob das Mädel das Messer wiedererkannt hätte...“

„Miß Driscoll?“  
 „Aberdings! Sie kam her auf dieses furchtbare Gericht hin, um etwas über ihre Schwester zu erfahren, unseren Freund Cranmore zu finden und zu hören, ob die schreckliche Geschichte wahr wäre. Sie sieht mich, wie ich das Messer in der Hand halte. Sie bleibt stehen. Sie blickt nicht mich an, nicht Cranmore — sondern das Messer.“

Wanderton schüttelte zweifelnd den Kopf.  
 „Von einem jungen Mädchen darf man doch erwarten, daß sie vor dem Messer erschrickt, mit dem ihre Schwester erstochen wurde.“

„Vielleicht. Vielleicht haben Sie recht.“  
 „Nachdem Sie schon so weit sind“, sagte Wanderton ein wenig von oben herab, „können Sie mir vielleicht auch mitteilen, wo Mrs. Cranmore ermordet worden ist?“

„Boulot lächelte freundlich.  
 „Nicht unmöglich, wenn wir beide jetzt einen Spaziergang durch die Nachbarschaft machen wollten. Haben Sie einen Plan?“

Wanderton zog aus seiner Tasche ein zusammengefaltetes Blatt und breitete es auf dem Ledertisch aus.

„Hier ist der Katasterplan in großem Maßstab“, sagte er und nahm den Bleistift zur Hand. „Schauen Sie her: da haben Sie die Ecke von der Aldon- und Branscombstraße, wo Mrs. Amichel zuerst Mrs. Cranmore sah. Ich mache ein Kreuz hin. Nun die Aldonstraße 45 Meter betauf, dann sind wir vor Mrs. Amichels Laden, wo Mrs. Cranmore zusammenstürzte. Ich werd's auch anmerken. Sie sehen, daß die Aldonstraße die Branscombstraße schneidet, die in den Proseplatz ausläuft. Der Platz hat nur die paar Häuser, und dahinter geht's nicht weiter, da ist die Eisenbahn.“

„Nun hat Sporrin, der Polizeiarzt, den Sie ja gesehen haben, ausdrücklich erklärt, daß Mrs. Cranmore unmöglich imstande war, längs sich auf den Füßen zu halten, als die Entfernung von der Ecke zum Laden der Jüdin beträgt. Das verengert den Kreis wesentlich in dem die Tat geschehen sein kann. Sie folgen mir doch?“

„Selbstverständlich! Man könnte sich ja gar nicht klarer ausdrücken.“

„Sie werden mir also zugeben, daß wir die gegenüberliegende Seite der Aldonstraße außer Betracht lassen dürfen, da Mrs. Amichel die Dame von der Ecke bis zum Laden beständig im Auge hatte. Wenn wir uns daher an den Plan halten, können wir genau feststellen, auf welchem Umkreis unsere Untersuchungen sich zu erstrecken haben. Das sind die Häuser zwischen Mrs. Amichels Laden und dem Wirtshaus an der Ecke, die Schule an der Ecke von der Branscomb- und Bortonstraße, das Kloster an der Ecke vom Proseplatz und die Atelierhäuser dort.“

„In den drei Häusern zwischen dem Laden der Jüdin und dem Wirtshaus haben wir bereits Nachforschung gehalten. Auch die Leute, die auf der gegenüberliegenden Seite wohnen, sind vernommen worden. Aber niemand hat Mrs. Cranmore gesehen, weder vor noch nach dem Verbrechen. Freilich, bei der alten Behlerin, der Mutter Rachel, wie wir sie früher zu nennen pflegten, habe ich meine Bedenken. Vor zehn Jahren war sie sozusagen eine Verharmlichtung im Osten von London. In der letzten Zeit hat's ja nichts mehr mit ihr gegeben, aber natürlich überwachen wir sie, und so weit scheint ja ihre Geschichte auch ganz klar und in Ordnung zu sein. Die Schule war heute geschlossen, und im Kloster wissen sie auch von nichts. Zwischen dem Wirtshaus und den Atelierhäusern steigt nur ein eingepflanzter Bauploß. Ist also Mrs. Cranmore nicht auf offener Straße erstochen worden — und dann müßte man doch ihr Geschrei gehört haben — so bleiben als Tatort nur noch — Wanderton machte eine dramatische Pause — „die Atelierhäuser!“

Der Franzose rieb sich die Hände und lachte leise.

„Ich sag's ja, Wanderton“, rief er, „das selbe Ziel auf verschiedenen Wegen! Und jetzt — was wir über diesen Maler Quayre gehört haben, daß er Madame schon vor ihrer Heirat in Newyork gekannt hat, daß ihm Freund Cranmore wegen seiner Schwägerin das Haus verboten hat und daß sich sein Atelier innerhalb des eben von uns festgestellten Kreises befindet — hm — weist das nicht alles darauf hin, daß wir sein Atelier mal, vielleicht nicht ganz ohne Nutzen, in Augenschein nehmen könnten. Was?“

Wanderton grinste über das ganze Gesicht.  
 „Die Wichtigkeit von diesem Mr. Quayre ist mir auch nicht völlig entgangen“ warf er hin. „Glauben Sie, daß ich hier nur herumgelaufen bin, um meine Pfeife zu rauchen?“ Er sprang mit einem Satz auf die Füße. „Hören Sie nichts? Vielleicht ist er das schon.“

Aber es war nur Smith, der Kriminaler.

„Nützt sich nichts, Herr Inspektor“, berichtete er, „und die Tür ist zu. Sechs Ateliers, zwei in jedem Haus, und ebenfalls auf der anderen Seite. Nr. 2 ist's, wo Mr. Quayre drin wohnt. Parterreatelier, der obere Stock steht seit drei Monaten leer — wenigstens behauptet das der Nachtwächter. Mallow steht noch dort mit dem Finger auf dem Knopf, daß das Gellings die Toten aufmeden könnte. Aber's kommt kein Mensch!“

Wanderton sah auf seine Uhr.  
 „Zwanzig Minuten nach zwölf“, sagte er gähnend. „Kann wohl noch ein paar Stunden ausbleiben, der Quayre; Sie wissen ja, wie die Künstler sind. Was meinen Sie, Boulot, zu einem Spaziergang zu den Ateliers hinüber? Sie sollen Ihre Gelegenheit haben, mir zu sagen, wo die arme Frau hat dran glauben müssen.“

Er zwinkerte Smith verächtlich lächelnd zu.  
 „Aber Boulot, dessen Gelassenheit durch keine Stichelei seines Kollegen zu erschüttern war, bemerkte ruhig, daß er eben selbst diesen Vorschlag habe machen wollen. Als die drei Männer schon an der Tür standen, wandte er sich an Smith.“

„Nieder Freund“, fragte er, „nicht wahr, bei den Ateliers rum wird gebaut?“

„Gebaut?“ wiederholte der Kriminaler. „Ich hab nichts gesehen, daß da gebaut wird.“

„Vielleicht das Haus repariert?“

„Welches Haus?“

„Mon Dieu, irgendein Haus!“

„Nichts davon bemerkt. An einer Stelle ist das Pflaster aufgerissen...“

„Wo?“

„Die Frage kam wie ein Schuß aus Boulots Mund.“

„Vor Nr. 2.“

## VII.

### Der Blutpfad

Der Proseplatz war nichts als eine etwas breitere Straße. Rechts und links standen sechs einstöckige rote Ziegelhäuser. Das Ende war durch einige Ahornbäume abgeschlossen zwi-

# Die älteste Kultur der Menschheit wieder entdeckt

## Die Stadt unter Wästenland - Abrahams Heimat - Der Dolch von Ur - Menschenopfer Die Einsicht

Bis vor kurzem glaubte man, die ägyptische Kultur sei die älteste der Welt und die Grundage, auf der die späteren Kulturen beruhten. Doch um 3500 vor Chr. war Ägypten noch ein Barbarenland. Sein Aufstieg ist begründet auf Vorbildern und Gedanken aus einer noch um Jahrtausende älteren Kultur, von deren Trägern wir bis jetzt — und auch das erst seit einigen Jahrzehnten — nicht mehr als den Namen wußten. Es handelt sich um die Sumerer, eine indoeuropäische Rasse, mehr dem Europäer denn dem Orientalen ähnelnd. Die überraschenden, oft märchenhaften Erscheinungsformen ihrer Kultur wurden durch die Ausgrabungen des Britischen Museums und der Univesität Pennsylvania (Nordamerika) in den letzten Jahren wieder entdeckt.

Es ist die Kultur des aus dem Alten Testament bekannten „U r i n C h a l d ä a“, einer Stadt halbwegs Bagdad und dem Persischen Golf, 15 Kilometer westlich vom jetzigen Lauf des Euphrat, 2 Kilometer östlich der Eisenbahn Wasra-Bagdad. Heute liegen hier einige Acker und Weidwiesen und Unterwäldchen aus Hohlgehäusen; nach Norden, Westen und Süden, so weit das Auge reicht, dehnt sich eine tote Sandwüste, über der schimmernde Glutwellen tanzen und Luftspiegelungen ihr Blendwerk breiten. Unglaublich, daß solche Wildnis je für Menschen bewohnbar gewesen sei! Und doch bedeutet die verwitterten Säulen der Tempel und Häuser der ältesten Stadt der Menschheit. Schon seit 1854 war das Britische Museum daran, sie auszugraben, doch ließ sie die Unsicherheit der Gegend, die Fremde nur mit Lebensgefahr betreten konnten, nicht zu letzten Erfolgen kommen. Erst durch die Grabungen eines Assistenten von dem berühmten Londoner Museum, eines damaligen Nachrichtenoffiziers bei der engl. Armee im Weltkrieg, wurden England und die Vereinigten Staaten zu systematischen Untersuchungen ermutigt, über deren Ergebnisse der Expeditionsleiter G. Leonard Woolley in seinem Forschungsbericht (bei Brockhaus in Leipzig). Wir gewinnen hier — mehr als 1400 Gräber wurden unterucht! — einen Einblick in das Leben der Menschen bis ins 5. Jahrtausend zurück. Man muß danach die landläufigen Vorstellungen vom Erzpater Abraham insofern ändern, als wir nun lernen, daß er seine Jugend in einer Stadt hochentwickelter Kultur verbrachte, deren Häuser von Behaglichkeit und Leppigkeit zeugten, in deren Tempel Hymnen gesungen wurden, deren Mathematiker schon Quadrat- und Kubikwurzeln ziehen konnten, in deren regelrechten Fabriken auch Frauen arbeiteten: ihre Namenlisten liegen noch ebenso vor wie die Dreimonatsabschlüsse über Ein- und Verkauf. Ihre Architekten beherrschten bereits die Grundregeln des Bauens, die Metallarbeiter eine Kenntnis der Hüttenkunde und eine technische Geschicklichkeit, die nur wenige spätere Völker erlernt haben. Auch für die Musikgeschichte werden wichtige Aufschlüsse gewonnen: Die Tierköpfe als Schmuck der Sarkophage deuten das damalige Harmoniesystem an, wenn der Stier den Bach, die Kuh den Tenor, der Hirsch den Alt bezeichnen. Unter den Mengen von Waffen fand sich der „Dolch von Ur“ in einer Scheide, deren Schönheit uns ebenso verstummen läßt wie die des Bechers der Königin Schab-ab. Ueber das Meer verrat uns die Mosaikbilder der „Standarte“, wie die

schon einem mannshohen eisernen Geländer und einer Geländepflanze. Als die drei Männer vom Wirtshaus her über den Platz gingen, ertönte ein Geräusch, das immer mehr zunahm, bis es zum lauten Donnern anschwellte. Lichtstreifen wurden hinter den Bäumen vorbeigeworfen und wurden wieder von der Dunkelheit aufgelesen.

„Die Eisenbahn“, erklärte Smith und deutete gegen den Hintergrund des Platzes.

Zwei Gaslaternen, eine auf jeder Seite, verbreiteten nur ein spärliches Licht. Vor dem Eingang zu Nr. 2 war deutlich die Gestalt eines Polizisten wahrzunehmen. Auf den Schall der Fußtritte hin wandte er sich um und trieb seine elektrische Taschenlampe an. Aus dem Hause drang unwillkürlich der schrille Ton einer elektrischen Glocke. Als der Mann den Inspektor erkannte, drehte er die Lampe ab und griff an seinen Helm.

„Anscheinend niemand zu Hause“, meldete er und steckte seine beiden Daumen in den Gürtel in der charakteristischen Art des Londoner Polizisten. „Alles wie ausgeföhrt.“

Ein Haus auf dem Platz war wie das andere. Zu jeder führten vier niedrige Stufen vom Gehsteig empor. Die Haustür von Nr. 2 stand offen und ließ in einen dunklen Korridor sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Wagenruppe — die den Hebräern der Richterzeit einen fast abergläubischen Schrecken einflößen sollte — schon von den Sumerern, also fast zweitausend Jahre früher, benannt worden; diese kannten auch schon die Schlachordnung der Stige Alexanders des Großen. Der gemaltige Tempelberg der Ziggurat stand noch nach 2000 Jahren unverändert da; jener rätselhafte „Himmelsberg“, den sich das ursprüngliche Gebirgsvolk der Sumerer geschaffen hatte, um auch in dem flachen Schwemmland noch der alten lieben Wohnheim, die Götter auf den Berggipfeln zu verehren, treugubelten.

Ganz märchenhaft muten uns die Bestattungsbräute dieses Urvolkes an. Unwiderstehlich folgten, wenn ein Mitglied des Königshauses starb, ihm alle Hofleute, Männer wie Frauen, mit ins Grab. In der Grabkammer eines Königs lagen neben ihm drei, in den Vorräumen, d. h. in den Oberkammern, 62 Menschen, während sich die Königin mit 12 „Begleitern“ begnügte; in einem anderen Grab fand man sechs Diener und 68 Frauen. Merkwürdig nun, daß trotz dieser Anordnung der Körper wie der Fund an Kleidung und Schmuck nicht die geringsten Anzeichen von Gewalt oder Schrecken bieten. Der überaus zarte Kopfschmuck der Frauen, der an sich auf das leichteste in Verwirrung geraten konnte, lag in b fter Ordnung um den Staub der verfallenen Schüssel. Undenbar also, daß die Trägerinnen durch Schlag auf den Kopf getötet worden oder erstochen ins Grab hinabgeworfen oder getragen sind. Es ist höchstwahrscheinlich, daß die Opfer zu dem Grab gingen, und zwar jeder an seinen Platz, daß sie ein Gift nahmen und sich dann der Reihe nach hinlegten. Nachdem dann das Opium oder Galtisch seine Wirkung getan — ob Schlaf oder Tod ist nicht zu erleben — wurde von den Totenstärtern letzte Hand an die Kleidung gelegt, vielfach über sie alle eine Harze ausgebreitet, und der „Lebensschatz“ geschlossen. Es war eine recht heiter gefeierte Menge gewesen sein, die sich in dem offenen, mit Matten ausgelegten Schacht zu den förmlichen Bestattungsfeiern zusammensand, eine Luft von Farben mit den farminroten Höfen, dem Silber und Gold. Offenbar waren diese Leute keine unglücklichen Sklaven, die wie Ochsen hingeschlachtet wurden; es sind in Ehren gehaltene Menschen, die ihre Amtstracht tragen und freiwillig zu einem Braut kamen, der nach ihrem Glauben nur einen Uebergang in eine bessere Welt bedeutete, von „Dienst eines Gottes“ — als das galt der Königtum — auf Erden zum Dienst desselben Gottes in einer anderen Welt. Die Menschenopfer finden sich nämlich nur in den eigentlichen Königsgräbern, in keinem anderen, und mag der Bestattete nach den Beigaben an Schmuck und Edelsteinen zu rechnen, noch so reich gewesen sein.

Die erste Periode dieser Kultur von Ur wurde gerettet durch eine Flut ungeheurer Ausmaakes. Mit einer Beherrschung von 25 Meilen Tiefe hat sie ein scham hülfsloses Ur bedeckt. Hier haben wir den ersten geschichtlichen Beweis außerhalb der Heiligen Schrift von der Tatsächlichkeit der „Sinfult“, wenn sie nach den Grabungen auch nicht die ganze Erde, sondern eben nur dieses Zweistromland unter ihrer Wasserlast begraben hat; das war aber die ganze damals bekannte „Welt“.

Dr. Wilm.

## Gewerkschaftliches

### Gehaltskürzung und Angestellte.

Vom Verband Deutscher Verkehrs- und Betriebsbeamten, Driscollgruppe Karlsruhe“ (christliche Gewerkschaft) wird uns u. a. geschrieben:

Die Kürzung der Beamtengehälter um 6 Prozent ist durch die Notverordnung ab 1. Februar verfügt. Die Art, wie die Kürzung durchgeführt wird, hat in den Kreisen der unteren Beamten und Angestellten Mißfallen ausgelöst. Monatsgehälter, die den Betrag von 125 Mk. (brutto) übersteigen, fallen der 6 prozentigen Kürzung anheim. Beamte, die diese Freigrenze unbedeutend überschreiten, werden allzu spürbar vom Abzug betroffen. Hier hätte die Freigrenze, wie bei der Reichsliste, höher festgesetzt werden müssen. Hierbei scheint übersehen worden zu sein, daß der Beamte auch noch Abzüge verschiedenster Art von seinem Gehalt hinnehmen muß. Auf die Dauer von drei Jahren müssen nun die Beamten, insbesondere die in den unteren Gehaltsstufen befindlichen, und unter letzteren wiederum insbesondere die jüngeren Beamten, schwere Opfer bringen.

Nun befragt die Notverordnung bezüglich der Angestellten, daß die Tarif- und Einzelanstellungsverträge mit einer Frist von einem Monat zum 31. 1. 1931 gekündigt werden können. Sofern eine Kürzung der Angestelltengehälter kommen sollte, oder bedingt durch die Finanzlage kommen muß, so muß aber mit allem Nachdruck gefordert werden, daß Bestimmungen getroffen werden, denen zufolge die jüngeren Angestellten von der Kürzung weitmöglichst gespart werden. Es darf nicht so weit kommen, daß jüngere Angestellte durch eine weitere Kürzung ihrer Bezüge in ihrem Einkommen noch unter die Bezüge eines unterfügten Erwerbslosen fallen. Wir haben tatsächlich heute schon ohne die Kürzung der Angestelltengehälter Fälle zu verzeichnen, wo jüngere Angestellte geringere Nettobezüge aufzuweisen haben, als Arbeitslose Unterstützung erhalten. So erhält z. B. der ledige Straßenbahnangestellte B. einen Monatsgehalt von 137,35 Mk. Von diesem an

sich geringen Einkommen werden Wölge vorgenommen im Gesamtbetrag von 22,98 Mk., wobei ein Nettoteil von monatlich 114,37 Mk. verbleibt. Soll nun dieser Angestellte noch um 6 Prozent in seinem Einkommen gekürzt werden, Wir appellieren an alle diejenigen, die an maßgebender Stelle an dieser Frage mitzumachen haben dahingehend, unter allen Umständen dafür bemüht zu werden, daß bei eventueller notwendiger Kürzung auch der Angestelltenmehrwert möglichst Rücksicht genommen wird auf die jüngeren Angestellten bzw. auf die kleinen Einkommen.

## Beamtenfragen

### Gehaltskürzung und Beamte in Not!

Es wird uns geschrieben:  
 Es gibt auch unter der Beamtenschaft arme, oft sehr arbeitsvergehrte Leute, die sich infolge Unglück, Krankheit, sonstigen herben Geschicks jahraus jahrein in größter Notlage befinden, deren Gehalt oft aus dieser unermittlichen Notlage aus auf lange Zeit gepändet ist, so die Not unabweisbar noch vermehrend.

Dieser Vermien sollte auch bei einer Gehaltskürzung verzeihen werden, es sollte ihre schwere Lage durch eine systematische Kürzung nicht noch schwerer gemacht werden, der seinerzeitigen Gehaltsüberhöhung, die für diese Leute gleichzeitige in jeder Hinsicht illusorisch geworden wäre, wenn dem in dankenswerter Weise dadurch Rechnung getragen, daß ein pfändungsfreier Teil von 120 auf 105 Mk. erhöht wurde, bei der in Aussicht stehenden Gehaltskürzung sollte irgend diese Leute schützende Bestimmungen erlassen werden, z. B. daß von der Kürzung nicht betroffen werden, oder daß der pfändungsfreie Teil erneut entsprechend erhöht wird (auch der Gehalt könnte ja in dieser Weise ein Opfer bringen) oder dergleichen. Auf alle Fälle sollten auch bei einer Gehaltskürzung die Grundzüge christlicher Nächstenliebe nicht vergeffen werden.

# Weihnachts-Anzeiger

## Was schenke ich meinen Kindern?

**Das alte Haus.**  
Matthiesens berühmtes Märchenbuch mit 39 Bildern.  
Das Schönste für kleine Kinder.  
Mk. 5.50.

**Das Engelkind.**  
Bilderbuch mit 18 Bildern von E. Kieß. Von einem  
Kinde und seinen Erlebnissen im Himmel.  
Mk. 4.80.

**Meine Bilderbibel**  
für unsere Kleinen von B. Scherer. Mit 38 farbigen  
Bildern und kindlichen Legten, in Sütterlinschrift  
Mk. 2.00.

**Herder'sche Buchhandlung Karlsruhe i. B., Herrenstraße 34**  
(Ecke Gebirgenstraße)

**MAJOLIKA**  
HEIMATFABRIKAT DAS ERFREULICHSTE  
GESCHENK FÜR JEDEN KARLSRUHER  
**DER WEIHNACHTSVERKAUF**  
HAT BEGONNEN  
**VILLINGER, KIRNER & Co.**  
Kaiserstraße 20

### Spielzeug und Technik

Daß die alljährlichen Spielzeugmärkte so ausgedehnt und umfangreich sind, ist nicht zu verwundern. Auf keinem anderen Gebiet beeinflussen geringe Abweichungen, kleine Anpassungen an die Wirklichkeit die Verkaufslustigkeit derart, und Kleinigkeiten kann man eben nur sehen, nicht aus Abständen erkennen. Das gilt von den beiden großen Märkten für das Spielzeug, der Leipziger Messe, auf denen der Wiederverkäufer als Kritiker erscheint, und den großen Weihnachtsausstellungen in allen einschlägigen Geschäften, die hauptsächlich für den wichtigsten und kritischsten Kritiker da sind, für das spielende Kind selbst. Etwas der gehobene Teil der Leipziger Messen, also des größten Marktes der Welt, wird von der Ware Spielzeug eingenommen, die, in all ihren Variationen, jedesmal von 8-1000 Fabrikanten und Händlern gezeigt wird und hier sogar an erster Stelle überhaupt steht, — vermittelt dieser Markt doch über die Hälfte des Absatzes dieser beträchtlichen deutschen Industrie überhaupt! Er ist gewissermaßen die Vorbereitung für den weihnachtlichen Spielwarenmarkt in den großen und kleinen Geschäften, der immer wieder das Entzücken aller Kinder bildet.

**Lederwaren**  
Damenaschen Aktentaschen Musikmappen  
Schürzen Brieftaschen Zigarettenetuis  
zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl  
**Gottfr. Dischinger**  
vorm. B. Klotter  
Reiseartikel und Lederwaren  
Kaiserstraße 105  
zwischen Adler- u. Kronenstr.  
Telefon 568.

Bedeutend erweiterte  
**AUSSTELLUNG**  
in  
**guten Spielwaren aller Art**  
Neue Sonderabteilung: Technik im Spiel  
Illustrierter Weihnachtskatalog auf Verlangen kostenlos.  
**F. Wilhelm Doering**  
Ältestes Spielwarenhaus  
Karlsruhe, Ritterstr. Ecke Zähringerstr.

**Praktische Weihnachts-Geschenke**  
Elektrische Koch- und Heizapparate  
Bügeleisen, Zigarrenanzünder  
Tisch- und Nachttischlampen  
Beleuchtungskörper, Ständerlampen  
Moderne Küchenleuchten  
**Grund & Oehmichen, Karlsruhe i. B.**  
Waldstraße 26 — Telefon 530

Porzellan  
Kristall  
Keramik  
Billig und gut!  
**Weihnachts-Geschenke**  
Sehr vorteilhaft — bitte Preise vergleichen  
Größte Auswahl — bitte besichtigen im größten Spezialgeschäft am Platze.  
**C. F. O. MÜLLER, Kaiserstr. 138**  
Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten.

In der **Spezialwerkstätte**  
für moderne und neueste  
**Polstermöbel**  
in Stoff und Leder  
**Couch und Sessel** in allen Holzarten  
kaufen Sie sehr vorteilhaft bei nur bester Qualitätsarbeit  
Desgleichen sehr preiswert:  
**Matratzen, Chais-longues usw.**  
**A. KAISER, Tapeziermeister**  
Blumenstr. 3 Tel. 5070

Pre-swerte und gute  
**Schirme**  
für den Weihnachtstisch  
nur von  
**A. u. H. Kretschmar**  
Schirmfabrik — Nur Kaiserstraße 82a  
Größte Auswahl in jeder Preislage.

**Zu Weihnachten**  
Sonderverkauf  
mit bedeutend reduzierten Preisen  
Damenaschen Brieftaschen Zigarettenetuis Portemonnaies Schreibmappen Akten- Bücher-, Muster- und Notenmappen  
Einricht.-Koffer Lederkoffer Reisekoffer Vaik.-Koffer Necessaires  
**EDUARD MOZER** Kaiserstr. 140  
neb. Moninger

Dieses opulente Mittagsmahl stellt jede Hausfrau selbst her-auf dem  
**JUNKER & RUH**  
vorbildlichen Junker & Ruh-Qualitätsgasherd-in seinen Vorzügen unerreichbar  
**JUNKER & RUH A.G. KARLSRUHE i. B.**

Kaufen Sie den für Weihnachten bestimmten JUNKER & RUH-GASHERD so frühzeitig, daß schon das Weihnachtsgebäck darin hergestellt werden kann



# FRÖHLICHE WEIHNACHTEN

Das schönste **Weihnachts-Dauer-Geschenk** ist ein **Sparbuch** Hier sparst Du sicher



Städt. Sparkassenamt,  
der Städtischen Sparkasse Karlsruhe

Wirklich schöne und praktische **Weihnachts-Geschenke** finden Sie in großer Auswahl billig bei



**Wäsche- u. Bettenhaus, Kaiserstraße 101-103** zwischen Adler- u. Kronenstraße  
Besuchen Sie bitte meine 5 Fenster.

**Gebrüder Wissler's**  
Spezial-Geschäft für Küche und Haus empfiehlt  
**Praktische Geschenke für den Weihnachtstisch**  
in  
GLAS / KRISTALL / PORZELLAN  
HAUS- UND KÜCHENGERÄTE  
Nur Qualitätsware Kaiserstraße 237

tigen Waagen oder gar Bedürfnisanstalten. Und alles mit beleuchteten Transparenten, wie auch die Bäume elektrisch beleuchtet werden, und man sogar Schluswagen mit Schlußlichtern haben kann.

Auch der, vielfach mit Hilfe von Treppeln richtig benutzbare Kraftwagen ist modern karosiert, hat meist Koffler, automatische Winter, Windschutzscheibe, elektrische Beleuchtung, Werkzeugkasten. Eines der hübschesten, neuen Spielzeuge ist ein kleiner Raupenschlepper, der sich mit Hilfe von über die Räder gespannten Gummibändern von dreieckigem Querschnitt vorwärts bewegt. Sein kräftiges Motor kann sogar einen Anhänger ziehen und überwindet mit unglaublicher Leichtigkeit Steigungen von über 30 Grad, durchfährt das unmöglichste Gelände.

Die Spielzeug-Flugzeuge sind vielfach so konstruiert, daß sie von den Kindern selbst zusammengebaut werden können. Soweit es nicht Segelflugzeuge sind, mit denen Flüge bis zu 2000 Meter gelingen sein sollen, werden sie durch Gummi- oder Treibmotor angetrieben. Es gibt auch eine fliegende Rakete, einen richtig funktionierenden Fallschirm, ein sich selbsttätig vom Wasser abhebendes Wasserflugzeug, sogar einen freifliegenden Zeppelin.

Bei den Dampfmaschinen verzichtet man im Sinne einer besseren Angleichung an die Wirklichkeit, jetzt meist auf die unnatürlich hohen Schornsteine. Unter den dazugehörigen Betriebsmodellen gibt es mancherlei Neues: Wäscheschleudern und Mangeln, Buchdruckerpresse, Rübenschnitler, Fleischhack-, Schneefläger, Teignetz, Butter-, Dreifach- und Betonmischmaschinen.

Doch in lehrreicher Weise technische Vorgänge auch in den Dienst des Gesellschaftsspiels gestellt werden können, zeigt ein neues Frage- und Antwortspiel: Mit einem kleinen Stecker berührt man einen neben einer Frage angebrachten Metallknopf, mit einem anderen tippt man auf den Metallkontakt der Antwort, und wenn es die richtige ist, leuchtet eine kleine Glühlampe auf. — Auch die kleinen Mädchen kommen beim technischen Spielzeug nicht zu kurz. Neben den

**Praktische Weihnachtsgeschenke**  
in großer Auswahl  
feine Briefpapiere, Kassetten, Füllhalter, Magnifikate, Schreib- und Zeichenwaren, Farbkästen, Malleinen, Kellrahmen etc.  
empfiehlt  
**Lorenz Arzberger**  
Papier- und Schreibwaren  
Adlerstrasse Nr. 31

**Spiele:**  
Gesellschafts- u. Selbstbeschäftigungsspiele  
**Scholz Künstler-Spiele**  
In reicher Auswahl  
**Ludwig Erhardt**  
Erbprinzenstr. 27, Ecke Bürgerstr.

**Mein Weihnachts-Verkauf**  
In Korbbwaren Kinderwagen  
Korbmöbel Puppenwagen  
Kindermöbel Liegestühle  
Schaukalpferde Bubiräder  
bietet die größten Vorteile bei bedeutend herabgesetzten Preisen  
**J. HESS Kaisers'raße 123**

Für die Weihnachtsbäckerei haben wir alle Zutaten in bester Qualität vorrätig!  
Wir empfehlen den Hausfrauen, ihren Bedarf nur im eigenen Geschäft zu decken! Warenabgabe nur an M.G. jeder!  
**Lebensbedürfnisverein Karlsruhe** c. G. m. b. H.

## Ein gutes Buch auf jeden Weihnachtstisch!

Dr. Otto Färber

### Krieg dem Frieden

Ein Roman. In Leinen gebunden RM. 4.50.

... Ein Roman, der geeignet ist, ebenbürtig Zustimmung mit Widerstand zu erheben, eine wirkliche Scherbe der Welt, bedeutsam wegen seines geschichtswissenschaftlichen Gehaltes, wie wegen guter Kenntnisse von politischen Strömungen.

Robert M. Ferling

### Glühende Ketten

Originalroman eines deutschen Kriegsgefangenen. In Leinen gebunden RM. 3.—

... Es liest etwas betäubend Schweremütiges in dem Roman. Und der dieses Buch schrieb, offenbar darin eine ungewöhnliche Befähigungskraft.

Gastert Heinrich

### Heimatstraß

160 Seiten Hart. Gebunden RM. 3.50.

Gastert vertritt hier eine Minderzahl von 30 Gebildeten; sie singen die innige Ode zum Elternhaus und der Heimat und der köstlichen Heimat der Jugend.

Grüniger Hans Martin

### Us em Oberland

Männliche Gedichte. Zweite vermehrte Auflage. 112 Seiten Hart. Gebunden RM. 3.—  
Jeder Freund alemannischer Poesie sollte zu diesem Buchlein greifen, er wird sicher seine Freude daran haben.

Elise Müller

### Im Hause des Glockengießers

Die Geschichte einer Waise. 2. Auflage. Gebunden RM. 3.25.

... Etwas so fein psychologisches und ungemein tiefvolles und Robies, wie in dieser Erzählung, habe ich noch nie über die gemischte Ehe gelesen. Ganz aus der Seele gesprochen.

Elise Müller

### Die Talmühle

Kulturgeschichtliche Erzählung aus Oberschwaben. 2. Auflage. Gebunden RM. 4.50.

Die ganze Erzählung, auch die lebenswichtige Bedeutung einer Reihe von Nebenpersonen steigt von der demagogischen Erzählungsart der Verfasserin.

### Mit Spieß und Karst und Sense

Erzählung aus dem oberbayerischen Bauernkrieg. Gebunden RM. 4.50.

... So wurde das Best zu einem Buch für viele Stunden, in denen man einfach hält und sich in die Sonntagstrübe zurückzieht, wo goldgelbe Ähren wehe Erntemaschinen und der Braube einen Thron bereiten, an dem es von Gold und Geisteskräften kimmert.

### Im Banne der Großstadt

Ein Ballroman aus der Gegenwart. Gebunden RM. 3.20.

... Der Roman ist mit beständiger Sorge um das Volk geschrieben und verdient die weiteste Verbreitung unter das Volk, besonders aber auf dem Lande.

Philipp Klara

### Der Gießbach

Ein Frauenroman. 180 Seiten Hart. Kartoniert RM. 3.50.

Er behandelt eines der aktuellsten Eheprobleme mit einer weiblichen Herangehensweise der festlichen Einfühlung und einer gleichwohl männlichen Kraft der Darstellung.

Scheller Hugo, von

### Sonnwendfeuer

Ein Roman aus den Ostalbkäsebergen. 216 Seiten Hart. Gebunden RM. 4.—

... Eine wertvolle Gabe für alle, die in dem Stuf der Literatur von heute noch einen reinen Genuß suchen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

**Badenia in Karlsruhe / A.-G. für Verlag und Druckerei.**

1930

Liköre u. Punsche

**Sinner**  
BIER

Back- u. Puddingpulver

Sinner A.-G.

Karlsruhe-Grünwinkel

Schenkt Lederwaren

Attenmappen Schürzen  
Muffmappen Stadtdröckerchen  
Eintaufbeutel Portemonnaies  
Briefetischen Schreibmappen  
Cigarettenetuis Coupéöffner  
Damenlätzchen  
In jeder Ausführung  
Angebotene Waren werden mit Weisheit  
zurückgelegt. Keine abkommen

**GESCHW. LÄMMLE**  
Kronenstraße 51

**Back-Artikel**

in bekannter Güte und Preiswürdigkeit.  
Frt. B.ütenmehl 5 Pfd. 1.45 gelockert  
und gesiebt. Mandeln Pfd. 1.30, 1.80,  
2.05, Haselnußkerne Pfd. 1.—, selbst-  
gemahlener Zucker, Staubzucker, Sultaninen  
Rosinen, sowie sämtliche Zutaten.

**Carl Roth** Drogerie, Herrenstr. 26/28  
Telefon 6180, 6181 5% Rabatt.  
Versand mit eigenen Autos frei Haus.



Puppenwagen Schaukelperle  
Kor möbel Liegestühle  
Kinderstühle Bublräder  
Trittröller Selbstfahrer  
Kinder-Holz- und Rohrmöbel  
kauft man billig und bei größter  
Auswahl nur im alt n Special-  
geschäft von

Bitte genau auf die **GUNDLACH**  
Adresse zu achten: **jetzt 58 Wilhelmstr. 8**

Der Beantbank  
angeschlossen en.

Praktische Weihnachts-Geschenke



für Küche  
und Haus  
Junker & Ruh-Gas-  
herde, Kohlenherde,  
Ofen, Gasöfen, elek-  
trische Geräte, Staub-  
sauger, Dageleiten.

Niedere Preise,  
Teilzahlung  
Schlittschuhe, Kodel-  
schlitten, Laubläge-u.  
Werkzeugkasten,  
Wärmlindefausten,  
Stahlwaren, Bestecke.

**Hammer & Helbling**  
Gegründet 1889  
Beratung 458-459

**Carl Steinbach**

Jetzt Karlstraße 20  
bei der Amalienstraße



Empfehl als Weihnachtsgeschenke: **Dürkopp-Fahrräder u.**  
Nähmaschinen • Elektr. Fahrrad-Beleuchtungen • Neu-  
heiten in elektr. Taschenlampen • Kinderfahrzeug.

einfachen und komplizierteren Nähmaschinen gibt es keine  
Beihülfe, auf denen man Besätze, Gürtel und ähnliches an-  
fertigen kann, auch kleine Strickmaschinen, darunter ganz ein-  
fache in verschiedenen Größen für 6-8, 8-12jährige und  
ältere Mädchen. Ein modernes Puppenhaus hat natürlich  
einen Fahrstuhl und elektrische Kronen; moderne Badhäuser  
erhalten außer allem, was sonst noch dazu gehört, richtig  
funktionierende Waagen. Der nicht ungeschickliche Spiritus-  
herd weicht allmählich dem an das Licht angeschlossenen  
elektrischen Kochherd. Der Haushalt wird immer mehr  
technisiert, — und dem muß sich auch das Spielzeug der wer-  
denden modernen Hausfrau anpassen. Es handelt sich jetzt  
nur noch — um das Geld.  
Dipl.-Ing. A. Lion, Berlin.



Ich brauche nur  
Hummels  
Rasiermesser

**Karl Hummel**  
Stahlwaren-  
Spezialgeschäft  
Werderstrasse 13

**Weihnachts-Ausstellung  
in Spielwaren**

für Knaben und Mädchen in grosser Auswahl  
**Eisenbahnen** (Uhrwerk, elektrisch u. Dampf)  
**Metallbaukasten, Puppen, Puppenwagen**  
**Kaufläden etc. etc.**

**C. Garbrecht**, Inhaber: Carl Vohl  
Kaiserstraße 193/195

**Das verarmte Deutschland**  
sollte teure Lebensmittel nicht kaufen,  
Ein billiges Nahrungs- und Heilmittel ist  
**Dr. Axelrods Yoghurt**  
Aus bester Vollmilch täglich frisch be-  
reitet durch

**Städtische Milchzentrale Karlsruhe**  
Telefon 5294, 5295

**Bezirks-Sparkasse Durlach**  
Mündelsicher

Ein nützliches Geschenk  
von hohem moralischem Wert ist ein

**Sparkassenbuch** bel der Bezirks-  
Sparkasse Durlach

Es bereitet Freude und erzieht zur  
Sparsamkeit. Denken Sie bei jeder  
Gelegenheit daran!

Kassens'unden: Samstag vormittag 8-1 Uhr. An den  
übrigen Werktagen vormittags von 8-11 Uhr,  
nachmittags von 1/3-1 6 Uhr.  
Der **Verwaltungsrat**.

**Aus den Vereinen**

(-) **Kirchlicher (E. G. Vereins) St. Stephan.** Auf Sonntag,  
den 30. November, hatte der Vorstand die Sängerschaft mit Familien-  
angehörigen zu einem Familien- und Ehrungsabend in den  
Saal zum „Balmgarten“ eingeladen, der auch bis zum letzten  
Platzchen besetzt wurde, galt es doch neun Mitglieder für 10, ein  
für 20, und vier für 30jährige Sängertreue zu ehren. Nach Vor-  
trag der achtstimmigen Götterhymne von Hiesel nahm der hoch-  
würdige Präses des Chores, hochw. Herr Prälat Dr. Stumpf, das  
Wort zu einer würdevollen Festansprache, in deren Verlauf er  
dem hochverdienten Chorleiter, Herrn Studienrat Steinhart,  
herzliche Worte anlässlich seiner Genesung von schwerer Krankheit  
widmete, den Sängerkollegen des Abends den Dank für die lang-  
jährige, treue Singabe an die musika sacra und dem Chor für  
seine opferwillige Arbeit im abgelaufenen Kirchenjahr aussprach.  
Unter freudigster Anteilnahme der Anwesenden überreichte der  
H. Herr Prälat den Jubilaren die hierfür vorgesehenen Ehrungs-  
andenken u. a. zwar für 30 aktive Sängerkollegen Frau Frieda Kroy,  
und den 2. Prof. Dr. Dorr, Direktor Dumm und Singsinger,  
für 20 Jahre Herrn Artur Goetz, für 10 Jahre den Damen Frau  
Edwig Kistner, Fel. Götze, Erich, Knäbel, Frau Agnes Herlinger,  
den Herren Grünwald, Kapsler und Weidinger. Im Namen der  
Gesellen dankte Herr Direktor Dumm, dabei ließ er verschiedene  
Erinnerungen an den Teilnehmer vorüberziehen. Es wickelte  
sich nun unter Leitung des Sängervorstandes ein völlig improvisi-  
ertes Programm von 15 Nummern ab; herausgegriffen sei der  
Vortrag von drei neuen Kompositionen unseres Chorleiters,  
Herrn Steinhart: „Mein Heimatland Baden“, „Im Heimatland“,  
„Vorfrühling“ (Text von Erlo Ebert) durch Fel. Götze (Sopran),  
die Sängerin, begleitet vom Komponisten, fand reichen Beifall.  
Hocherfreut waren die Festteilnehmer durch das mehrmalige Auf-  
treten des Herrn Musiklehrer Ferd. Auer, den wir bisher nur  
als den feinfühligsten Organisten von St. Stephan kannten, als  
Sänger. Mit schöner, geschulter Partionstimme bot er „Dem Un-  
endlichen“ von Schubert, „Ballade des Harners“ von Schumann  
und als Dreingabe „Der Hölle“ von Haydn, am Klavier gefühls-  
voll begleitet vom Herrn stud. Erich Werner. Neben einigen vier-  
stimmigen — von wurden die weiteren Programmnummern be-  
stimmt durch die Herren Weidinger, Artur Goetz, Schlipf, Beder  
und Schulz, die alle wohlverdienten Beifall ernteten. Der so schön  
verlaufene Abend wird sicher dazu beitragen, das im Kirchendor  
St. Stephan herrschende vorzügliche Zusammengehörigkeitsgefühl  
weiter zu fördern!

(-) **IV. Sinfoniekonzert** des badischen Landesoperndirektors.  
Von den zwei Erstaufführungen, die das Programm des IV. Sin-



Wie wird er schmunzeln —

bekommt er:

- 1 ärmellosen Pullunter 8.50  
unter dem Rock zu tragen . . .
- 1 Dornbusch-Schlafanzug 11.50  
Flanell oder Zeffir . . .
- 1 Bielefelder Oberhemd 3.95  
farbig 6.50 5.50, weiß 4.95 . . .
- 1 elegantes Cachenez 1.50  
weiß oder farbig 2.95 1.95 . . .
- 1 modernen B'nder -.65  
Riesenauswahl in allen Preislagen . . .
- 1 Paar Nappa-Handschuhe 5.90

**SCHNEIDER**  
Werderplatz • Kaiserstr. 95 • Rheinstr. 48

foniologiertes am Mittwoch, den 10. Dezember, vorfiel, darf vor  
allem das Klavierkonzert in Cis-Moll (Opus 20) von Franz  
Schubert interessieren, ein Werk jenes genialen Jungrussen, den  
man im letzten Winter hier als so hervorragenden Dirigenten zu-  
mal in Schöpfungen seiner östlichen Landesleute kennengelernt hat.  
Auch die Persönlichkeit des solistischen Interpreten, der Name von  
Alfred Goehn (Frankfurt) steht in so lebendiger Erinnerung, daß  
ihm nicht minder an diesem Abend eine besondere Anziehungs-  
kraft sicher sein wird. Die zweite Novität heißt „Sinfonischer Tanz  
im bassischen Stil“. Es ist eines der effektivsten Orchesterstücke,  
die in neuerer Zeit geschrieben wurden, und hat auf seinen  
Autor, den Komponisten Hermann Hans Wepler, nicht nur in der  
Oper, „Die bassische Venus“, deren Einleitung zum 2. Akt es  
eigentlich bildet, bei der Leipziger Aufführung vor zwei Jahren  
erhöhte Aufmerksamkeit gelenkt, sondern ihm in vielen internatio-  
nalen Konzerten schon härtesten Erfolg eingebracht. Die von  
Generalmusikdirektor Josef Krups geleitete Vortragsfolge be-  
schließt Tschailowskys sechste Sinfonie (H. Moll, Pathétique).

(-) **Weltkrieg droht uns 1932!** Am Donnerstag, den 11. De-  
zember 1930, abends 8 Uhr, spricht im Eintrachsaal der bekannte  
Astrologe Radeky über die Themen: „Weltkrieg droht 1932!“  
Vorboten eines neuen Krieges. — Die großen Risiken der englischen  
Weltpolitik. — Wann und wie endet diese furchtbare Wirtschaftskri-  
se? — Deutschlands Wende oder Untergang. — Auf Grund  
genauer mathematischer Berechnungen will der Referent den  
Nachweis für einen periodisch-geschichtlichen Verlauf der Weltreig-  
nisse bringen. Karten sind im Vorverkauf zu haben bei der  
Musikalienhandlung und Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiser-, Ede  
Waldstraße, sowie an der Abendkasse.

(-) **Waldfärbers Marionetten, Karlstraße 10 (Handelstammer).**  
Am heutigen Sonntag finden die letzten Vorstellungen im alten  
Fährte statt, weshalb eifriger Besuch besonders empfohlen sei. Die  
Aufführungen beginnen um 3, 6 und 8 Uhr, die Kassenöffnung ist  
jeweils eine halbe Stunde vorher.

(-) **Colosseumtheater, Kapitän Winckon's Weltre-  
sation, „Lachende Wasselöwen und Nymphen“**, welche in allen  
Großstädten des In- und Auslandes ausverkauft Häuser und un-  
gesehene Beifall zu verzeichnen hatte, hält auch hier was sie ver-  
sprachen hat. Ferner enthält das Programm weiterhin noch acht  
Varieteenummern, welche ebenfalls das Wort Attraktion ver-  
dienen. Sämtliche Nummern, in bunter und glücklicher Reihen-  
folge zusammengestellt, sind Spitzenleistungen der Varieteeunst,  
und kann sich dieses Programm jedem Weltstadtprogramm ruhig  
zur Seite stellen. Am Sonntag, den 7. Dezember, finden zwei  
Vorstellungen statt und zwar nachmittags 2 1/2 Uhr und abends  
8 Uhr.

# Badische Chronik

## Die Gefährdung von Kraftfahrzeugen durch Schulkinder

Der Unterrichtsminister hat an die Schulbehörden und Lehrer folgenden Erlaß gerichtet:

Es wurde neuerdings wieder darüber geklagt, daß Kraftfahrzeuge auf den Landstraßen und in Orten von Schulkindern mit Steinen und Sand beworfen wurden. Dadurch wurden die Wagen beschädigt und die Lenker und Insassen der Kraftfahrzeuge ernstlich gefährdet. Durch ein solches Verhalten der Schulkinder wird nicht nur Unheil angerichtet, sondern auch das Ansehen und die Wirksamkeit des Landes geschädigt. Ich ersuche deshalb, im Unterricht in entsprechender Weise aufklärend zu wirken und die Schulkinder anzuhaltend, die Gefährdung und Belästigung von Kraftfahrzeugen unter allen Umständen zu unterlassen.

(\*) Untergrombach, 6. Dez. (Landwirtschaftlicher Vortag.) Auf Freitag abend waren alle Landwirte eingeladen in die „Krone“, um den Ausführungen, welche Landwirtschaftslehrer Herr Zils, Karlsruhe, vornahm, über Anwendung von Kaltschlamm zu lauschen. Bauernvereinsvorstand Herr Loes begrüßte Herrn Zils, sowie die etwas zu mangeln erschienenen Landwirte. Der Redner betonte, daß heute vielfach die Kunstdünger nicht richtig angewandt wird, und daher seine Wirkung verliert. Der Kaltschlamm, von dem besonders gesprochen wurde, darf keinesfalls ausgebreitet werden, wenn die Kulturpflanzen noch sind, weil dann die nachfolgenden Sonnenstrahlen den Pflanzen sehr schaden, ja sogar unter Umständen verbrennen. In Lichtbildern wurde auch die Herstellung des Kaltschlammes gezeigt. Nach einigen Anfragen schloß Herr Loes den Vortragsabend.

Abtadt bei Bruchsal, 7. Dez. (Vom Pferd gestreut.) Der Landwirt und Kriegesbeschädigte Hugo Kürtner erhielt von seinem Pferd beim Anfahren einen schweren Schlag auf den Unterleib. Der Bedauernswerte mußte mit schweren inneren Verletzungen in das Heidelberger Krankenhaus überführt werden.

Bürgermeisterversammlung des Bruchsaler Bezirks  
Bruchsal, 6. Dez. In der unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Wechtold in Bruchsal abgehaltenen Bürgermeister- und Ratsherrenversammlung machte Herr Dr. Wassermann vom Ortsteil Philippsburg die Mitteilung, daß infolge des Sturmwindes am 23. November zu abgabefähigen 1800 Festmeter weitere 5000 Festmeter Holz anfallen. Zur Erreichung des notwendigen Ausgleiches für die kommenden Jahre und auch um ein zu großes momentanes Ueberangebot an Holz zu vermeiden, sagten die Vertreter der maßgebenden Gemeinden ihre Mithilfe zu. Ueber die Einführung der Bier-, Getränke- und Bürgersteuer herrschte geteilte Meinung.

Wiesloch, 6. Dez. (Massenfundung.) Von den Massenfundungen in der Tabakindustrie werden im Wieslocher Bezirk über 5000 Personen betroffen.

Wallbühl, 6. Dez. (Die Wahlen angefochten.) Die am 18. November stattgefundenen Gemeindevorstands-, Bezirksrats- und Kreisverordnetenwahlen wurden von dem alten Gemeinderat und der nationalsozialistischen Arbeiterpartei wegen Verletzung wesentlicher Verfahrensbestimmungen angefochten, namentlich soll auch, wie man hört, das Wahlergebnis verschiedentlich gründlich berichtigt worden sein. Die Wahlscheidinstanzen haben die Sache bereits in den Händen.

Das Kindererholungswerk in Gefahr.  
Mannheim, 6. Dez. In einer Zusammenkunft der Mannheimer Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung e. V. wurde mitgeteilt, daß die Zahl der Kinder, die in diesem Jahre in Erholungsstätten geschickt werden konnten, auf die Hälfte der früheren Entsendungen zurückgegangen ist. Während 1929/30 noch 2548 Kinder in die Heime geschickt werden konnten, waren es 1930 nur 1212, zu denen bis Ende März noch etwa 400 kommen. Die Zahl der Ferienkolonisten ist dagegen von 1477 auf 2447 angestiegen, eine Entwidlung, die in die Bahnen früherer Zeiten zurückzuführen ist. Auch die Jugendlichen-Entsendung mußte im vorigen Jahre auf 121 herabgesetzt werden. Die vorhandenen Geldmittel der Arbeitsgemeinschaft sind über den vorgesehenen Rahmen hinaus beansprucht worden. Wie die für das kommende Jahr benötigten Betriebsmittel aufgebracht werden, steht noch in Frage.

10 000 RM für die Notgemeinschaft.  
Mannheim, 6. Dez. Der Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 4. Dezember beschloßen, der Mannheimer Notgemeinschaft zur Durchführung ihrer fürsorgerischen Aufgaben einen einmaligen Betrag von 10 000 RM zu bewilligen.

Laubersbühlhofheim, 6. Dez. (Unerwarteter Tod.) Als der 74jährige Schreinermeister Ried aus Wogberg sich auf dem Rückweg von Kreisheim nach Laubersbühlhofheim befand, erlitt er einen Schlaganfall, dem er kurz nachher erlag. Ried, der sich in Begleitung seines Sohnes, geistl. Professor G. Ried, befand, wurde in das Krankenhaus Laubersbühlhofheim eingeliefert. Seine Beisetzung wird in dem Heimatort Wogberg erfolgen.

Zunahme der Diebstähle.  
Die Diebstähle, von denen vor einigen Tagen an dieser Stelle berichtet wurde, nehmen im Kraienland erschreckend zu. In den letzten Tagen fanden zwei weitere Einbrüche statt. In Wenzheim und in einem Restaurant in Bronnbach. In beiden Fällen haben die Gauner eine ansehnliche Beute gemacht. Ansehnlich bietet sich für das lichtscheue Gesindel im Taubertal ein weniger gefährlicher Zummelplatz, weil es sich jetzt in dieser Gegend Tag für Tag betätigt. Hoffentlich gelingt es der Polizei bald, den Gaunern das Handwerk zu legen.

Freudenberg (A. Wertheim), 6. Dez. (Der Reichspräsident als Taufpate.) Für das 7. Kind des Lorenz Hofmann hat Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenpatenschaft übernommen. Von der badischen Staatsregierung erhielt der Vater eine Zuzahlung von 50 Mark.

Oberrhein. (Missionsausstellung.) Die hiesige Jungfrauenkongregation veranstaltete auf den 1. Adventssonntag im Saal des Schwefelhäuses eine Missionsausstellung, in der Hauptstücke Kleider und Wäsche für arme Heidenkinder. Die Gegenstände gingen häufig an den Franziskus-Laverus-Verein (Naden) und an die Petrus-Claver-Sodalität (München). Die eingelauenen, herzlich gehaltenen Dankeschreiben beider Organisationen werden den Kongregantinnen Ansporn sein, neben der Not in der Heimat auch die Not der Missionen nicht zu vergessen.

## Zum 70. Geburtstag des früheren badischen Finanzministers Dr. Rheinboldt.

Der Staatspräsident hat dem früheren badischen Finanzminister Dr. Rheinboldt zur Vollendung des 70. Lebensjahres die Glückwünsche der Regierung ausgesprochen. Der Finanzminister der früheren großh. badischen Regierung, Dr. Joseph Rheinboldt, ist 1860 in Singheim (Amt Kastatt) geboren. 1884 wurde er Finanzpraktikant, 1890 Finanzassessor bei der Hofdirektion, 1892 Finanzrat, 1900 Reichsbevollmächtigter für Zölle und Steuern in Magdeburg, in demselben Jahre Geh. Finanzrat, 1906 erfolgte sein Uebertritt in den Reichsdienst, 1909 wurde er Ministerialdirektor im badischen Finanzministerium und stellvertretender Bevollmächtigter im Bundesrat mit dem Wohnsitz in Berlin. Im Jahre 1910 wurde Dr. Rheinboldt badischer Finanzminister. Bei der Staatsumwälzung erfolgte sein Austritt mit dem damaligen Kabinett von Rodmann. Dr. Rheinboldt war hierauf als deutscher Generalkonsul in Jülich tätig bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand. Er ist Ehren doktor der staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg.

## Noch einer vom „Dritten Reich“

Aus dem Hanauerland wird uns geschrieben: Kaum haben die Wogen der Gemeinbewegung sich gelegt und hat sich die Allgemeinheit mit dem Einzug der neuen (nationalsozialistischen) Partei in die Bürgerausschüsse, in Bezirksrat und Kreisverammlung abgefunden, da geht auch schon ein Entrüstungsturm durch das Hanauerland: Der langjährige Gemeindevorstand von Mudenhofen, einer der eifrigsten Führer der Hiltlerbewegung im Hanauerland, Kandidat der nat.-soz. Bezirksratsliste, wurde wegen fortgesetzter Unterschlagungen im Amt dem Staatsanwalt übergeben. Ihm wird zur Last gelegt, daß er unter Mißbrauch seiner Stellung fortgesetzt fremde Gelder veruntreute. In den Kassensbüchern wurden fingierte Auszahlungen an Privatpersonen und Verbände gebucht, die niemals durchgeführt wurden. Rechnungen mit gefälschten Zahlen wurden dem Gemeindevorstand zur Anweisung vorgelegt und die entsprechenden Beträge aus der Kasse entnommen; eingehende Zahlungen verkehrten bisweilen den Weg in die Gemeindefasse. Nebenher betätigte sich der Mann als Nationalsozialist und wütete gegen die „Schwarzrote Korruption, gegen „Novemberverbrecher“ usw., während er das Gemeindevorhaben in mehr als 30 Fällen schädigte. Man ist hier gespannt, ob der „Greis“ im Kassenorgon mit seinen scharfen Augen auch diese Dinge entdeckt und die nationalsozialistische Parole „Aussmitzen“ wiederholt. Einheiten legt man im Hanauerland: „Deutschland erwache und laß dich nicht überdüpeln!“

## Verkaufweise Ermäßigung der Gas- und Strompreise.

Freiburg, 6. Dez. Der Stadtrat hat beschloßen, von jetzt an eine verkaufweise Ermäßigung der Gas- und Strompreise einzuführen. Bis auf weiteres soll auf die monatlichen Gas- und Strombezüge ein Preisnachlaß von 6 v. H. gewährt werden. Bei der Straßenbahn sollen die Preise für Kurzstreckenfahrscheine gesenkt werden. Anstelle des Jahresheftes für 8 Fahrten zu 1,20 RM soll ein Heft für 5 Fahrten zu 0,70 RM veräußert werden. Das ist eine Senkung des Jahrespreises um 6,8 Prozent.

## Handwerkammerpräsident Andreas Sauter †.

Konstanz, 5. Dez. Einer der populärsten Männer des Seerheides, Herr Handwerkskammerpräsident Schmiedemeister Andreas Sauter in Konstanz, ist bekanntlich im Herbst, vor dem 70. Geburtstag in der Hofschloßstraße Konstanz, im Alter von 60 Jahren gestorben. Auf diesen Mann durften die Handwerker im Seerheide stolz sein, er hat viel für sie gearbeitet und auch viel erreicht. Aber auch die Katholiken der Stadt Konstanz verlieren viel an ihm. Sein Name hatte in allen katholischen Vereinen einen guten Klang. Ueber ein Jahrzehnt war er auch Vertreter der Zentrumspartei im Stadtrat. Geboren war er im hochzollernschen Langenselingen. Erbauend war, auf Handwerker-versammlungen von ihm erzählt zu hören, wie streng er im Elternhaus erzogen wurde, wie er völlig auf sich selbst angewiesen, hinausgemindert ist in die Fremde, wie ihm seine Mutter das Kreuz auf die Stirne gezeichnet und ihm das Weihwasser gegeben habe usw. Der Mann genierte sich nicht, sich als katholisch zu betonen im Gespräch so wie vielen, die aus lauter Menschenfurcht ihren katholischen Glauben verleugnen. Ja solche Männer wie Sauter hätten wir in unserer heutigen charakterlosen Zeit eine erhebliche Zahl vermöchten. Wären wir dem Volksmann Sauter ein gutes Gedenken und vergessen wir aber auch nicht, diesen ganzen Mann ein Vaterunser in die Ewigkeit nachzusenden.

Von der Schweizergrenze, 6. Dez. (Zollschikanen.) Die bisherigen zollgesetzlichen Bestimmungen, wonach zollpflichtige Waren in zollfreier Menge ohne Zollentrichtung eingeführt werden dürfen, haben eine Verschärfung erfahren dahingehend, daß jede Haushaltung nur einmal im Tage die zollfreie Menge einbringen darf, ebenso verhält es sich mit den für Grenzgebühren vorbestimmten Begünstigungen. Durch diese einschränkende Bestimmungen sollen den da und dort an der deutschen Grenze mit der Einbringung von zollfreien Waren angeleglich getriebenen Wirtshäusern geteuert werden. Die verschiedenartige Auslegung der Bestimmungen und der damit verknüpften ungleichmäßigen Behandlung der Grenzgänger seitens der Zollbeamten hat unter der durch die neueren Grenzverhältnisse leidenden Grenzbevölkerung Aufregung hervorgerufen. Warum werden derartige einschränkende Vorschriften nicht öffentlich bekanntgegeben? Manche Unzuträglichkeiten könnten dadurch vermieden werden. Um den Wirtshäusern bei Einbringung von Nahrungsmitteln zu begegnen, wurde schon einmal vor dem Kriege eine Kartenkontrolle eingeführt. Wäre dies heute nicht möglich? Wenn schon, denn schon!

Well a. Rh., 6. Dez. (Keine spinale Kinderlähmung mehr.) Nachdem diese weiteren Fälle von spinaler Kinderlähmung mehr eingetreten sind, wird nunmehr die Volks- und Kinderlähmung wieder eröffnet.

DAS DANATBANK SPARBUCH EIN ZEITGEMASSES WEIHNACHTS-GESCHENK

DARI-MÄDCHER UND NATIONALBANK

FILIALE KARLSRUHE (BADEN)

KAISERSTRASSE 76 (AM MARKTPLATZ)

## Weitere Schritte um die Hohenwaldbahn

Siedingen, 6. Dez. Die Ausschussung des Verkehrsverbandes Alh-Hohenwald ernannte eine Kommission, die in Karlsruhe bei der Regierung wegen des Ausbaues einer Straße auf dem Hohenwald-St. Blaffen vorstellig werden soll. Bürgermeister Dr. Dorrfer, Badstut, erklärt, daß es besonders Reichsfinanzminister Dietrich zu danken sei, daß die Bahn von der Reichsbahn so schnell freigegeben worden sei. Die Kosten des Bahnausbaues werden auf circa 13 Millionen RM geschätzt. Ein Viertel wird vom Reich, ein Viertel vom Land, ein Viertel von der deutschen Eisenbahnbetriebsgesellschaft und der Rest von den interessierten Gemeinden aufzubringen sein.

Donaueschingen, 6. Dez. (Tödlicher Sturz von der Heubühne.) Der 60 Jahre alte Postkoffizier Sedinger in Hammereisenbach verunglückte am Freitag abend in seiner Schwerkraft als er eine dort aufgestellte Maschine an einen anderen Platz verdrängen wollte. Beim Rückwärtsgehen fiel Sedinger, der schon über 40 Jahre im Postdienst ist und sich überall großer Beliebtheit erfreute, durch die Geländeausparung auf den Boden der Lenne und blieb bewußtlos liegen. Samstag früh erlag er seinen schweren Verletzungen.

Singen a. S., 6. Dez. (Behorkehende Stilllegung.) Nach einer verkürzten Arbeitszeit der letzten Wochen hat die Hohenwaldbahn Fabrik in Singen seit 1. Dezember ihren Betrieb ganz eingestellt. Die Hohenwaldbahn in Hohenwald und die Hohenwaldbahn in Singen haben die Arbeitszeit für den einzelnen Arbeiter auf drei Wochentage beschränkt.

Singen, 5. Dez. (Mit Wassermesser verbrüht.) Beim Tragen von heißem Wasser in die Waschküche verbrühte sich ein hiesiges Dienstmädchen so schwer, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Radolfzell, 6. Dez. (Das überfüllte Gefängnis.) Der Gewaltakt kommunistischer Erwerbsloser in Singen, die, wie gemeldet, sich 70 Zentner Kartoffeln aneigneten, hat zur Verhaftung von mehr als 15 Personen geführt. Da das hiesige Amtsgefängnis an sich schon einen guten Besuch aufwies, konnten nicht alle 15 Gefängnisse untergebracht werden, sondern mußten in das Konstanzer Gefängnis übergeführt werden.

## Wetterbericht

Allgemeine Wetterübersicht. Karlsruhe, 6. Dez. Das ozeanographische Hochgebiet verliert jetzt allmählich seinen Einfluß auf unsere Wetterung. Heute früh wurde daher im ganzen Lande Nebel beobachtet. Auf dem Südbahngarn hat es über Nacht etwas geschneit. Der Nachtfrost hat nachgelassen, da die Ausstrahlung durch eine Hochnebeldecke eingeschränkt wurde. Das Nebeltrübe aber noch vorwiegend trübende Wetter wird damit anhalten.

Vorkäufliche Wetterausichten für Sonntag: Fortdauer der neblig-trüben Wetterung, vorerst keine nennenswerte Niederschläge. Wasserstände des Rheins vom 6. Dezember, morgens 8 Uhr: Badstut 284, gef. 3; Badst. 89, gef. 10; Schutterinsel 168, gef. 9; Rauh 311, gef. 5; Maxau 498, gef. 9; Mannheim 483, gef. 18; Reib über 200 Zentimeter.

## Badisches Landes-theater

Spieltage vom 6. bis 15. Dezember 1930.

Im Landes-theater:

Sonntag, 6. Dez. Nachmittags: Zum ersten Male: Der große Grotto. (Hochzeit). Nachmittags: Der große Grotto. (Hochzeit). (8-17 Uhr). — Abends: \* H. B. Th.-Gem. 1401-4500. Die Prinzessin und der Götterkönig. Lustspiel von Engel und Grünwald. 20-22 Uhr. (5-.)

Sonntag, 7. Dez. Nachmittags: Der große Grotto. (Hochzeit). (8-17 Uhr). — Abends: \* E. Th.-Gem. III. E.-Gr. 1. Hälfte. Bar und Zimmermann. Komische Oper von Karpzig. 19.20-22 Uhr. (8-.)

Montag, 8. Dez. \* G. Th.-Gem. I. E.-Gr. Die Nibelungen I. und II. Abteilung. Trauerspiel von Hebel. 19.20 bis gegen 22.30 Uhr. (5-.)

Dienstag, 9. Dez. \* C. Th.-Gem. II. E.-Gr. Der einstufige. Der evangelische. Musikalisches Schauspiel von Stenzl. 20-22.30 Uhr. (7-.)

Mittwoch, 10. Dez. \* Sinfonie-Konzert. Solist: Alfred Koch. (Klavier). 20-22 Uhr. (5-.)

Donnerstag, 11. Dez. \* D. Th.-Gem. (Donnerstagsmiete). Th.-Gem. III. E.-Gr. 2. Hälfte. Das Leben des Armin. Tragödie von Stefan Zweig. 19.30-22 Uhr. (5-.)

Freitag, 12. Dez. \* F. Th.-Gem. (Freitagmiete). Th.-Gem. 101-200. Garmen. Oper von Bizet. 20-22 Uhr. (7-.)

Sonntag, 13. Dez. Nachmittags: Der große Grotto. (Hochzeit). (8-17 Uhr). — Abends: \* A. Th.-Gem. 1-100 und 801-999. Der Raimund von Benebig. Lustspiel von Schafersper. 20-22.15 Uhr. (5-.)

Sonntag, 14. Dez. Nachmittags: 4 Vorstellungen der Sondermiete für Auswärtige: Bar und Zimmermann. Komische Oper von Karpzig. 15.15-18 (4.50). — Abends: \* B. Th.-Gem. 201 bis 300. Cavalleria rusticana. Von Mascagni. (Hörzeit): Der Bajazzo. Von Leoncavallo. 19.30 bis nach 22 Uhr. (8-.)

Montag, 15. Dez. Volkstheater: Desemmer-Vorstellung. Die Nibelungen III. Abteilung. Trauerspiel von Hebel. 19.20 bis gegen 22.30 Uhr. (5-.) — Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Im Städtischen Konzert-haus:

Sonntag, 7. Dez. \* Meine Schwester und ich. Operette in zwei Akten und einem Vor- und Nachspiel nach Ver- und Verboten von Robert Blum. (Gesangstexte und Musik von Ralph Benatzki. 19.20-22.15 Uhr. (3.50).)

Freitag, 12. Dez. \* Meine Schwester und ich. 20-22.45 Uhr. (3.50).

Sonntag, 14. Dez. \* Meine Schwester und ich. 19.20-22.15 Uhr. (3.50).

In der Städt. Festhalle:

Montag, 15. Dez. Th.-Gem. 1001-1500 und III. E.-Gr. 1. Hälfte 1. vollständiges Konzert. Solisten: Gertraud Weising, Ottomaria Voigt. 20 bis gegen 22 Uhr. (2-.)

Auswärtiges Gastspiel:

Donnerstag, 11. Dez. In Baden-Baden: Die Bohème.

Neuanmeldungen für die Jahresplattmiete werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

Umtausch für Zuschauer von Blödfesten Sonntag nachmittags 15.30-17 Uhr: Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Kartenvorverkauf: Vorverkaufsstelle des Badischen Landes-theaters, Tel. 9288. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Tel. 388 und Musikantgeschäft des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Tel. 1420. Zigarrenhandlung Fr. Brunner, Kaiserstraße 20, Tel. 4351 und Kaufmann Karl Holzschuh, Berberplatz 43, Tel. 508.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont Vorkriegspreis! Tube 60 Pf. u. 1 Mk.

# Karlsruher Nachrichten

Sonntag, den 7. Dezember 1930

## Gott der Hoffnung

Überwiegend trifft die Jahr um Jahr wiederkehrende Sturmie oft die ganz bestimmten Bedürfnisse, Sehnsüchte und Gedanken von uns Menschen, als ob die Texte für diese Zeit und ihre konkrete Not geschrieben und gedacht werden.

Johannes der Täufer liegt, so erzählt uns das Evangelium, im Kerker. Sein großes Werk der Erweckung, sein heroisches Leben voll Demut vor Gott und hochgemutem Stolz vor den Menschen scheint gescheitert zu müssen an der Baune einer leichtsinnigen Dirne und eines in jeder Hinsicht banterrotten Wüstlings Herodes. Rauslos stehen seine Jünger. Dumpfe Resignation, müdes Fragen: „Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?“

Selten war ein Advent in der Geschichte unseres Volkes der letzten Jahrzehnte so leer an frischem Hoffen, der Trostlosigkeit und Würdigkeit aber so voll. Ein tiefes Misstrauen gegen alle Gedanken-Systeme, gegen alle Reden und Vorträge über Reformen und Mittel der Besserung unserer ganzen Situation, gegen „Persönlichkeiten“, „große Männer und Führer“, deren Technik des Einfühlens und Gewinns man durchschaut hat, will sich unausstößbar festsetzen in uns. Wie in einem undurchdringlichen Nebel tapfen wir. Und wenn wir da oder dort einmal in dem sich selbst heraushebenden Enthusiasmus einzelner ein Feuerlein lustig aufblitzen sehen, dann wissen wir, es wird von selbst herunterbrennen und erlöschen, und sein Schein wird nur im nächsten Umkreis sichtbar sein. So unbegabtet scheint die ganze Welt und hoffnungslos einem sinnlosen Untergang geweiht.

Nun trifft uns heute am 2. Sonntag die Sturmie des Advent und läßt uns sehen und hören, ob Hoffnung sei oder nicht. Keine Überhebung, der Augenchein muß die Jünger des Johannes belehren, daß wahrhaftig das Reich Gottes heringebrochen ist in diese Zeit. Wie ein helles Licht in der Nacht, diese zum Tage ver-wandlung. Zwar werden auch am hellen Tage diese Schatten sein. Aber fest, wer sich nicht daran selbst und Aergernis nimmt, doch er die Herrlichkeit des Tages nicht mehr sieht. Darum die selbstschaffliche Mahnung: „Erhebe dich und setze auf der Höhe und schaue die Herrlichkeit, die dir kommt von Gott.“ „Siehe, es kommt der Herr, die Wolke zu ertrotzen.“ Der Gott der Hoffnung aber soll auch erfüllen mit aller Freude und allem Frieden im Glauben, so daß ihr Ueberflut in der Hoffnung und dies durch die Kraft des heiligen Geistes. In der Kraft dieses heiligen Geistes hat sich immer wieder im Lauf der Menschheitsgeschichte das Angesicht der Erde gewandelt, es muß auch heute wieder geschehen. Das aber ist unsere Sendung im Advent einer neuen Zeit, dieses heiligen Geistes (Führer zu sein, ganz rücksichtslos, in der Tat und nicht mit Worten und Reden, mit aller Selbstverständlichkeit und ohne irgend ein Getöse und Raas drum herum. — So wollen wir mit der Kirche in schlichtem Ernste beten: „Wede auf, o Herr, unsere Herzen, deinem Eingeborenem die Wege zu bereiten.“

## Stadt im Weihnachtschmuck

Vor ein paar Tagen, als der erste Reif die Straßen deckte und graue Nebelschwaden einherrschten, erschien, ganz schüchtern — der erste Lannenzweig in einem großen Schaufenster. Seine zarten Äste waren feinst, bunte Schatten im Lichte der strahlenden Lampen. Dieser kleine Zweig bedeutet ein Symbol: „Zi er doch der erste sichtbare Vortausender der nun anstehenden „Zeit voller Heimlichkeiten“, das erste Stück der Weihnachtsstube, das in die Stabt aus den Bergen droben in Schwarzwald herabgekommen ist, aus den Gefilden, in denen, wie die Kinder glauben, der Weihnachtsmann wohnt.



Weihnachtsvorfunden: Vor der Spielwarenauslage.

Nun sind es schon mehr und mehr Zweiglein an den hellerleuchteten Auslagen geworden. Ein förmlicher Wald harzduftender Lannenzweige ist auch in die Stadt herein. Aus gar vielen Schaufenstern und an den Fassaden der Geschäftshäuser grünen Weihnachtsbäume, künstlich überzogene, aber doch sitzigen, frohlocken und künden von nahender Adventszeit, kommender Weihnacht.

Es ist mit einem Male so ganz anders geworden, wenn man durch die Straßen wandelt, in denen sich im täglich wirkungsvoller erscheinenden Lichtmeyer eine neue Welt angutun scheint, die Welt voll tausend lodender Dinge und begehrtenwertester Schau-stücke.

Unmerklich, doch mächtig ziehen uns die Straßen mit ihren einladenden Läden und Schaufenstern in ihren Bann, da diese im Lannenzweig und Lichterglanz erste eindrucksvolle Weihnachtsstimmung herborzaubern. Und ist es auch erst Adventszeit, so zittert doch schon in deren Lichte ein Funken Weihnachtslicht mit, ein kleiner Funke nur, hinreichend, um im Verein mit den heimeligen Bergen droben jetzt so etwas wie Roesie in das zu tragen, was man nüchtern mit „Geschäft“ bezeichnet. Das Kaufen in der nun begonnenen Advent- und nahenden Weihnachtszeit ist keine mehr oder weniger unangenehme, weil nötige Handlung, sondern dies Kaufen läßt die Augen heller leuchten und fröhlich stimmen.

Und die Kinder stehen mit leuchtenden Augen vor der ausgedehnten Fülle der Schaufenster, starren gebannt auf die Köstlichkeiten und technischen Wunder der Spielwarenindustrie, die nie so lödend und begehrtenwert erscheinen als gerade jetzt zur Weihnachtszeit.

Je mehr die Tage der Weihnacht dann näher rücken, desto freudiger gestaltet sich das Bild in den Straßen; denn nicht nur über den Menschen, auch über den Straßen selbst liegt so etwas wie ein heimlicher Zauber. Diese armen, körperbelasteten Straßen, über die so unendlich viele Schritte gehen, die mit unendlicher Geduld tagaus, tagen die Lasten eines gewaltigen Verkehrs tragen, auch sie bergen nun unermittelt etwas eigenartig erwartungsvolles in sich. Sie hoffen auf den Schnee. Das ist das Gesicht, das ihnen die Adventszeit, die vorweihnachtlichen Wochen bringen sollen. Denn der flüchtige, leise niederwühlende Schnee, nach dem sie sich sehnen, verleiht ihrem trüben Mittagsgrau die leuchtende Schönheit, die sie mit der stillen, leichten Magie der Läden in Einlang zu bringen wünschen.

Adventszeit — Weihnachtszeit — die Zeit voller Heimlichkeiten, die Wochen voll Lannenzweig und Lichterglanz, hat angebrochen, die schönste Zeit des Jahres, die Zeit, da alle Menschen danach trachten, einander Freude zu machen. . .

## Zwischen den Wochen

Es weihnachtet — Der kupferne Sonntag — Vorsicht, Dacharbeit!

Wenn einmal der St. Nikolaus tag ist, dann kann Weihnacht nicht mehr fern sein. Diese alte und aus dem Kalender mit dem geringsten Eifer zu ersehende Wahrheit ist für so und so viele Kinderherzen immer wieder neu. Am letzten Dezember bringt St. Nikolaus die Rute und an Weihnachten das Christkind die Geschenke, das leuchtet jedem Kinderherz ein. Das ist die letzte Vorweihnacht — man kann es auch darum in der Betnung schreiben.

Wir Erwachsenen selbst haben alle in uns ein geheimes Kammerchen, wo es Weihnachtstube und Weihnachtstube gibt, und sind darin den Kindern gleich. Man wehrt sich zwar gegen diese Stimmung, wie es sich erheut, um die Not der Zeit wissenden Menschen gesiehet, aber manchmal überfällt sie einen, wie aus einem Hinterhalt. Giech ich da die letzte Woche an einem dieser herrlich blauen Fröhen von der Altsiedelung über Mühlburg nach der Stadt. Da stand in der Gardistube ein Wagen, der hoch beladen war mit grünen Lannenzweigen — und sofort sagte mir die Phantasie: das sind Weihnachtsbäume. Sie sind die Vorboten der Weihnachtsstimmung und können dieser Tage allenthalben gesehen werden, wie sie auf schwanenden Wagen durch die Stadt fahren.

Kommt noch dazu in der letzten Woche dieses herrliche Wetter! Man mußte schon gar nichts mehr, als das es regnen würde. Da schlug von Sonntag auf Montag das Wetter um. Ein Dirmind, zwar kalt, manchmal schneidend, aber angenehmer als der laue Weimind, erhob sich, der Himmel strahlte in heilerem Blau und so Tag für Tag. Sollte ein solches Wetter nicht dazu geeignet sein, Weihnachtsstimmung herborzurufen? Kam ferner noch dazu ein Besuch in der herrlichen Krippenausstellung, die die St. Bonifatiuskirche die vergangene Woche in ihrer Anstalt beherbergte! Viele dankbare und glänzende Kinderherzen waren dem hochw. Herrn Stadtpfarrer von St. Bonifatius bester Lohn für sein Vermögen und herzlichster Bewilligung zu seinem guten Gedanken. Und sollten es nicht auch Erwachsene gewesen sein, die sich solchergestalt wie die Kinder freuten!

So rückt denn also Weihnachten mit Nacht heran. In den Straßen hängen die Gesichter sehnsüchtig und mit stiller Erwartung die Adventslieder. Die Geschäfte aber und vor allem die Kaiserstrasse rüsten und haben sich gerüstet auf den Weihnachtsverkauf.

Den ersten Ansturm soll der kupferne Sonntag bringen. In seinem Reichen wird heute die Kaiserstrasse stehen. Kupferner Sonntag! das ist so recht die richtige Bezeichnung in der Aera des Preisabbaues. Das ist ja dessen Sinn, daß der Preis ein wenig wieder zu Ehren kommt — und der ist kupfern. Wir fürchten aber — und da tun uns die Geschäftsleute leid — daß dieser kupferne Sonntag das Symbol des diesjährigen Weihnachtsgeschäftes bleiben wird. Wir wollen nicht vom Käuferkreis reden. Wir wollen an die vielen, an die Tausende, die Zehntausende denken, die sich gerade so, recht und schlecht, aber mehr schlecht als recht, durch die Not der Gegenwart schlagen können. Erfreulich, daß man in Karlsruhe, genau wie in den anderen Städten, die Wohlfahrtspflege organisiert hat, um diesen Armen und — was noch schlimmer ist — Verzweifelden zu helfen. Und die, welche die Armut noch nicht getroffen hat, die wissen nicht, wie heute oder morgen dieser Hammer auf sie herunterfällt. Das kann es uns erklären, warum auch diejenigen, welche noch in Beruf und Stellung sind, mit Einkaufs zurückhalten, weil sie nicht wissen,

was morgen oder übermorgen wird — und vielleicht erhalten sie schon heute abend ihre Kündigung. Das sind die Hauptgründe des „Käuferkreises“. Und darum muß jeder zu seinem Teil mit-sorgen, daß Ruhe und Sicherheit gewahrt bleiben und Vertrauen zu der deutschen Wirtschaft. Es ist unbillig, wenn sich die Geschäftsleute — wir denken da vor allem an bestimmte Großwirtschaften — auf den Rationalismus und um stellen, sich dann über den Käuferkreis beklagen, wo wir die Symptome des Mißtrauens und der Unsicherheit doch gerade dieser Partei zu verdanken haben. Nicht nur in der Wirtschaft, auch in der Politik sollten die Geschäftsleute nüchtern und sachlich bleiben; es ist beides gleich notwendig und hängt beides in gleicherweise voneinander ab.

Eine allgemeine Stagnation des Wirtschaftslebens greift auch in unserer guten Stadt Karlsruhe um sich. Die kleinen Geschäfte, die abseits von der Kaiserstrasse liegen, bekommen, wenn sie nicht in Lebensmittel machen, einen immer schwächeren Stand. Die Kaiserstrasse schließt sie auf — und selbst hier ist nicht alles Gold, was glänzt. Will man ein Bild wirtschaftlicher Fortschritts, wirtschaftlichen Lebens sehen, so muß man hinaus in die schon erwähnte Altsiedelung, wo neben schönen, geschmackvollen Häusern und Villen die Gebäude der Michelinwerke sich machtvoll und mit erstaunlicher Schnelligkeit in die Höhe rufen. Hier herrscht Arbeit, Leben, Tempo. Da wird gearbeitet, gehämmert, gegraben und gehohlet, daß man daran seine helle Freude haben kann. Und doch wehrt ein Gegenfah auf engem Raum beisammen! Nebenbei, verlassen, verwahrloht, mit eingeschlagenen Scheiben und leeren Hallen die Gebäulichkeiten der ehemaligen Maschinenbau-Gesellschaft; sie gehören jetzt einem Verwertungs-geschäft. Die Maschinen-Gesellschaft abgebaut — Michelin baut auf. Wir dürfen die Hoffnung nicht aufgeben, daß das letztere wieder für ganz Karlsruhe zutreffen wird und hoffentlich auch für das ganze Deutschland.

In dieser Hinsicht aber ist auch etwas von Aufbau und wirtschaftlicher Belebung zu sehen — das drückt sich aus in den vielen Schilden, denen man auf den Gehwegen ausweichen muß: **Achtung Dacharbeit!** Das heißt, ausweichen ist schon zu viel gesagt. Oder weichen Sie vielleicht, lieber Leser, aus, wenn Sie an einen solchen Schild kommen. Die meisten gehen, das habe ich schon beobachtet, schlantweg und ohne sich Sorgen zu machen, unter den Stangen hindurch. Die Mengitlichen bzw. Gewissenhaften treten auf die Straße. Kann einem aber nicht gerade da das passieren, dem man ausweichen wollte? Daß einem ein Ziegel auf den Kopf fällt! Bei der schiefen Neigung der Dächer fallen sie ja unfehlbar auf die Straße. Die beste Chance wäre also die, direkt an der Hauswand entlang zu gehen. Dann kann man aber mit seinem Gewissen in Konflikt kommen. Wir möchten diese Frage hier nicht entscheiden, auch nicht verraten, wie wir es halten. Vielleicht weisen uns unsere Leser die richtige Spur. Vielleicht haben sich noch andere in diesem Dilemma befunden. Es wäre immerhin interessant, das zu erfahren. Man ist immer froh, in Gesellschaft zu sein, auch in dieser Frage.

Den Dachbedeckern aber möchten wir das Geschäft nicht vergönnen. Die Natur hat für sie gesorgt. Mögen sie wenigstens anderen Geschäftsleuten frohe Weihnachten bereiten können, indem sie die Geschenke einkaufen, die sich andere verschaffen oder verschaffen zu müssen glauben.

## Erster Schnee

Am Samstag nachmittag hat der Winter seinen ersten Versuch unternommen. Just um die Zeit, als die ersten Nisulaufe sich in den Straßen zeigten und die Wägen- und Möbel mit der Rute besäten, da warf er einen leichten dünnen Schnee in die Stadt. Man sah, wie sich das Dach des Nachbars schon weiß färben, man beobachtete, wie an den Giebelwänden der Häuser sich Klode an Klode schichtete, wie die Sandwege, die Rosenläge, die Gassen und Wege und schließlich die letzten Reste der Wärme ein Stück von Winterweih empfangen. Es war nicht viel, der Winter zeigte gewiß noch seinen rechten Mut, er traut sich nicht.

Die Kinder lugten mit großen, freudigen Augen durch die Fensterscheiben, als die ersten Schneeflocken des Winters im lustigen Geleiser zur Erde wirbelten und einen leichten feinen weißen Schleier in die Prindschaft woben. Sie freuten sich doppelt, daß es an Nikolaus geschah, und der weihnachtliche Mann mit der Rute und dem großen Sad wirkliche „Grüße von Frau Holle“ mit-brachte!

## Möbe'auto über'ahet Radfahrer

Beim Einbiegen von der Kriegsstraße in die Seiffingstraße verah-säumte es der Führer eines Möbelastrafwagens mit Anhängern am Freitag nachmittag den Wechsel der fahrerischen richtung anzuzeigen und einem Radfahrer das Vorfahrtsrecht zu lassen. Die Folge davon war, daß dieser Radfahrer, ein sehr Maschinenarbeiter aus Durmersheim, von dem Kraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert wurde. Mit einer Gehirnerschütterung und einer Wunde an der rechten Schläfe mußte man ihn ins Städt. Krankenhaus einliefern. Lebensgefahr besteht nicht.

## Erwischter Automarder?

Ein Kaufmann aus Stuttgart wurde unter dem Verdacht festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert, am 1. März d. J. vor dem Landestheater hier den Personentransportwagen eines Krates aus Durmersheim entwendet zu haben. Der Wagen wurde ver-läufig polizeilich sichergestellt.

Am Freitagabend wurde von der Seiffingstraße weg der Personentransportwagen eines Mechanikers IV B — 51866, von unbekanntem Täter entwendet. — Ein am Freitagabend einem Ver-mischter in der Giesbachtstraße entwendetes Motorrad wurde im Laufe der Nacht in der Grenzstraße wieder aufgefunden. — Aus dem Personentransportwagen eines Kaufmanns kamen die Autopapiere abhanden, während der Wagen in der Kaiserstraße stand. — Am Freitag wurde ein Fahrrad gestohlen. Ein anderes Fahrrad wurde herrenlos aufgefunden. — Unter dem Verdacht, einen Straßenbahnführer aus dessen Wohnung ein Verrentschuß im Wert von etwa 80 Mark entwendet zu haben, wurde ein lediger wohnungsloser Arbeiter ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

In die Dungsgrube gestürzt. In einem Hof der Schwann-strasse fiel die Frau eines Fuhrmanns in eine schlecht abgedeckte Dungsgrube, wobei sie sich am Kopf erheblich verletzte.

Ein Lebensvoller Chemann. Ein verheirateter Koffer aus Dur-lach gelangt zu Anzeige, weil er in der Nacht vom Freitag seine Ehefrau mit einem Stuhl mißhandelte, so daß sie mit einer klaffenden Kopf-wunde ins Durlacher Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Täter wurde festgenommen, weil er wegen einer anderen Körperverletzung eine viermonatige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat.

**Wunsch Gold. Wunsch Silber.**  
**Wilh. Kern • Schirmfabrik • Kaiserstraße 74**



# Der Sport am Sonntag

## Wieder ein ergebnisreicher Tag — Vor den letzten Entscheidungen

Bald werden die letzten Schlier der Ungewissheit über den Ausgang der Gruppenspiele in der

### Bezirksliga Süddeutschlands

gefallen sein und das wechselvolle Frage- und Antwortspiel ein Ende haben. Der erste Dezember Sonntag bringt ein reichhaltiges und ereignisreiches Programm.

**Baden** verzichtet drei Spiele, die durchweg als Platzierungspunkte für die Trostrunde bezeichnet werden können. Phönix Karlsruhe, durch seine Niederlage gegen den Lokalrivalen, V. f. B. Karlsruhe, der jetzt absteiggefährdet ist, zu Gast und hat eine bittere Vorpielniederlage wegzumachen, wozu neben einem spielerischen guten Können sicher der ganze Willensersatz notwendig sein wird. Der Kampf verspricht hart und spannend zu werden, denn für beide steht viel auf dem Spiel. Nicht anders wird es in Klingen sein, woselbst der V. f. B. Raßau seine augenblicklich günstig stehenden Chancen zu verteidigen hat und schließlich wird sich der S. C. Freiburg auf dem eigenen Gelände gegen Schramberg endgültig in Sicherheit bringen wollen.

**Württemberg** bringt die beiden Meisterschaftsanwärter, Union Wädlingen, und den 1. F. C. Forstheim im vorentscheidenden Spiel zusammen; die Goldstädter reisen mit großen Hoffnungen! Werden sie diese erfüllen? Oder schließen die Wädlinger auf? Die Germania Wädlingen ist allmählich in eine kritische Situation gekommen, es muß sich zeigen, ob der V. f. B. Stuttgart gewillt ist, Punkte in Wädlingen zu lassen und sich dadurch in seiner Position zu verschlechtern. Beide Spiele lassen keine bestimmte Vorhersage zu; dagegen trauen wir den Stuttgarter Kickers einen Erfolg über Juffenhäusern zu.

**Norbayern** hat den Großkampf: 1. F. C. Nürnberg gegen Sp. G. Rühl, dessen Bedeutung nur noch in dem Prestige liegt, daß beide Vereine zu wahren haben und die Frage beantwortet, ob die Alzeblättler auch aus ihrem letzten Spiel „ungeschlagen“ hervorgehen können. Für den dritten Platz ist es von entscheidender Bedeutung, ob die Bayern Hof bei dem F. C. Warendorf sich durchsetzen können. Der A. S. V. Nürnberg kämpft bei den Würzburger Kickers gegen den drohenden Abstieg kaum mit Erfolg.

**Südbayern** läßt den Löwen, 1.860 München, kaum Gelegenheit, gegen Bayern München sich den zweiten Platz endgültig zu sichern, so daß Schwaben Augsburg durch den zu erwartenden sicheren Sieg gegen Bader München noch einen Erfolg über D. S. V. München noch im Reinen bleibt. Jugoslavien Rungsee geht auf dem eigenen Platz gegen Teutonia München nicht ohne Aussicht auf weiteren Punktgewinn in den Kampf.

**Am Main** hat die Germania Bieberei keine Möglichkeit, der Eintracht Frankfurt die Meisterschaft noch zu verberben, zumal der neue Meister in Front erwartet werden darf. Notwendig Frankfurt wird an der letzten Hürde, die den zweiten Platz etwa noch gefährden könnte, in Ischeneim nicht holpern und der dritte Platz könnte in dem Spiel, Union Riederrad gegen Kickers Offenbach entschieden werden, wenn die Offenbacher wenigstens einen Punkt holen, gelingt ihnen dies

nicht, dann bleibt die Sache weiter offen. Der S. P. V. Frankfurt dürfte Ganau 1898 wohl überwinden.

**Am Rhein** ist gleichfalls eine Entscheidung fällig in dem Spiel Phönix Ludwigs-Hafen gegen Waldhof. Macht der Platzbesitzer die Vorpielniederlage weggelassen, dann sollte ihm der Meistertitel sicher sein und Waldhof müßte sich mit Nedarau, dem gegen Sandhofen der Punktgewinn wohl sicher ist, in die Trostrunde teilen. Gewinnen die Waldhoffer, dann steigen ihre Chancen gewaltig und erst der Kampf, Waldhof gegen Nedarau entscheidet. Ob Mannheim wird dem Lokalgegner V. f. B. Mannheim einen harten Kampf liefern, der ganz offen ist.

**In Hessen** feiert Borussia Worms gegen Langen wohl wieder einen klaren Sieg, der jedoch belanglos ist. Wiesbaden muß in Mainz siegen, wenn es zum zweiten Platz gelangen soll, wir glauben daran; vermag Wiesbaden jedoch, dann müssen die Kurstädter mit dem dritten Platz vorlieb nehmen und den ersten den Neus-Jenburgern überlassen, die gegen Darmstadt nicht daran denken, noch Punkte abzugeben. Die Germania Worms ist für die Platzierung ausgeschaltet, auch wenn sie bei der Viktoria Urberach gewinnt was übrigens sehr fraglich ist.

**Am der Saar** schlägt der neue Meister, S. C. Birmaßens die Leute von Saar auf dem eigenen Platz wohl sicher und Saar 05 Saarbrücken wird das Schicksal des V. f. B. Dillingen, als Absteigskandidaten wohl endgültig besiegeln.

### Die Kreisliga

**Mittelbaden** hat nur drei Spiele. Zwei davon sollten die Platzbesitzer sicher in Front sehen; so erwarten wir Weierheim als Sieger gegen Daxlanden und die Germania Durlach als Punktgewinner gegen Knielingen. Wie aber wird die Frankonia gegen Kuppurr abgehen, der Kampf ist offen.

**Südbaden** führt den Tabellenführer Rehl zu einem schwereren Spiel nach Gaggenau. Die Sportfreunde Forchheim empfingen Aßern; Phönix Durmersheim tritt gegen V. f. B. Baden und die Sp. G. Baden gegen Niederrühl an.

### Phönix - V. f. B. Karlsruhe

Heute nachmittags 2.30 Uhr im Phönix-Stadion.

Das Zusammentreffen dieser beiden Lokalrivalen der Bezirksliga erregt nicht nur das Interesse der heimischen Fußballinteressenten. Der Spielangang ist von eminenter Bedeutung für die Trostrundenplatzierung wie zur Klarstellung des Abstiegs. Die beiden Vereine werden sich in folgender Aufstellung gegenüberreten:

Phönix:	Lorenzer	Riede
	Aragst	Silbernegel
	Funk	Holmeier
Bongrah	Schofer	Groebel
	Heiser	Bogel
Minges I	Schoenmeier II	Minges II
Bogel I	Mungenast	Enderle
V. f. B.	Kunert	Dienert
	Schoenmeier I	

### Der Autounfall des Opernängers Josef Hübe

Der Opernänger Josef Hübe, ehemals beim Landestheater Karlsruhe, jetzt bei der Staatsoper-München, unternahm am Nachmittag des 5. Dez. mit dem Kammerfänger Renzig und dessen Gattin eine Autofahrt, die sie nach Schwellingen zum Ehegatten führen sollte. Auf der Landstraße gegen ein Dinstenheimer fuhr vor dem Wagen Hübes der 25 Jahre alte Straßenwärt Adolf Gant aus Leopoldshafen, der den Verbindungsweg nach Leopoldshafen einbiegen wollte. Er gab seine Ablicht, die rechte Straßenseite zu verlassen, durch Herausreden des Armes bekannt. Hübe bog mit seinem Wagen nach links aus, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Gant wurde von dem Wagen erfasst und fiel auf den Hübe. Mit dem Kopf stieß er gegen die Windschutzscheibe, die in Trümmer ging. Gant erlitt Gesichtsverletzungen, sowie eine Gehirnerschütterung; er wurde nach dem Krankenhaus gebracht und war mehrere Wochen arbeitsunfähig.

Dieser Vorfall beschäftigte die Stabsabteilung des Amtsgerichts, vor der sich Hübe wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatte. Der Angeklagte war vom Erscheinen entbunden. Der Verletzte, Hübe und Nebenkläger Gant gab an, bereits 15 Meter vor dem Seitenweg seinen linken Arm herausgestreckt zu haben. Hübe gab bei seiner kommissarischen Vernehmung in Reichensoll an, er habe nicht gebremst, damit sein Wagen nicht blockiert und ein Ueberfahren des Wagens und somit größeres Unglück verhindert wurde. Er fuhr den Wagen erst seit 14 Tagen. Seine Geschwindigkeit betrug etwa 80-85 Kilometer. Der Zeuge glaubte, daß es ihm noch reichte, auf die andere Straßenseite zu kommen, da das Auto noch 100 Meter entfernt war. Der Vorliegende hält ihm vor, daß er mit dem Einbiegen hätte warten müssen, bis das Auto vorbei war. Die Eheleute Renzig wurden als Zeugen gehört. Sie gaben an, daß das Zeichen, daß der Radfahrer gegeben haben will, nicht gesehen wurde. Hübe habe Signal gegeben.

**Große Vorteile**  
bring' m-in Weihnachts-Verkauf



Haus-Stand Uhren  
Mod. Wanduhren  
Tischuhren  
Kuckucksuhren  
Küchenuhren  
Wecker  
Jahresuhren  
in Jeder Preislage  
Uhrenhaus

**RICH. KITTEL**

Am Stadtgarten (neuer Hauptbahnhof)  
Teilszahlung gestattet. Garantie. Lieferung frei Haus.  
Die 3 Sonntage vor Weihnachten geöffnet.

### Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 50 Mark

In der Urteilsabgründung wird ausgeführt, daß den Verletzten ein Mißverhältnis an dem Unfall treffe, da er sehr unvorsichtig auf die andere Straßenseite gefahren sei. Der Angeklagte wäre verpflichtet gewesen, zu bremsen, was er nicht getan habe.

### Der schuldige Motorradfahrer

Zu dem gestrigen von uns gemeldeten schweren Zusammenstoß meldet der Polizeibehörde noch ergänzend: Auf der Kreuzung Jolly- und Boockstraße erfolgte am Freitag nachmittags ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Personenkraftwagen. Der Motorradfahrer, der es unterlassen hatte, auf der Kreuzung seine Geschwindigkeit zu vermindern und dem Personenkraftwagen das Vorfahrtsrecht zu lassen, wurde bei dem Zusammenstoß schwer verletzt und wurde in benutzlosem Zustand ins Stadt Krankenhaus eingeliefert. Der Personenkraftwagen fuhr auf dem Weg der Otto-Sachs-Straße. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt.

**Ihren 20. Geburtsfest** am heutigen Sonntag, den 7. Dezember 1930, in körperlicher und geistiger Frische eine in Karlsruhe Kreisen gut bekannte Geschäftsfrau, Frau Theresia Bayer, Alderwirtin in Karlsruhe-Darlaganden. Schon nahezu 50 Jahre hat sie in unermüdlichem Fleiß und Tätigkeit für die Wohlfahrt zu ihrem schönen Fleiß und Wünschen ihr einen recht sonnigen Lebensabend!

**Kindertransport.** Am Dienstag, 9. Dezember d. J., abends 19.57 Uhr, kehren die vom Verein Jugendhilfe im Karlsruher Kinderspitalab Donauerschlingen untergebrachten Kinder nach sechsmonatlicher Soldaturlieferung hierher zurück.

**Kinderbescherung.** Eine große Zahl schwerkranker Kinder aus bedürftigen Kreisen muß das Weihnachtsfest in diesem Jahr im Kinderkrankenhaus zubringen. Wir möchten auf das Inserat in vorliegender Nummer besonders aufmerksam machen.

**3 Dinge zum christlichen Weihnachtsfest!**  
Baum, Krippe und  
**Das katholische Buch**  
das den Menschen über sich hinaushebt.  
Dem gebildeten Mann  
legt man an der den diesjährigen Weihnachtsbaum:

**Ignatius Klug,** sein Leben u. Wirken. Hrg. von seinem Bruder. 6.-  
Z. an d. Dr. G. Sonnenfeldin. Biographie. H. H. 189. geb. H. 2.50  
Dieß, Erde u. aufgabe. Gesammelte futuristische Aufsätze. H. 21. 6.50  
Gedert, Kultur und Christentum. H. 11. 7.-  
Nach Wobernes od. fahol. Kultur-eal Karl. H. 21. 7.50. Geb. H. 10.-  
Drei, Oeconomia povera. Katholische Wirtschaftslehre. H. 12.-  
Bd. I. Et entum und Arbeit. Geb. H. 7.-  
Bd. II. Das sanonische Hinderwort. Geb. H. 9.-

**Buchhandlung Mende, Wa. dstr. 49**  
Telefon 1206

Die nächste Ausgabe des Badischen Beobachters erscheint wegen des Festes Mariae unbefl. Empfängnis erst am Dienstag vormittag 10 Uhr.  
Zur Annahme von Anzeigen sind unsere Geschäftsstellen Steinstraße 17 und Kaiserstraße 126 auch am Montag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis abends 6 Uhr geöffnet.

**Führerkurs im katholischen Jugendlager**  
Am Montag, den 8. Dezember, abends: Dritter Vortrag: „Moderne Gottlosigkeitbewegungen und ihre geheimen Wege“.  
Referent: G. S. Bezirkspräsident Wolf. Eingeladen und herzlich willkommen sind die Jungführer der katholischen Jugendverbände aller Art sowie die Mitglieder des Ortsausschusses, d. h. Zentralkommission des Bürgerausschusses.  
Beginn: 20 Uhr 15 im großen Saal der „Goldenen Krone“, 2. Stod., Eingang Amalienstraße 16.

**Badisches Landestheater**  
Der große Christoph.  
Traditionsgemäß bringt das Landestheater auch dieses Jahr wieder Hausproduktion für die weihnachtsfeiege kleine Welt. Die fromme Legende vom Heiden Ophers (die Philologen müssen bezeichnen), der dem stärksten Herrn nur dienen will und ihn als Führer in der Weihnachtsnacht im Christuskind findet, wurde von Ulrich von der Trenk farblich, leblich und sachlich fürs Kindergemäß bearbeitet. Das einfache, gefällige Stück fand bei seiner Auführung, um die sich beste Kräfte bemühten, freundliche Aufnahme. Der Besuch ist empfehlenswert. Die Firma Tief stifete den kleinen Theatergästen durch eigene „Weihnachtsmänner“ zum Beschluß süße Ueberbückungen.

(.) **Kath. Frauenbund (Hausfrauenvereintigung).** Unser nächster Bundesnachmittag findet am Mittwoch, den 10. Dezember 1930, nachmittags halb 4 Uhr, im St. Camillus-Haus (Marienstraße 60) statt. Er trägt den Charakter einer Abendfeier. Musik, Gesang, eine kleine Ausstellung von in unserem Pastellkurs verfertigten Kinderzeichnungen und eine Verlosung von selbstgebackenem Weihnachtskonfekt mit einlegendem Rezept, wird dem Nachmittag Anregung geben und ihn verschönern.  
(.) **Karlsruher Hausfrauenbund.** Am Dienstag, den 9. Dezember, nachmittags 5 Uhr, spricht unsere Landesverbandsvorsitzende Frau Emma Kromer, Mitglied des Reichsfrauenkongresses im großen Rathssaal über das Thema: „Was erwartet die Hausfrau von der Reichsfrauenkongress?“ Nach dem Vortrag soll eine Aussprache sein, so daß auch die Hausfrauen ihre Anliegen vorbringen können, die dann an die betreffenden Stellen der Stadt aber des Einzelhandels weitergeleitet werden sollen. Der Eintritt ist frei, alle Hausfrauen sind willkommen.

### Tages-Anzeiger

- Bad. Landestheater. 15-17 Uhr: Der große Christoph; 19.30 bis 22 Uhr: Jar und Zimmermann.
- Kaiserhof. 19.30-22.15 Uhr: Meine Schwester und ich.
- Großes. 20 Uhr: Kapitan Winston tauchende Wasserföwen und Amphippen.
- Badische Lichtspiele, Konzerthaus. 11.15 und 16 Uhr: Robinson Crusoe.
- Union-Theater. Deutsche Herzen am deutschen Rhein.
- Kath.-Lichtspiele. Va banque.
- Kath.-Lichtspiele. Der Leiniche Joseph.
- Gloria-Palast. Des großen Goethe Jugendliebe.
- Wolffbücherei Marientrin. Gabelstamm. 8 Uhr: Max und Moritz. 5 Uhr: Dorndüchsen. 8 Uhr: Des Karzen Liebe und Tod.
- Festhalle. 19.30 Uhr: Lehrergesangsvereins-Konzert „Som deutschen Rhein“.
- Kaffee des Westens. Karlas Lajos.
- Phönix-Stadion. 14.30 Uhr: Phönix — V. f. B.

### Bei ogen-Hinweis

Eine reiche Auswahl in praktischen Geschenkartikeln für Weihnachten enthält ein fleißiger Prospekt der bekannten Firma Hammer u. Schilling, Karlsruhe, Kaiserstraße 153-157. Einem Teil der heutigen Ausgabe liegt dieser Prospekt bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Gerausgeber und Verleger: Badenia in Karlsruhe, H. G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe, Hauptstadtmeister Dr. J. Ed. Weyer. Verantwortlich für Nachrichtenamt Kolmal und Dunkel: Dr. W. W. Müller. Für Kultur- und Kunst-Verlag: Dr. C. H. Harber. Für Volatile, Badische Chronik und Exkurs: Dr. H. Harber. Für Anzeigen und Melkamen Philipp Harber. Inm. in Karlsruhe, Steinstraße 17. Rotationsdruck der Badenia H. G.



Kristall  
Porzellan  
Keramik  
Beleuchtung  
Weihnachts-Geschenke  
erfreuen bestimmt, wenn sie aus der  
**Handwerkskunst** am Friedrichsplatz sind.

Beim **Bettfedern-Wertheimer, Kreuzstr. 10**, die schönsten Weihnachts-Geschenke solid preiswert und

Bet garnituren, Tischwäsche, Teegedekte mit Servietten, Leibwäsche, Trikoagen (nur erstklassige Fabrikate), Damasc, Leinen in te. Dreile, Schlisdecken von 2.50 an, Kame haardecken mit Wolle von 15 Mk an, Caselougedekte: von 10.90 an, Steppdecken in Kunstseiden von 18.50 an, Bettvorlagen von 4.75 an, Matratzen, Bettstellen in weiss und braun, Bettfedern in 18 verschiedenen Sorten von 75 Pfg. an, **reiner Gänseserup** Mk 4.75

**Spezialanfertigung von Sofakissenfüllungen.** An 3 Sonntagen vor Weihnachten geöffnet. **5% Rabatt**

## Unsere Weihnachtspreise sind staunend billig!

**Einige Beispiele:**

Wascheluhe 80 cm brt. 28 7/8	kräftige Qualität 75, 98	Bettlamaste 130 cm brt. 1.25	mod. Jacq. Muster 2.10, 1.60	Bettuchbiber 150 cm brt. 1.25	kräftige Ware 2.15, 1.65
Wascheluhe 80 cm brt. 68 7/8	sch. Kissenware 1.70, 95	la Makodamast 130 cm brt. 1.95	neuest Muster 2.90, 2.45	Hand uchstoffe 25 7/8	Stückware od. abgep. 85, 48
Hauseluhe 80 cm breit 67 7/8	la Qual. 98, 82	Haibtelnen 80 cm breit 95 7/8	sehr preiswert 1.55, 1.35	Flockkoper vollgriffige Qualität 48 7/8	in Herren- u. Damenleiderstoffen
Hauseluhe 150/160 cm brt. 1.15	extra schwer 1.90, 1.45	Haibtelnen 150/160 cm brt. 1.65	schwere Ware 2.35, 1.90	Gelegenheitsposten	

# Malthaner & Hauschwitz

Karlsruhe, Waldhornstraße 19, Telefon 1555

## Pianos

Kleber & Lechner  
Papst.  
Korblieferant!



konstruktionsmäßige Haltbarkeit  
Preis-Zahlungsgewisse eintragartig!

Nur bei  
**H. Maurer**  
Kaisersstr. 176  
Ecke Miesbachstr.

Chaiselongue  
aufgeb. neues, 24  
Bis zu 2400, in perf.  
Ausführung, 28, Kap.  
Kaiserstr.

# Weihnachts-Verkauf



Geh zu

## Burchard

KARLSRUHE

dort kaufst Du gut

### Bad. Hochschule für Musik

#### Alte und neue Weihnachtsmusik

am Sonntag, den 14. Dezember 1930, ab 4 Uhr, im groß. Saal d. Festh. u. Karlsruhe veranstaltet durch d. Bad. Kammerchor

Mitwirkende: Das Bad. Kammerorchester, Leitung: Konzertmeister Josef Feischer, Konzertorganist Wilhelm Krauß, Leitung: Franz Philipp.

- Vorspiel und Choral für Orgel und Chor . . . . . Joh. Seb. Bach
- Präludium und Fuge G-Dur für Orgel . . . . . Joh. Seb. Bach
- Alte Weihnachtslieder (4-stimmigen gemischt. Chor scappella)
- Concerto grosso Nr. 8 (Weihnachts-Konzert) Arcangelo Corelli
- Krippenlieder für Singstimmen und Orgel . . . . . Joseph Haas
- „Invocation“ f. Orgel. Max Regier
- Alte deutsche Weihnachtslieder für vierstimmigen Chor a capella.
- Alte deutsche Weihnachtslieder für vierstimmigen Chor a capella. Satz von FRANZ PHILIPP
- Weihnachts-Evangelium nach d. Evangelisten Lukas Franz Philipp

Karten zum Einheitspreis von Mk. 1,- bei den Musikalienhandlungen.

## MITTELMEERFAHRTEN 1931



1. Reise Hapag-Mittelmeerfahrt 20. Jan. bis 18. Feb. Fahrpreis RM. 500,- a. abfr.
2. Reise Lloyd-Mittelmeerfahrt 19. Feb. bis 12. März Fahrpreis RM. 585,- a. abfr.
3. Reise Hapag-Orientfahrt 19. Feb. bis 13. März Fahrpreis RM. 790,- a. abfr.
4. Reise Lloyd-Orientfahrt 14. März bis 7. April Fahrpreis RM. 790,- a. abfr.
5. Reise Hapag-Orientfahrt 17. März bis 10. April Fahrpreis RM. 975,- a. abfr.
6. Reise Lloyd-Orientfahrt 12. April bis 6. Mai Fahrpreis RM. 955,- a. abfr.
7. Reise Hapag-Mittelmeerfahrt 11. April bis 2. Mai Fahrpreis RM. 455,- a. abfr.
8. Reise Hapag-Mittelmeerfahrt 4. Mai bis 22. Mai Fahrpreis RM. 565,- a. abfr.
9. Reise Lloyd-Mittelmeerfahrt 2. Mai bis 27. Mai Fahrpreis RM. 560,- a. abfr.
10. Reise Hapag-Mittelmeerfahrt 25. Mai bis 10. Juni Fahrpreis RM. 520,- a. abfr.

DAMPFER SIERRA CORDOBA 11 900 B.R.T. DES NORDDEUTSCHEN LLOYD BREMEN  
DAMPFER OCEANA 8200 B.R.T. REGIONS DER HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG

**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
HAMBURG-AMERIKA LINIE

### Religiöse Geschenk-Artikel

Krippenfiguren / H. Iliengbilder  
Wachswren / Ewiglichtöl  
Gebet- und Gesangbücher

## J. DORER, Nachfl.

(Inh. J. Bohn)  
Buch- und Kunsthandlung  
Kais. uhe, Erbprinzenstr. 19  
(neben Herzenstein)

### Danksagung.

Für die vielen liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verlust meines unvergesslichen Gatten und unseres lieben treusorgenden Vaters sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Karlsruhe i. B.  
**Maria Brehm Wwe.**  
und Kinder.

### Todes-Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute in Gott unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

## Emma Schmitt Wwe.

im Alter von 60 Jahren.  
Karlsruhe, den 6. Dez. 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Karl Gerner.**

Beerdigung: Montag 1/2 Uhr.  
Trauerhaus: Durlacher Allee 88.

### Ihr Sorgenkind

die Registratur! . . . Nie auf „Antrieb“ alles auf die Registratur! . . . Nie auf „Antrieb“ alles auf die Registratur! . . . Nie auf „Antrieb“ alles auf die Registratur! . . .



## Otto Lampson, Karlsruhe

Lammstraße 13 Tel. 508

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben, nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Großvaters und Onkels

## Franz Xaver Vollmer

sprechen wir auf diesem Wege allen unsern innigen Dank aus. Besonderen Dank dem H. H. Pfarrkurat Koch für seine zahlreichen Besuche, ebenso den ehrwürdigen Krankenschwestern. Auch seinen früheren Vorgesetzten und Kameraden, dem Verein ehemaliger 112er, sei herzlicher Dank.

Karlsruhe-Rüppurr, den 7. Dez. 1930.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Rufina Vollmer**  
g. b. Daniel, Wirwe.

Damenstrümpfe	reine Wolle, mit 4 facher Sohle und Hochlerse	1.90 RM.
Damenstrümpfe	reine Wolle mit Kunsts., m. 4 facher Sohle u. Hochlerse	2.60 Paar RM.
Damenhandschuhe	Lederimit. und Trikot	1.- Paar RM.
Damen-Lederhandschuhe	Nappa mit kamebaarfärbigem Futter	4.90 Paar RM.
Damen-Pullover	reine Wolle, mit apertem Tweed-Muster	4.90 RM.
Kinder-Pullover	reine Wolle, hübsch Dess	3.- RM.
	Jede weitere Größe RM. -50 mehr.	
Damen-Westen	mit russisch. Kragen und aparter Bordüre	6.90 RM.
Damen-Schlüpfer	mit kunstseidener Decke, innen grauht	1.90 Paar RM.
Damen-Nachthemd	croisé, m lang, Arm hochgeschloss u. bun. Bord.	3.90 RM.
Damen-Nachtjacke	croisé hochgeschlossen und bärmer Hogen	2.20 RM.
Frauenhemd	croisé, 1/4 Arm und „Passé“	2.40 RM.
Herren-Einsatzhemd	mit hübsch. Pope in-Einsatz, weiß u. farbig	1.65 RM.
Herren-Nachthemd	croisé, m. farb. Bördchen	3.90 RM.
Herren-Oberhemd	Popelin, aparte Dessins	5.90 RM.
Volksocken	reine Wolle, gestrickt	-.90 Paar RM.
Herren-Unterjacke	normal, wollgemischt, Grösse 4	1.60 RM.
Herren-Unterhose	normal, wollgemischt, Grösse 4	2.10 RM.

**Sonntags von 11 bis 6 Uhr geöffnet.**

### Sprachbuch gratis

betitelt: „Die psychotechnische Sprachmethode“ (43. Auflage). Es wird an Hand von Beispielen gezeigt, wie der Vokabelschatz einer fremden Sprache ohne Auswendiglernen erworben und das Studium der Grammatik durch Psycho-Automatisierung ersetzt werden kann. Wer schnell und mühelos in vollkommener Geläufigkeit Englisch, Französisch usw. meistern möchte, erhält das aktuelle und lehrreiche Buch umsonst und portofrei übersandt vom Verlag für zeitgem. Sprachmethodik, München A 140 (Havarierung so. Es genügt Angabe von Adresse und der Sprache, für die man sich in erster Linie interessiert.)

**Schneiderin**  
perfekt in Unterfertigung sämtl. Garben, auch noch Runben & Bügler-Schneidung, in Tafelensgen. Gef. Angebote mit Nr. 6265 a b (Telef. 1191)

### Trauer-Drucksachen

Liefert rasch und billig  
Badenia A.-G., Karlsruhe, Steinstr. 17-21

### Wir helfen Ihnen

ein Eigenheim bauen, ein Haus kaufen oder drückende Hypotheken ablösen.

**60 Eigenheime monatlich** haben wir in den letzten 15 Monaten finanziert

**18 Millionen Reichsmark** Zweckvermögen und Reserven besitzt unser Verband.

**18 000 Mitglieder** aus allen Berufen zählt unser Verband. Fordern Sie, kostenlos ausführliche Druckschriften **A 158**

**Zwecksparkverband für Eigenheime, E. V., Aschen**  
Bezirksleitung:  
**Richard Schmid**  
Karlsruhe i. B. Karlstr. 89

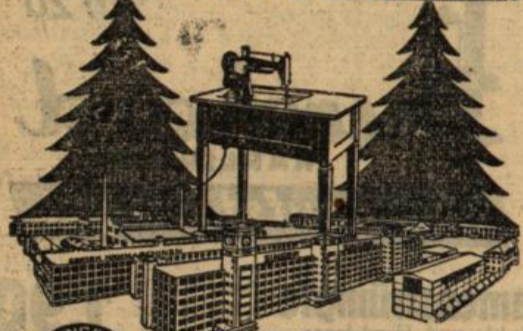


**C. Reinholdt Sohn**  
Inh. Heinrich Koch 161 Kaiserstraße 161



**Weihnachts-Verkauf**  
der Zeit entsprechend angepaßte Preise  
Nur Qualitätsware  
**In Uhren, Gold- und Silberwaren**  
Bestecke Trauringe  
Erstklass. Fabrikate bei billigst. Berechnung

**WEIHNACHTEN**



**SINGER**  
SINGER NÄHMASCHINEN FÄHRT MIT DER SICHERHEIT VON  
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT  
Singer-Maschinen überall

Kaiserstraße 205 Karlsruhe Werderplatz 42

**Bergeht nicht die kranken Kinder an Weihnachten.**

Diesen schwerkranken, armen Kindern, die das Weihnachtsfest

**im Kinderkrankenhaus**

zubringen müssen, wollen wir auch in diesem Jahr eine Weihnachtsfreude machen. Gaben in jeder Form nehmen die unterzeichneten Damen und die Oberin der Anstalt, Karl-Wilhelmstraße 1, gern in Empfang.

- Frau Professor K u f f, Sachstraße 19;
- Frau Professor B a i s c h, Kaiser-Milch 7;
- Frau Sanftdirektor B e g, Maximilianstraße 4;
- Frau Professor B a l d u s, Mozartstraße 8;
- Frau Geh. Hofrat D o l l, Ritterstraße 26;
- Frau Geh. Hofrat D r e h l e r, Westendstraße 76;
- Frau Martin E i s a s, Redtenbacherstraße 19;
- Frau Walter H e y m a n n, Richard-Wagnerstraße 8;
- Frau Oberregierungsrat H e c h t, Seminarstraße 8;
- Frau Stadtrat M a t h e i s, Westendstraße 6;
- Frau Dr. J. V o g e l, Beethovenstraße 5.

**Junker- u. Ruh-Öfen und Gasherde**  
auch Steinöfen zu Weihnachtsgechenken äußerst billig.

**J. Kühn**  
Schreiner u. Möbelf., Ritterstraße 11.  
**EISU-Betten**  
Stahl u. Holz, Polster, Stahlnetze, Klünder, Chaisel, an beiden Teils, Katalog 77, Johann-Albrecht-Str. 17/18.

**Musik-Instrumente sind Vertrauens-Artikel!**

**Akkord-Zithern** m. unterlegbaren No. an, v. jeder-  
man sofort zu spielen, von Mk. 16.50 an  
**Konzert-Zithern** in Ahorn und Managoni, mit u.  
ohne Mechanik von Mk. 18.00 an

**Violinen** komplett 21.00 an  
M. 1007 u. 1008 v. Mk.  
**Geigenkasten** 5.50 an  
Form-6 u. 8 von Mk.  
**Noteuständer** 2.50 an  
brunziert und vernickelt  
von Mk.

**Lauten** .. Mk. 39.00 **Mandolinen** .. Mk. 14.50  
**Gitarren** .. Mk. 19.00



**Trommeln, Schlagzeuge**  
**Mundharmonika's**  
**Akkordeon's** von Mk. 8.75 an  
in reicher Auswahl u. abgewählter Qualität

**FRITZ MÜLLER** Musikalien und Musikinstrumente  
Kaiserstraße, Ecke Waldstraße  
Günstige Zahlungsbedingungen durch; Kassenkredit ohne Baupfandbank kommen.

Zu jedem Anzug die passende **Socke**

Streng modern  
Durchaus solide  
Überaus preiswert

Wolle 1.50  
Wolle mit künstl. Seide, eleg. gemustert, Sohle extra stark gearbeitet, ohne Naht . . . . Paar 2.-

3 Paar verpacken wir gratis im Geschenk-Karton!

**HERMANN THEIZ KARLSRUHE**

**Frauenarbeitsschule**  
Gartenstraße 4.  
Am 7. Januar 1931

**Wiederbeginn des Unterrichts**  
in häuslichen Arbeiten der weiblichen Hand-  
arbeit. — **Abendkurse** für Berufs-tätige  
in Wäscheherstellung und Kleidermachen  
Anmeldungen täglich von 9—17 Uhr  
in der Anstalt.  
Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz  
Landesverband.

**St. Vinzenzverein Karlsruhe.**

Die öffentliche ordentliche  
**Mitgliederversammlung**  
findet am Freitag, den 12. Dezember 1930,  
nachm. 18. Uhr, im Saale des Marienhofes  
statt.  
Zugsperrung:  
Rechenhaushaltsbericht für 1929.  
Die bitten und bitten Mitglieder sind  
freundlich eingeladen.  
Karlsruhe, den 1. Dezember 1930.  
Der Vorstand:  
Dr. Stumpf, Prälat.

**Chaiselonguen**

in verschiedenen Preislagen  
**Max Oswald** Sattler und Postrateil  
Schützenstr. 42 — Telefon 2384

Gütige Wiederherstellung  
aller beschädigten Puppen  
**Großer Puppen-Verkauf**  
Erste Karlsruher  
Puppen-Fabrik  
**H. Bieler,**  
Kaiserstraße 223  
zwischen Domplatz  
und Gerichtstraße  
Billige Preise,  
große Zeichnungsfähigkeit!

**Maisch Wäscht Wäsche**  
Irocken gewogen 30 Pfund Mk. 4.— jedes weitere Pfund 10 Pfg.  
Langestr. 18 (Rüppurr). Tel. 3075 Steinstr. 18. Tel. 3285

**PELZE**  
kaufen Sie jetzt am billigsten beim  
**Kürschner NEUMANN**  
Erbprinzenstraße 3, am Rondellplatz  
**Pelzmäntel** in größte Auswahl!

**Gelegenheits-Käufe**  
praktischer  
Geschenke  
zu weit zurück-  
gesetzten Preisen  
**Friseurarbeiten**  
einfach u. poliert,  
schöne Frisuren.  
**Schreibische**  
einfach gebildet u.  
schön.  
**Rührer Tisch**  
mit 4 Etagen,  
100 cm.  
**Raritätisch**  
mit Marmor-  
platte, darunter Glas-  
schichten.  
**Bettstellen**  
einfach gebildet,  
einfach.  
**Bücher**  
für jede Art  
poliert,  
u. Schreibern  
**Bücher**  
natur. Inhalt,  
einfach, schön,  
preiswert.  
**Postersessel**  
moderne, wie-  
bere Form.  
**Schrank**  
in Lichte, mit  
Belle, Beizeiten.  
**P. Feederle**  
Werkstatt,  
Durlacher 58.

**Harmonium**  
8 Register Mk. 390.—  
13. mit Acolharze  
Mk. 580.—  
**H. Maurer**  
Kaiserstr. 176, Ecke  
Hirschstr.

Jedes Geschenk muß dieses Jahr praktisch sein  
Unsere **Stoffe** sind die richtigen Weihnachts-Geschenke  
Trotz der niedrigen Preise sind die Qualitäten von hohem Rang,  
die Auswahl von riesigem Umfang: z. B.

<b>Herrenstoffe</b>	<b>Sammet und Seide</b>	<b>Wäsche und Druckwaren</b>
Reinwoll. sehr tragl. Anzugstoffe per Anzug . . . . . 40.— 30.— 20.— Ulsterstoffe, weit unter regul. Preis, per m . . . . . 12.— 10.— 8.— 5.— 4.50 H'woll. Anzugstoffe für Knaben- und Jünger-Kleidung, per m 4.— 3.— 2.— Reinwoll. Knaben- u. Konf.-Cheviots, außergew. billig, per m 5.50 4.50 3.50 R'woll. Yachtklubserges, hervorrag., rhein. Fabr., per m . . . 12.— 10.— 8.—	Waschsammet, bedr. . . 2.25 1.95 1.50 1.25 Cöper-Velvet, bedr., neue Muster 4.90 3.75 Kunstseide, bedr. . . . . 0.75 0.65 0.55 Restbestände Foulard, bedr. . . . . 2.25 K'seide Tricot, 140 cm, indanthren 5.— 3.50 Crépe-Maroc, K'seide, bedr. 3.75 3.50 1.50 Crépe-Marocain, reine Seide . . . . . 5.50 Crépe-Satin, K'seide, bedr., reiz. Dess., großes Sortiment . . . . . 3.75 Crépe de chine, r'seide, einfg. u. bedr. 5.50 3.50 Gesellsch.-Kleider, Gold- und Silberstoffe sowie Vel.-Chiffon, außerordentlich billig.	Kissen, Cret., bestickt . . . 2.50 2.25 1.75 Bettuch a. Stuhluch m. Hobls., 150/225 2.90 Frottierhandtuch . . . . . 1.— .85 .45 Tischdecken, bedr., 80/80, ind. . . . . .70 Zefir, indanthren . . . . . .39 R'wollmousseline . . . . . von —.39 an Wollmousseline . . . . . 1.50 1.— .85 Hemdzenfir . . . . . .90 .85 .58 Schürzenstoffe . . . . . .95 .83 Bettuchüber . . . . . 1.50 1.25 .95 Kleidervolle, 95/100 cm . . . . . 1.50 1.— Wäschebatist, ind., versch. Farben . . . . . .39 Bettendamast, 130 cm . . . . . 1.45 1.25 1.— Finette, 78/80 cm . . . . . .75 .59 .49 Baumwollflanell . . . . . von —.39 an
<b>Kleiderstoffe</b>	<b>Mantelstoffe</b>	
Einfg. Stoffe, Popel, Crépe 2.25 1.90 1.75 Wollcrépe, 130 cm . . . . . 3.50 Kleider- u. Tweedstoffe 1.50 1.25 1.— .85 H'woll. Karos. d'brt. . . . . 1.50 1.25 1.— Großer Posten Kleiderstoffe, außer- ordentlich billig . . . . . 1.50 1.—	Mantelstoffe, Tweed-Charakt. 3.95 3.— 2.75 Ottoman, blau u. schwarz . . . . . 4.80 Pelzstoffe . . . . . von 9.— an	

**Leipheimer & Mende**

# HANDEL - WIRTSCHAFT - VERKEHR

## Die Rüstung für den Jahresultimo

Die Vertrauenskrise in New York und Paris machen sich auf den internationalen Geldmärkten noch immer recht störend bemerkbar. Wenn der Ultimo November überall ziemlich reibungslos verlief, so hängt dies damit zusammen, daß sich die einzelnen Länder geldlich etwas voneinander abschlossen. In Berlin und Paris halfen sich die Banken damit, durch Abstoßung von Devisenbeständen die notwendigen Mittel zum Monatswechsel aufzubringen. Dies hatte zur Folge, daß der Londoner Platz, an dem die Banken erhebliche Guthaben unterhielten, verstärkte Goldverluste und ein Absinken des Pfundkurses auf den Goldausfuhrpunkt hinnehmen mußte. Die englischen Goldverschiffungen nach Paris dürften noch längere Zeit andauern. Würde man in London die Goldabwanderung durch die bekannten Maßnahmen der Bank of England nicht stark erschwert haben, so hätten die Engländer in den letzten Tagen sehr bedeutende Goldverluste zu beklagen gehabt. Zurzeit rentiert sich übrigens auch die Goldausfuhr von London nach Deutschland, jedoch wird praktisch von dieser Möglichkeit kein Gebrauch gemacht, da man Frankreich den Vorrang bei den Goldkäufen in England überlassen will. Die Konstellation ist gegenwärtig insofern noch besonders eigenartig, als der französische Franken trotz des fortgesetzten Goldankaufs durch Frankreich auf dem Weltmarkt unverändert festliegt und sich selbst in Deutschland hart am Goldausfuhrpunkt bewegt.

Die Devisenverkäufe der deutschen Banken zum Ultimo November zwecks Beschaffung von Markgeld sind an der Reichsbank spurlos vorübergegangen. Der Ultimo-Ausweis des Zentralnoteninstitutes zeigt zwar einen Zugang an Deckungsmitteln um rd. 15 Mill. RM., jedoch handelt es sich dabei um den Devisenanfall aus dem normalen Kundengeschäft. Das Devisenmaterial, das die Banken zum Verkauf brachten, muß also anderwärts Unterkunft gefunden haben. Es spricht vieles dafür, daß die herausgeflossenen Devisen an solchen Stellen Aufnahme fanden, die ausländische Guthaben zurückzahlen hatten. — Erfreulicherweise wickeln sich die Prolongationen von Auslandsgeld in Deutschland zurzeit völlig normal ab. Aus dieser Tatsache darf gefolgert werden, daß die ausländischen Geldgeber aus ihrer bisherigen Zurückhaltung herausgetreten sind. Allerdings übt das Ausland noch insofern eine gewisse Reserve, als es neues Geld nur zögernd nach Deutschland gibt. Ob diese Zurückhaltung mit eigenen Sorgen oder mit den noch nicht völlig geklärten politischen Verhältnissen in Deutschland zusammenhängt, läßt sich schwer beurteilen.

Betrachtet man den deutschen Geldmarkt von der Entwicklung des Reichsbankstatus aus, so kann man feststellen, daß die Wunden, die ihm in den letzten Monaten geschlagen worden sind, langsam verheilen. Die deutschen Großbanken greifen jetzt auf das Zentralnoteninstitut nur noch in völlig normalen Umfang zurück und die Wechsel der Banken dort rediskontieren, sind sehr kurzfristiger Natur. Es liegt Grund zur Annahme vor, daß die deutschen Großbanken ihr Wechselportefeuille — das sie in den Monaten September/Oktober geleistet haben — in den letzten Wochen wieder erheblich auffüllten und als Liquiditätsreserve ansehen. Auch sonst dürften die Banken über erhebliche Summen sofort greifbarer Gelder verfügen, wenn auch offenkundig ist, daß das kurzfristige Geld gegenwärtig nicht jenen Grad von Flüssigkeit zeigt, wie in früheren Jahren. Immerhin ist die Situation am deutschen Geldmarkt heute so, daß, wenn der Dezember keine politischen Überraschungen bringt, Anfang nächsten Jahres mit einer merklichen Verflüssigung bzw. Normalisierung des deutschen Geldmarktes gerechnet werden kann. Einsteuigen wird Markgeld über das Jahresende hinaus stark gesucht und selbst von ersten Stellen mit 6½-7 Prozent bezahlt. Diese Nachfrage hängt einmal damit zusammen, daß ein recht bedeutender Geldbedarf der Kommunen zu befriedigen ist, zum anderen wollen die deutschen Banken darauf verstanden sein, Auslandsguthaben zurückzahlen zu können, falls aus bilanztechnischen Gründen solche zum Jahresende abgerufen werden. Die Vorbereitungen für den 31. Dezember sind so umfangreich, daß schon außergewöhnliche Ereignisse eintreten müßten, um das gesunde Bild zu verdunkeln.

## Wirtschaftsschau

### Zurückziehung von Wechselsteuermarken.

Eine soeben veröffentlichte Verordnung über die Zurückziehung von Wechselsteuermarken vom 3. Dezember 1930 besagt u. a.: Die in den Ausführungsbestimmungen zum Wechselsteuergesetz vom 19. 9. 28 und in der Fassung des Artikels 1 Nr. 8 der Verordnung zur Änderung der Ausführungsbestimmungen zum Wechselsteuergesetz vom 23. 12. 24 bezeichneten, auf Reichsmark und Reichspfennig lautenden Wechselsteuermarken dürfen vom 1. Januar 1931 ab nicht mehr zur Entrichtung der Wechselsteuer verwendet werden. Soweit diese Marken ungebraucht und am 1. Januar 1931 noch nicht in den Händen von Steuerpflichtigen oder sonst im Verkehr sind, wird Ersatz geleistet, wenn er spätestens bis 31. Juni 1931 bei einem mit der Verwaltung der Wechselsteuer befaßten Finanzamt unter Einreichung der Steuermarken beantragt wird. Nach dem 30. Juni 1931 eingehende Anträge sind von der Berücksichtigung ausgeschlossen. Wird der Ersatz für größere Marktenmengen beantragt, so kann das Finanzamt verlangen, daß die Marken, soweit sie nicht in vollen Bogen überreicht werden, für jede Wertart getrennt zu je 25 Stück auf Papierbogen aufgelegt, überschließende Mengen aber lose überreicht werden. Ferner, daß jeder Papierbogen mit dem Firmenstempel oder dem Namen und Wohnort des Antragstellers versehen ist. Der Ersatz wird, wenn das Finanzamt festgestellt hat, daß die Marken echt und ungebraucht sind, durch bare Herauszahlung geleistet. Für den Ersatz der Marken wird eine Gebühr nicht erhoben.

### Stetiger Rückgang der Großhandelspreise.

Die auf den Stichtag des 8. 12. berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 118,6 gegenüber der Vorwoche (119,5) um 0,8 Prozent gesunken. Die Indexziffern für die Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 110,8 (Rückgang 0,5 Prozent), Kolonialwaren 106,8 (- 0,7 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 111,1 (- 1,4 Prozent), industrielle Fertigwaren 143,6 (- 0,8 Prozent).

Im Monatsdurchschnitt November stellte sich der Gesamtindex auf 120,1 gegenüber 120,2 im Vormonat. Die Indexziffern für die Hauptgruppen sind: Agrarstoffe 112,0 (gegen Vormonat pl. 2,5 Prozent), Kolonialwaren 108,1 (nl. 0,1 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 112,9 (- 1,1 Prozent), industrielle Fertigwaren 144,9 (- 1,4 Prozent).

### Junker & Ruh A.-G., Karlsruhe.

Die Gesellschaft läßt leider ihren Geschäftsbericht nur auswärtigen Zeitungen zugehen, sodaß uns zur Unterrichtung unserer Leser nur ein unvollständiger Auszug zur Verfügung steht. Danach war bis Ende Dezember der Geschäftsgang (Haushaltungsmaschinen) ansteigend, dann sank die Kurve; der Export konnte erhöht werden. Der Bruttoertrag war, ohne daß die Unkosten erkenntlich gemacht würden, 1,53 (1,22) Mill. RM.; nach 896.000 (249.000) Steuerertrag und 897.000 (411.000) RM. anderen gesetzlichen Lasten werden 549.000

(290.000) RM. abgeschrieben und aus 209.000 (203.000) RM. Reingewinn unv. 6 Prozent Dividende bezahlt. Die Bilanz zeigt bei 8 Mill. RM. AK die Kreditoren mit 8,07 (8,44), die Hypothekbelastung mit 0,85 (wie i. V.), die langfristigen Darlehen mit 2,10 (2,21); Grundstücke und Gebäude sind mit 1,90 (1,85) Mill. bilanziert; die Aufteilung der Abschreibungen ist nicht ersichtlich gemacht. An Kassa und Wechseln waren 0,40 (0,13) vorhanden, die Debitoren sind mit 5 (4,50), die Vorräte mit 3,84 (4,16) Mill. bewertet und nicht spezialisiert. Ueber den Stand des Bankkontos läßt sich ebenso wenig etwas entnehmen wie über die Zinsenrechnung. Die Aussichten seien nicht erfreulich.

Bast A.-G., Nürnberg. Diese Preßhefe- und Spiritfabrik schlägt der G.-V. (14. Januar) wieder eine Dividende von 12 Prozent auf 1,81 Mill. A.-K. vor.

## Börsen

Berlin, 6. Dez. Die Samstagbörsen zeigte ein auch für die augenblicklichen Verhältnisse auffallend geschäftloses Aussehen. Die für heute nachmittag angesetzten entscheidenden Abstimmungen, die bisher nicht auf Dienstag verschoben worden sind, wie Börsengerüchte wissen wollten, wirkten in sehr starkem Maße geschäftshemmend. Anregungen besonderer Art lagen nicht vor. Die Spekulation zeigte nach den gestrigen Realisationen ein wenig Aufnahmeneigung. Die Tumulte in Berlin übten angesichts der zur Entscheidung stehenden hochpolitischen Fragen keinen Einfluß auf die Kursgestaltung aus.

Im Verlauf vermochte sich das Geschäft nicht zu beleben; bei nicht ganz einheitlicher Tendenz überwogen Besserungen um Bruchteile eines Prozentes. Holzmann wurden verspätet 8 Prozent über gestern notiert, Polyphon zogen um ¼ Prozent an.

Anleihen behauptet. Von den 85 im variablen Verkehr gehandelten Auslandswerten mußten anfangs 31 gestrichen werden. Die übrigen zeigten keine Veränderungen gegenüber dem Vortag. Pfandbriefe, bei denen man zum bevorstehenden Jahresbeginn mit Anlaufkäufen rechnen zu können glaubt, lagen etwas freundlicher. In Goldwerten wurden kleine Käufe vorgenommen, und Liquidationspfandbriefe lagen gleichfalls etwas fester. Industrieobligationen zeigten keine einheitliche Haltung. Reichsschuldverschreibungen waren besonders in späteren Fälligkeiten leicht gebessert.

## Warenmärkte

Berliner Produktenbörse vom 6. Dez. Weizen, märk. 249 bis 250, Dez. 261, März 278-272,50, Mai 282, Roggen, märk. 152-153, Dez. 171, März 183,50-183, Mai 189,25, Braugerste 204-224, Ind.- und Futtergerste 190-195, Hafer, märk. 140 bis 145, Dez. 158-156,50, März 166, Mai 176, Weizenmehl 29,25 bis 37, Roggenmehl 24-27, Weizenkleie 10,25-10,60, Roggenkleie 9-9,50, Viktoriaerbsen 24-31, Kleine Speiserbsen 28-25, Futtererbsen 18-21, Peluschken 20-21, Ackerbohnen 17-18,

## Der 1. Januar 1932

### Die Karlsruher Sparkasse kündigt keine Aufwertungshypotheken

Die Städtische Sparkasse Karlsruhe teilt mit: „Durch die Aufwertungs-Schluß-Gesetzgebung ist dem Gläubiger der aufgewerteten Hypothek und der persönlichen Forderung die Möglichkeit gegeben, Zahlung auf 1. Januar 1932 zu verlangen, in dem er — mit Kündigungsfrist von einem Jahre — spätestens Ende Dezember 1930 schriftlich kündigt. Nach Beschluß des Verwaltungsrats wird die Sparkasse Karlsruhe von diesem allgemeinen Recht der Kündigung keinen Gebrauch machen. Vielmehr wird sie — im Interesse ihrer Kundschaft und zur Vermeidung einer unnötigen Beunruhigung der Wirtschaft — die Kündigung beschränken auf diejenigen Aufwertungs-Ansprüche, welche durch neue, nunmehr vorgehende Grundbuchbelastungen in einen Rang außerhalb des der Sparkasse gestatteten Beleihungsrahmens geraten sind. Im übrigen wird die Kündigung nur gegen solche Schuldner ausgesprochen werden, die durch ihr Verhalten, insbesondere durch schlechte Zinszahlung, selbst Anlaß zu einer Kündigung gegeben haben.“

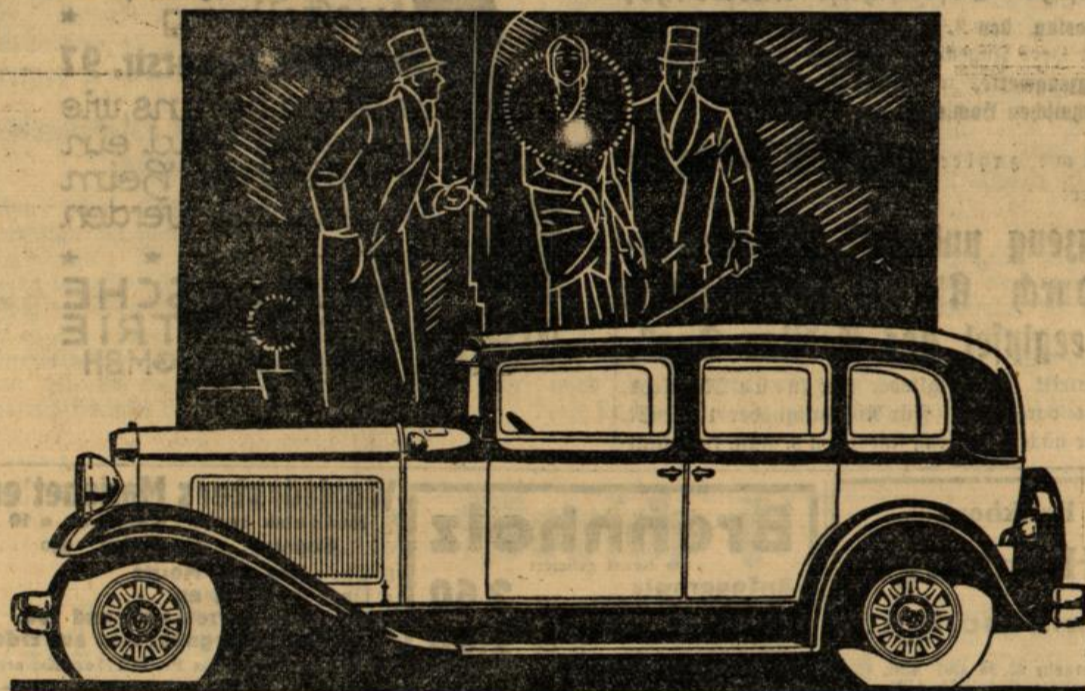
Soweit die Sparkasse von der ihr nach den Aufwertungs-Schluß-Gesetzen zustehenden Kündigungs-Befugnis keinen Gebrauch machen wird, spricht sie die selbstverständliche Erwartung aus, daß ihre Schuldner sich zu Verhandlungen über eine reibungslose und entgegenkommende Durchführung der Umschuldung bereit erklären. Es wird hier vor allem daran gedacht, die Aufwertungs-beträge im Interesse einer einfacheren Verwaltungsarbeit auf einen durch 100 teilbaren Betrag abzurunden.“

Die Sparkasse Karlsruhe bittet daher ihre Kunden, soweit ihnen nicht aus den eingangs erwähnten Gründen ein Kündigungsschreiben zugestellt werden muß, so lange zuzuwarten, bis sie von der Sparkasse die Aufforderung zu einer Verhandlung erhalten.“

Die Städtische Sparkasse Karlsruhe handelt also ganz nach dem Beschluß des Ausschusses für das Sparkassenwesen des Deutschen Sparkassen- und Giro-Verbandes, der u. a. besagt: Die Sparkassen sind, um auch von sich aus zur Beruhigung der Wirtschaft beizutragen, als gemeinnützige Anstalten bereit, den Zweck des Gesetzes zu unterstützen, die Fälligkeit der Hypotheken auf einen gewissen Zeitraum zu verteilen. Der Deutsche Sparkassen- und Giro-Verband empfiehlt deshalb den Sparkassen, von einer allgemeinen Kündigung der Aufwertungshypotheken zum 1. Januar 1932 grundsätzlich Abstand zu nehmen.

Wicken 18-21, Rapskuchen 9-9,70, Leinkuchen 15,20-15,50, Trockenschrot 5,50-5,90, Soyaextraktionsschrot 18,70-14,10.

Berliner Metallbörse vom 6. Dez. Elektrolytkupfer 111,25, Raffinadekupfer, loco 96-99, Standardkupfer, loco 92-94, Standard-Blei per Dezember 80-81, Banca, Straits, Australzinn in Verkäuferswahl 118,50, Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 47,50-49,50, Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28-28,20, Platin Freiverkehr per 1 Gramm 8-5.



## Eine neue Generation von Kraftwagen!

Mit dem Erscheinen der Modelle 1930 der Nash-„400“-Serie ist ein weiterer, gewaltiger Fortschritt im Automobilbau erzielt.

Diese prachtvollen neuen Sechszylinder-Achtzylinder-Wagen modernster Bauart machen das Reisen im Kraftwagen noch zweckmäßiger, zuverlässiger, genußreicher. Sie überragen den Durchschnitt so erheblich, daß man den Unterschied sofort spüren wird. Sie sind

dazu ausersehen, höchsten Ansprüchen gerecht zu werden. In ihrer unübertroffenen Schönheit und bisher nie erreichten technischen Vollkommenheit bieten sie eine solche Fülle besonderer Vorzüge, daß sie einen neuen Maßstab abgeben für das, was man heutzutage an Ausstattung und Leistungsfähigkeit des Automobils erwarten darf. Mit ihnen erstand in Wahrheit eine neue Generation von Kraftwagen!

Einige bemerkenswerte Vorzüge der Modelle 1930 der Nash-„400“-Serie: Neue Karosserieförmigkeit — verlängertes Radstand — neue Kühler mit eingebauten, selbsttätigen Jalousien — stärkere Zwillingzündungs-Motoren — automatische Fahrgestellsschmierung — hydraulische Stoßdämpfer — mechanische Vierradbremsen — Stahlfedergarnituren mit Fettinhalt — unzerbrechliches Duplax-Spiegelsglas.

## HANKO

G. m. b. H.  
Generaldepot der Nash-Wagen für Deutschland  
Koblenz a. Rh. • Berlin-Reinickendorf.

# 1930 NASH "400"

### Vertretungen:

KARLSRUHE: Haas & Friedric, Kreuzstraße 30.  
BADEN BADEN: Autohaus Helber, Langestraße 104.  
FREIBURG: Ahage, Automobilhandels-gesellschaft m. b. H., Kaiserstraße 154.



Kokos-Fuß.  
**Matten**  
in Qualität - Extra-Prima sind im Gebrauch die billigsten und bleiben immer eine Zierde d. Hauses. Stück RM. 4,75-5,00-5,25 - 1,50-1,75  
Größtes Lager in Qualitäts-Matten  
**RIES**  
Spezialhaus Ecke Friedrichsplatz 7

**Klein-Möbel**  
jeglicher Art für Weihnachts-schenken  
finden Sie in großer Auswahl sehr preiswert bei  
**Karl Thome & Co.**  
Möbelhaus  
Karlsruhe i. B., Herrenstr. 23  
gegenüber der Rel. hsbank.

**BADISCHER KUNSTVEREIN v. WALDSTRASSE 3**  
Vom 6.-29. Dez. 1930  
**Weihnachts-Ausstellung**  
**Karlsruher Künstler**  
Geöffnet: We ktags 10-1 u. 2-4  
Sonntags 11-1 u. 2-4  
Eintritt für Nichtmitglieder: 50 Pf.

**erste Karlsruher Lettern-Fabrik**  
**Robert Raible**  
Karlsruhe i. B., Bismarckstraße 33  
Telephon 5842

**Weihnachtskredite**  
Beträufelnde Leute jeden Standes, auch Damen, erhalten Kredit von RM. 50.- an für Barreineinfuhr jeder Art. Sofortige Ausgabungen, sofortige Beratung. Rabatte durch Regie Steuerbefreiung, Finanzierung, Saisonzins. Hofstraße 60, 11.

**Leitern für Industrie, Gewerbe und Haushaltung Reparaturen.**  
**Schulpanzen und Mappen**  
eigene Fabrik  
**Max Oswald**  
Sat. l. Schützenstraße 42.

Gerichtliche und außergerichtliche **Vergleiche**  
Vertretung bei den Finanzämtern  
**F.W. Wörner** beo. d. Buchsachverständiger  
Kaiserstr. 239 (gegenüber dem Notariat)  
Telefon 47 7

**Schulpanzen und Mappen**  
eigene Fabrik  
**Max Oswald**  
Sat. l. Schützenstraße 42.

**Graue Haare!**  
Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie mit sofort, Sie erhalten kostenlos die Beschreibung: Wie graue Haare in 14 Tagen jugendliche erlangen. Frau Irene Blocher, Augsburg II/303  
Schillerstr. 24.

**Schulpanzen und Mappen**  
eigene Fabrik  
**Max Oswald**  
Sat. l. Schützenstraße 42.

**Geographische Gesellschaft Karlsruhe.**  
Dienstag, den 9. Dezember 1930, abends 8 Uhr hält Herr Ingenieur G. Ritter, Deftin, Vortragsabend, im Hofsaal 16 (Marian) der Technischen Hochschule einen

**Schulpanzen und Mappen**  
eigene Fabrik  
**Max Oswald**  
Sat. l. Schützenstraße 42.

**Vortrag mit zahlreichen Lichtbildern über:**  
„Im Flugzeug und auf Karawanenstraßen durch Kleinasien Steppen zum Schneegipfel des Erdias Dag.“  
Eintritt für Mitglieder frei (neue Mitgliedskarte vorgeben). Für Nichtmitglieder 1.- RM.  
Der nächste Vortrag findet am 8. Jan. 1931 statt.

**Schulpanzen und Mappen**  
eigene Fabrik  
**Max Oswald**  
Sat. l. Schützenstraße 42.

**Das Bankhaus Veit L. Homburger**  
Karlsruhe, 11. Karlsruhe, Karlsruhe 11  
Telefon: Ortsverkehr 35, 33, 4391, 4392, 4393, Fernverkehr 4394, 4395, 4396, 4397  
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Brennholz**  
aus Kellern geheizt  
**Anfeuerungsholz** Ztr. Mk. 2.60  
**Heizholz** Ztr. Mk. 2.50  
orientiert gespalten. Ztr. Mk. 2.50  
am Lager abgeholt pro Ztr. 30 Pf. billiger liefert die  
**Gemeinnützige Beschäftigungsstelle**  
G. m. b. H. Durlacher Allee 48  
Telefon 5493

**TIETZ Billige Bücher**  
Modernes Antiquariat Prompter Versand nach auswärts Restauflagen

**Märchenbücher, Knaben- u. Mädchenbücher 65**  
Jeder Band gebunden, mit Bildumschlag  
Andersen, Märchen; Christof v. Schmid, Erzählungen; Grimms Märchen; Bechstein, Märchen; Tausend und Eins Nacht; Hauff, Märchen; Wildermuth, Erzählungen; Rubezahl, Märchen; Münchhausen, Till Eulenspiegel, Unter Wilden und Seeräubern, Der fliegende Holländer, Reinecks Märchen; Helene Stöckl, Erzählungen.

**Jeder Band gebunden u. illust. nur 95**  
alle oben angegebenen Märchen, ferner: Nietzsche, Erzählungen, Gullivers Reisen, Die Niebelungen, Deutsche Volkssagen, Sagen des klassischen Altertums, Onkel Toms Hütte, Robinson Crusoe, Sigismund Büstig, Unter arabischen Seeräubern, In 80 Tagen um die Erde, In den Dschungeln Ostafrikas, Die Ansiedler von Sao Paulo, Friedrich der Große und seine Heiden, Der rote Seeräuber, Jack, der lustige Seekadett, Unkas, der letzte Häuptling, Coopers Lederstrumpf, Der Wildfänger, Die Prarie, Der letzte Mohikaner, Der Pfadfinder, Die Waise von Lovood, Im Wechsel der Tage, Die Sonne bringt es an den Tag und viele andere.

**Jugendschriften, im Preise bedeutend herabgesetzt**  
Hausmärchen d. Brüder Grimm Gesamttausgabe mit 90 Holzschnitten von Ludwig Richter, Eleg. Ganzleinenband, 800 S., stark, nur 4.50  
Seine kleine Schwester, Erzählung f. junge Mädchen, Ganzleinenband, illust., statt 5.-, nur 1.95  
Jugendfreund, zur Unterhaltung und Belohnung Ganzleinenband, reich ill., statt 6.-, nur 3.90  
Coopers Lederstrumpf, Ganzleinenband, reich ill., statt 10.-, nur 2.85  
Vom Siff z. Handelsherrn, Ein deutsches Kaufmannsbuch, Starker Ganzleinenband, statt 6.50

Germanische Götterkunde, In Leinen geb. u. ill., statt 4.80, nur 1.95  
Die Volfrads in Südwest, Erzählung f. junge Mädchen von Henry Koch, Ganzleinenband, illustriert, statt 5.-, nur 1.95  
Auerbachs Kinderkalender, Bd. 44, reich illust., statt 2.-, nur 75

Don Quichote von la Mancha von Cervantes, 3 Ganzleinenbände mit 81 Holzschnitten von H. A. Müller, Früher 18.-, jetzt 5.50  
Geschichte der deutschen Literatur, Von den Anfängen bis zur Gegenwart v. K. Borinski, 2 starke Ganzleinen Bde., ill., statt 16.-, nur 5.75  
Wilhelm Busch-Buch, Sammlung lustiger Bildergeschichten, In Ganzleinen mit ca. 400 Bildern nur 4.80  
Arabische Nächte, Erzählungen aus 1001 Nacht mit 20 farbigen Bildern v. Dulac, Eleganter Leinenband 4.80  
Mutter u. Sohn, Roman von Romain Rolland, Ganzleinenband, statt 8.50, 3.50  
Glück u. Leidenschaft, Roman von Gohneau, Ganzleinenband, nur 1.25  
Menschenwege, Eros u. die Evansellen, Narren u. Helden von W. Bönslers in einem Leinenband zusammen geb. 2.85  
Verdi, Der Roman der Oper von Werfel, Ungekürzte Ausgabe in Leinen 2.85  
Kulturgeschichte des deutschen Volkes von R. Quastner, Ganzleinenband Lexikonformat m. 230 Abbildungen und Kunstbeleg, statt 18.-, 4.80  
Auerbachs Dorfschichten, Ganzleinenband nur 1.75

**Trefzger MOBEL**  
EIN ERLEBNIS  
ist für Sie die Berücksichtigung unserer Ausstellung  
Karlsruhe, Kaiserstr. 97  
Sie sehen bei uns, wie mit wenig Geld ein gemütliches Heim eingerichtet werden kann.  
SÜDEUTSCHE MOBEL-INDUSTRIE  
GEBR. TREFZGER GMBH  
RASTATT

**Badisches Landestheater**  
Sonntag, 7. Dez.: Nachmittags.  
**Der große Christoph**  
Weihnachtsmärchen von Ulrich von der Linden.  
Regie: v. d. Linden.  
Mittelszene: Emma, Frauenhofer, Genter, Seifing, Schreiner, Gals, Kurz, Gemmede, Graf, Herz, Böder, Gals, Andrus, Schreiner, Müller, Brüller, Schulze, Grimm, Guder, Robinson, Seidert.  
Anfang 18 Uhr.  
Ende 17 Uhr.  
1. Rang und 1. Sperrplatz 8.00 Mark.

**Badisches Landestheater**  
Montag, 8. Dez.: \* 10 Ubr.-Gm. 1. S. G.  
**Die Nibelungen**  
Ein deutsches Trauerspiel in drei Akten von Richard Wagner.  
Regie: Baumhuth.  
Erste Abteilung.  
**Der gehörte Siegride**  
Zweite Abteilung.  
**Siegfrieds Tod**  
Mittelszene: Emma, Frauenhofer, Genter, Schreiner, Gemmede, Graf, Herz, Böder, Gals, Andrus, Schreiner, Müller, Brüller, Schulze, v. d. Linden, G. Andrus, Guder, Robinson, Seidert.  
Anfang 18.30 Uhr.  
Ende gegen 22.30 Uhr.  
Preise u. (0.70 bis 8.00 Mark).

**Badisches Landestheater**  
Dienstag, 9. Dez.: \* 10 Ubr.-Gm. 1. S. G.  
**Die Nibelungen**  
Ein deutsches Trauerspiel in drei Akten von Richard Wagner.  
Regie: Baumhuth.  
Erste Abteilung.  
**Der gehörte Siegride**  
Zweite Abteilung.  
**Siegfrieds Tod**  
Mittelszene: Emma, Frauenhofer, Genter, Schreiner, Gemmede, Graf, Herz, Böder, Gals, Andrus, Schreiner, Müller, Brüller, Schulze, v. d. Linden, G. Andrus, Guder, Robinson, Seidert.  
Anfang 18.30 Uhr.  
Ende gegen 22.30 Uhr.  
Preise u. (0.70 bis 8.00 Mark).

**Badisches Landestheater**  
Mittwoch, 10. Dez.: \* 10 Ubr.-Gm. 1. S. G.  
**Die Nibelungen**  
Ein deutsches Trauerspiel in drei Akten von Richard Wagner.  
Regie: Baumhuth.  
Erste Abteilung.  
**Der gehörte Siegride**  
Zweite Abteilung.  
**Siegfrieds Tod**  
Mittelszene: Emma, Frauenhofer, Genter, Schreiner, Gemmede, Graf, Herz, Böder, Gals, Andrus, Schreiner, Müller, Brüller, Schulze, v. d. Linden, G. Andrus, Guder, Robinson, Seidert.  
Anfang 18.30 Uhr.  
Ende gegen 22.30 Uhr.  
Preise u. (0.70 bis 8.00 Mark).

**Badisches Landestheater**  
Donnerstag, 11. Dez.: \* 10 Ubr.-Gm. 1. S. G.  
**Die Nibelungen**  
Ein deutsches Trauerspiel in drei Akten von Richard Wagner.  
Regie: Baumhuth.  
Erste Abteilung.  
**Der gehörte Siegride**  
Zweite Abteilung.  
**Siegfrieds Tod**  
Mittelszene: Emma, Frauenhofer, Genter, Schreiner, Gemmede, Graf, Herz, Böder, Gals, Andrus, Schreiner, Müller, Brüller, Schulze, v. d. Linden, G. Andrus, Guder, Robinson, Seidert.  
Anfang 18.30 Uhr.  
Ende gegen 22.30 Uhr.  
Preise u. (0.70 bis 8.00 Mark).

**Weihnachts-Verkauf**  
Große Auswahl in modernen kompl. Zimmer- und Dielenmöbeln, Flurmöbel, Chaiselongues, Matrasen, mod. Couches sowie aller Art Kleinfabrik, sehr preiswert in den modernsten Ausführungen.  
**Möbel-Palais**  
Rondell-Platz  
Heute Sonntag ist unsere Ausstellung von 11-6 Uhr geöffnet

**Für alle Hausfrauen!**  
Dienstag, 9. Dezember, nachmittags 5 Uhr im großen Rathhaussaal  
**Vortrag**  
von Frau Emma Kromer, Mitglied der RWK über:  
**Was erwarten die Hausfrauen vom Preisabbau?**  
Eintritt frei!  
Karlsruher Hausfrauenbund.

**Ludwig Schweisgut**  
Erbrunnenstr. 4 (b. Rondellplatz)  
**Flügel u. Pianinos**  
Nur allerbeste Fabrikate  
Alleinvertreter von:  
**Bechstein & Blüthner**  
**Grotrian-Steinweg**  
**Schiedmayer & Söhne**  
**Thürmer & Wolframm**  
**Mannborg-Harmoniums**  
Große Auswahl in Beschäftigung erbeten

**Ein Posten Decken**  
Kammar-Innen-Decken.  
Bettvorlagen, auffallend billig  
Wo anders als?  
**Kaiserstr. 133**  
Eingang Kreuzstr., gegenüber der Kleinen Kirche, bei  
**Arthur Baer**  
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch. - Raikauf kommen.  
An den 3 Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft geöffnet

**Heirat**  
mit gef. Hebel, Charakterfestem, fähig, Mädchen, das in der Haushaltung gut bewandert ist und mein 1/2. Suben eine gute Mutter sein kann. Vermögen, evtl. Einvertraut erwünscht. Suchschriften erbeten unter 6726 an die Gefährtsstelle.

**Postkarten**  
für Handschrift u. Maschinenschrift liefert in bester Ausführung  
**Badenia A.G., Karlsruhe**  
Steinstrasse 17-21

**Im Städtischen Konzerthaus**  
Sonntag, 7. Dez.: \* 8 Ubr. u. 8 Uhr  
Kapitan Winstons tauchend, Waller, Löwen u. Nymphen  
zu das 1. te-Varieté-Programm

**Colosseum**  
zu das 1. te-Varieté-Programm

**Heirat**  
in Verbindung treten, Suchschriften unter 6831 an die Gefährtsstelle erbeten.

**Heirat**  
in Verbindung treten, Suchschriften unter 6831 an die Gefährtsstelle erbeten.

**Möbel**  
die neuesten Modelle in all. Holzarten, staunend billig im  
**Möbelhaus Karrer**  
19 Philippstraße 19  
Kein Laden-Ratenkaufabkommen  
Günstige Zahungsbed.  
Freie Lieferung allerorts

**Tanz-Institut Vollrath**  
Kaiserstr. 235  
abends 8. Uhr  
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht  
Anmeldung jederzeit

**Gasthaus z. „Weierhof“**  
WEIERFELD 11 TELEFON 708  
Inhaber: Georg Himmelmanna  
- Eigene Metzgerei -  
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.  
Nebenzimmer und Saal geeignet für Vereinen und Gesellschaften.  
Schremp-Printz-Ber

**Solidus**  
Bequem-Wander-Sport-Schuh  
Ski-Rodel-Jagd-Stiefel  
Karlsruhe  
Amalienstr. 23

**Solidus**  
Bequem-Wander-Sport-Schuh  
Ski-Rodel-Jagd-Stiefel  
Karlsruhe  
Amalienstr. 23